

Gymnasium in den Filder Benden Moers

Schulinternes Curriculum



**GEMEINSAM
FÜR BILDUNG**

Pädagogik

Inhaltsverzeichnis

1. Pädagogik am Gymnasium in den Filder Benden (GFB).....	3
2. Bezug zu curricular relevanten Aspekten des Schulprogramms.....	4
3. Entscheidungen zum Unterricht.....	4
3.1 Unterrichtsvorhaben.....	4
3.2 Fachspezifische Ziele und Schwerpunkte der Fachgruppenarbeit.....	5
4. Entscheidungen zu fach- und unterrichtsübergreifenden Fragen.....	5
4.1 Beispiele für fachübergreifendes Arbeiten.....	5
4.2 Einbeziehung externer Fachleute.....	5
5. Qualitätssicherung und Evaluation.....	5
6. Unterrichtsvorhaben.....	6
6.1 Einführungsphase (EF).....	6
6.2 Qualifikationsphase.....	19
6.2.2 Leistungskurs.....	43
7. Leistungskonzept.....	74
7.1 Grundsätze zur Leistungsbewertung.....	74
7.2 Beurteilungsbereich „Klausuren“.....	74
7.3 Beurteilungsbereich Sonstige Mitarbeit.....	78
Anlage.....	3
A1 Beurteilungs- und Bewertungsbogen „Sonstige Mitarbeit“	
A2 Bewertung der Kursmitarbeit	
A3 Bewertung eines Plakats	
A4 Bewertung eines Referats	
A5 Feedbackbogen Präsentationen	

1. Pädagogik am Gymnasium in den Filder Benden (GFB)

Das GFB liegt im Westen NRWs am Stadtrand von Moers und hat sowohl ein städtisches als auch ländliches Einzugsgebiet. Die Schule wird vorwiegend von Schülerinnen und Schülern aus Moers, aber auch aus Neukirchen-Vluyn sowie den angrenzenden Duisburger Stadtteilen besucht. Die Schule ist prinzipiell vierzünftig ausgelegt. Sie hat derzeit 921 Schülerinnen und Schüler, von denen sich ca. 1/3 in der gymnasialen Oberstufe befindet. An der Schule unterrichten 75 Lehrerinnen und Lehrer, davon sieben Referendarinnen und Referendare sowie sechs Vertretungskräfte. Das GFB kooperiert in der Sekundarstufe II mit zwei weiteren Moerser Gymnasien.

Das Fach Pädagogik kann grundsätzlich ab der Jahrgangsstufe EF (drei Wochenstunden) von den Schülerinnen und Schülern gewählt werden. Anschließend ist es dann ab der Jahrgangsstufe Q1 als Grund- oder Leistungskurs wählbar. Das Fach wird in der Regel in drei Kursen in der Jahrgangsstufe EF sowie in der Qualifikationsphase insgesamt in zwei Leistungskursen und zwei Grundkursen unterrichtet. Auch kommt es bei Bedarf in der Leistungskursschiene zu einer Kooperation in diesem Fach mit den Innenstadtgymnasien.

Die Fachkonferenz besteht aus drei Kolleginnen in Teilzeit, zusätzlich unterrichtet meist eine Lehramtsanwärterin / ein Lehramtsanwärter. Den Fachvorsitz hat gegenwärtig Frau Goldkamp, Frau Koch ist ihre Stellvertreterin. Während der Fachkonferenzen wird der schulinterne Lehrplan kontinuierlich zur regelmäßigen fachlichen Qualitätskontrolle evaluiert.

Der vorliegende schulinterne Lehrplan geht von 40 Schulwochen je Schuljahr aus. Ein Viertel (also 10 Schulwochen) wird nicht berücksichtigt, um Erfordernissen besonderer Art (Klausuren, Exkursionen, Praktikum, Feiertage etc.) Rechnung zu tragen. Daraus ergibt sich, dass sich das schulinterne Curriculum auf ca. 90 Unterrichtsstunden pro Jahr in der EF sowie im Grundkurs und auf 150 Unterrichtsstunden im Leistungskurs in der Q1 bezieht. Im Abiturjahrgang handelt es sich entsprechend im Grundkurs um ca. 70 Unterrichtsstunden und im Leistungskurs um ca. 120 Unterrichtsstunden.

Die Klausuren in der Oberstufe werden zentral von der Oberstufenleitung terminiert, so dass diese jährlich zu verschiedenen Themenbereichen geschrieben werden können. Die Klausuren in der Jahrgangsstufe EF werden 90 Minuten geschrieben, im Grundkurs der Q1 135 Minuten und in der Q2 180 Minuten. Im Leistungskurs der Q1 dauert die Schreibzeit 180 Minuten und in der Q2 225 Minuten. Die Vorabiturklausur umfasst im Grundkurs 240 Minuten (inklusive Auswahlzeit) und im Leistungskurs 300 Minuten (inklusive Auswahlzeit).

Ab dem Schuljahr 2019/20 sind diese Klausurzeiten in Absprache mit den anderen Gesellschaftswissenschaften festgelegt und im Schuljahr 2023/24 durch die Fachschaft erneut bestätigt worden.

Dem Fach Pädagogik stehen keine eigenen Fachräume zur Verfügung. Medial sind die Räume am GFB unterschiedlich ausgestattet. In vielen Räumen besteht die Möglichkeit der Nutzung interaktiver Tafeln, alternativ kann ein Computerraum, die Mediothek oder eine IPAD-Kiste gebucht werden. In der Lehrerbibliothek und im Lehrerarbeitsraum verfügt die Fachschaft über je ein Regal mit Fachliteratur sowie einen Schrank für weitere Materialien.

Die Schülerinnen und Schüler des Leistungskurses in der Tutorschiene kaufen über den gesetzlich festgelegten Eigenanteil das Schulbuch „Phoenix“. Den Lernenden des Kooperationskurses sowie den Grundkursschülerinnen und -schülern wird dieser Band von der Schule bis zum Ende ihrer Schulzeit gestellt.

2. Bezug zu curricular relevanten Aspekten des Schulprogramms

Getreu unseres Schulmottos „Gemeinsam für Bildung“ kommen wir im Rahmen des Pädagogikunterrichts diesem Leitbild im besonderen Maße nach. Das heißt u. a. Schülerinnen und Schüler in Entscheidungsprozesse einzubinden. Inhaltlicher Art bedeutet dies, z. B. Möglichkeiten zur Projektarbeit zu unterstützen und zusätzlichen fachlichen Beiträgen Raum zu geben. Methodischer Art äußert sich dies darin, im demokratischen Vorgehen zu beschließen, über Präsentationsformen zu entscheiden sowie Unterrichtsmethodik den Bedürfnissen der Kursgruppe anzupassen. Dazu gehört auch, dass dem Fach Pädagogik als solchem inhärent ist, unterrichtete Inhalte praktisch erfahrbar zu machen.

Eine weitere Besonderheit ist das zweiwöchige Sozialpraktikum, welches alle Leistungskurschülerinnen und -schüler absolvieren sollten und auch den Grundkursschülerinnen und -schülern im Grundsatz offensteht, da zur selben Zeit das Berufswahlpraktikum des Jahrgangs Q1 stattfindet. Das Sozialpraktikum wird im Unterricht thematisch vorbereitet und anschließend werden zu Beginn der Q2 die vielfältigen pädagogischen Erfahrungen evaluiert sowie dem Folgejahrgang präsentiert.

3. Entscheidungen zum Unterricht

3.1 Unterrichtsvorhaben

Die Darstellung der Unterrichtsvorhaben im schulinternen Lehrplan besitzt den Anspruch, sämtliche im Kernlehrplan angeführten Kompetenzen abzudecken. Dies entspricht der Verpflichtung jeder Lehrkraft, alle Kompetenzerwartungen des Kernlehrplans bei den Lernenden anzuregen.

Die entsprechende curriculare Umsetzung der Unterrichtsvorhaben erfolgt auf drei Ebenen: der Übersichtsebene, der übergeordneten Kompetenzerwartungen und der konkretisierten Ebene. Vorgestellt sind dieser die Vorgaben für das Zentralabitur.

In der „Übersicht Unterrichtsvorhaben“ werden die für alle Lehrerinnen und Lehrer gemäß Fachkonferenzbeschluss verbindlichen Unterrichtsvorhaben benannt, sie dient der Orientierung. Die Darstellung der Unterrichtsvorhaben mit übergeordneten Kompetenzerwartungen verschafft eine Übersicht über den zeitlichen Rahmen, die Inhaltsfelder, die inhaltlichen Schwerpunkte, die Fokussierungen aus den Vorgaben für das Zentralabitur, die übergeordneten Kompetenzerwartungen sowie einen möglichen methodisch-didaktischen Zugang für die einzelnen Unterrichtsvorhaben. Der ausgewiesene Zeitbedarf versteht sich als grobe Orientierungsgröße, die nach Bedarf über- oder unterschritten werden kann. Um Spielraum für Vertiefungen, besondere Interessen der Lernenden, aktuelle Themen bzw. die Erfordernisse anderer besonderer Ereignisse (z.B. Praktika, Kursfahrten o.ä.) zu erhalten, wurden im Rahmen dieses schulinternen Lehrplans nur ca. 75 Prozent der Bruttounterrichtszeit verplant.

Um Klarheit für die Lehrkräfte herzustellen und die Übersichtlichkeit zu gewährleisten, werden in der Kategorie „Kompetenzen“ an dieser Stelle nur die übergeordneten Kompetenzerwartungen ausgewiesen, während die konkretisierten Kompetenzerwartungen auf der Ebene konkretisierter Unterrichtsvorhaben beispielhaft Berücksichtigung finden.

Während der Fachkonferenzbeschluss zur „Übersicht Unterrichtsvorhaben“ zur Gewährleistung vergleichbarer Standards sowie zur Absicherung von Lerngruppenübertritten und Lehrkraftwechseln für alle Mitglieder der Fachkonferenz Bindekraft entfalten soll, besitzt die exemplarische Ausweisung der konkretisierten Unterrichtsvorhaben empfehlenden Charakter. Referendarinnen und Referendaren sowie neuen Kolleginnen und Kollegen

dienen diese vor allem zur standardbezogenen Orientierung in der neuen Schule, aber auch zur Verdeutlichung von unterrichtsbezogenen, fachgruppeninternen Absprachen zu didaktisch-methodischen Zugängen, fächerübergreifenden Kooperationen, Lernmitteln und -orten sowie vorgesehenen Leistungsüberprüfungen. Abweichungen von den vorgeschlagenen Vorgehensweisen bezüglich der konkretisierten Unterrichtsvorhaben sind im Rahmen der pädagogischen Freiheit der Lehrkräfte jederzeit möglich. Sicherzustellen bleibt allerdings auch hier, dass im Rahmen der Umsetzung der Unterrichtsvorhaben insgesamt alle Sach-, Methoden-, Urteils- und Handlungskompetenzen des Kernlehrplans Berücksichtigung finden und die Lernenden die von der Fachschaft benannten Fachbegriffe kennengelernt haben.

3.2 Fachspezifische Ziele und Schwerpunkte der Fachgruppenarbeit

Die Fachschaft Pädagogik hat entschieden, die folgenden Schwerpunkte im Unterricht im Fach Erziehungswissenschaft zu setzen:

- Fachspezifische Bildung
- Vorbereitung auf ein mögliches Studium (wissenschaftspropädeutisches Arbeiten)
- Reflexion über die eigene (Identitäts-)Entwicklung (biografisches Arbeiten) und
- Selbstverwirklichung der Schülerinnen und Schüler in sozialer Verantwortung (handlungspropädeutisches Arbeiten)

4. Entscheidungen zu fach- und unterrichtsübergreifenden Fragen

4.1 Beispiele für fachübergreifendes Arbeiten

Fächerübergreifendes Arbeiten ist in vielerlei Hinsicht möglich und sinnvoll. Beispielhaft soll hier das Unterrichtsvorhaben „HJ und BDM – Kinder für den Führer“ erwähnt werden, das eine Verknüpfung von Lerninhalten des Faches Geschichte darstellt.

4.2 Einbeziehung externer Fachleute

Zur Erweiterung und Vertiefung der erworbenen Sachkompetenzen können externe Experten eingeladen werden oder außerschulische Lernorte besucht werden. So werden Fachleute im Bereich der pädagogischen Professionalisierung themengebunden eingeladen. Das Sozialpraktikum verstehen wir als herausragende Gelegenheit der Praxiserfahrung und Erprobung, Differenzierung und Vertiefung aller Kompetenzbereiche, insbesondere der Handlungskompetenz.

5. Qualitätssicherung und Evaluation

Fachschaftssitzungen und Fachtage dienen der kontinuierlichen Qualitätssicherung und Evaluation. Das schulinterne Curriculum wird regelmäßig an die gegebenen Umstände optimiert und an die regelmäßig erscheinenden neuen Vorgaben zum Zentralabitur angepasst.

6. Unterrichtsvorhaben

6.1 Einführungsphase (EF)

6.1.1 Übersicht Unterrichtsvorhaben EF

1. Halbjahr

- UV I *„Ankommen in der Welt der Pädagogik!“*
Wissen, wovon man spricht, Erarbeitung einer Definition von Erziehung
- UV II *„Der Mensch kann nur Mensch werden durch Erziehung“*
Erziehungsbedürftigkeit und Erziehungsfähigkeit
- UV III *„Wie man Kinder (nicht) erzieht“*
Erziehverhalten und Erziehungsstile
- UV IV *„Bildung für nachhaltige Entwicklung – eine Aufgabe für die Kita!?“*
Selbstbildungsprozesse unter Berücksichtigung der Erziehungsziele im historischen Kontext

2. Halbjahr

- UV V *„Eine Situation, in der ich etwas gelernt habe...“*
Lernen in Abgrenzung zu Reifung und temporären Zuständen
- UV VI *„Ich mach' was aus dir...“*
Behavioristische Lerntheorien
- UV VII *„Abgucken erlaubt!“*
Die Bedeutung von Vorbildern in der Erziehung
- UV VIII *„Die Entdeckung des Selbstverständlichen – alle an Bord!“*
pädagogische Aspekte neurobiologischer Erkenntnisse
- UV IX *„Bildung für alle - die Entdeckung der Vielfalt“*
pädagogische Aspekte zur Inklusion

6.1.2 Unterrichtsvorhaben übergeordnet 1. Halbjahr EF

EF I Zeit	Inhaltsfeld 1 • inhaltl. Schwerpunkte <i>Schlüsselbegriffe</i>	Unterrichtsvorhaben I <i>„Ankommen in der Welt der Pädagogik!“</i> <u>Wissen, wovon man spricht, Erarbeitung einer Definition von Erziehung</u> übergeordnete Kompetenzerwartungen SK, MK, UK, HK ¹	möglicher methodisch-didaktischer Zugang Lernmittel, ggf. Leistungsbewertung
10	<p><u>Bildungs- und Erziehungsprozesse</u></p> <p>• Bildung für nachhaltige Entwicklung</p>	<ul style="list-style-type: none"> • stellen den Einfluss pädagogischen Handelns auf Individuum und Gesellschaft in Grundzügen dar (SK5) • beschreiben und erklären elementare erziehungswissenschaftliche Phänomene (SK3) • bewerten ihr pädagogisches Vorverständnis und ihre subjektiven Theorien mit Hilfe wissenschaftlicher Theorien (UK1) • beschreiben mit Hilfe der Fachsprache pädagogische Praxis und ihre Bedingungen (MK 1), • ermitteln Intentionen der jeweiligen Autoren und benennen deren Interessen (MK 5), 	<ul style="list-style-type: none"> • Pädagogik gewählt, weil ...“; alternativ „Statementspiel (Phoenix S. 18-21) • Arbeitsblatt mit Mini-Fallbeispielen „Erziehung ?!?!?“ > dient der Annäherung an den Begriff und der Herleitung von Kriterien (Instanz, Edukand, Erziehungsmittel, Erziehungsziel) • Kursdefinition „Erziehung“ • Definition „Erziehung“ nach W. Brezinka und K. Hurrelmann (auch im Vgl. mit Kursdefinition) • Text „Unterscheidung zwischen intentionaler und funktionaler Erziehung“ (E. Geißler)
<p><i>Erziehungsbegriff, Edukand, pädagogischer Bezug, Bezugsperson, Erziehungsinstanz, Erziehungsmittel, Erziehungsziel, intentionale Erziehung, funktionale Einflüsse / Erziehung</i></p>			

¹ SK: Sachkompetenz, MK: Methodenkompetenz, UK: Urteilskompetenz, HK: Handlungskompetenz

EF I Zeit	Inhaltsfeld 1 • inhaltl. Schwerpunkte <i>Schlüsselbegriffe</i>	Unterrichtsvorhaben II <u>„Der Mensch kann nur Mensch werden durch Erziehung“</u> <u>Erziehungsbedürftigkeit und Erziehungsfähigkeit</u> übergeordnete Kompetenzerwartungen SK, MK, UK, HK ²	möglicher methodisch-didaktischer Zugang Lernmittel, ggf. Leistungsbewertung
10	<p>Bildungs- und Erziehungsprozesse</p> <ul style="list-style-type: none"> • Anthropologische Grundannahmen • Das pädagogische Verhältnis • Erziehung und Bildung im Verhältnis zu Sozialisation und Enkulturation 	<ul style="list-style-type: none"> • erklären grundlegende erziehungswissenschaftlich relevante Zusammenhänge (SK 1), • beschreiben und erklären elementare erziehungswissenschaftliche Phänomene (SK3) • ordnen und systematisieren gewonnene Erkenntnisse nach fachlich vorgegebenen Kriterien (SK 4), • stellen den Einfluss pädagogischen Handelns auf Individuum und Gesellschaft in Grundzügen dar (SK5) • beurteilen in Ansätzen die Reichweite von Theoriegehalten der Nachbarwissenschaften aus pädagogischer Perspektive (UK 2), • beurteilen einfache erziehungswissenschaftlich relevante Fallbeispiele hinsichtlich der Möglichkeiten, Grenzen und Folgen darauf bezogenen Handelns aus den Perspektiven verschiedener beteiligter Akteure (UK 3), • beschreiben mit Hilfe der Fachsprache pädagogische Praxis und ihre Bedingungen (MK 1), • ermitteln pädagogisch relevante Informationen aus Fachliteratur, aus fachlichen Darstellungen in Nachschlagewerken oder im Internet (MK 3), • analysieren unter Anleitung und exemplarisch die erziehungswissenschaftliche Relevanz von Erkenntnissen aus Nachbarwissenschaften (MK 11), • stellen Arbeitsergebnisse in geeigneter Präsentationstechnik dar (MK 13) • entwickeln und erproben Handlungsoptionen für das eigene Lernen und alltägliche erzieherische Agieren (HK 1), 	<ul style="list-style-type: none"> • Text „Ist das schwierig, wenn man Kinder hat?“ (R. Harbert) > Thema: Erziehungsziele • Text über Robert Steinhäuser (Amoklauf), Phoenix, S. 29f • Text „Der Unterschied zwischen Erziehung und Manipulation“ (E. Jürgens), Phoenix, S. 42f • Text „Gute Erziehung – was ist das?“ (S. Tschöpe-Scheffler), • Bildbeschreibung Gärtner/Bildhauer, Phoenix, S. 41 • Text „Klärung einiger Grundbegriffe“ (E. Weber) > Enkulturation, Sozialisation, Personalisation Phoenix, S. 43-46 • Text „Die Lehrzeit des Menschen“ (F. Savater) > Erziehbarkeit/ Erziehungsbedürftigkeit (anthropologische Grundannahmen) • Text „Der Mensch – Mängelwesen oder Universalgenie“ (Hrsg.: Hamburger Akademie für Fernstudien) • Film „Der Wolfsjunge“ (F. Truffaut); Begleitmaterial Phoenix S. 31-38 • Text „Der Fall Kamala“ (E. Weber) • Text „Empfindsame Entwicklungsabschnitte“ (G. Maler-Sieber) > Hospitalismus
<p><i>Erziehungsbedürftigkeit, Mängelwesen, Enkulturation, Sozialisation, Personalisation, Hospitalismus, Retardierung, Deprivation, Devianz, Manipulation, Fünf-Säulen-Modell guter Erziehung</i></p>			

² SK: Sachkompetenz, MK: Methodenkompetenz, UK: Urteilskompetenz, HK: Handlungskompetenz

EF I Zeit	<u>Inhaltsfeld 1</u> • inhaltl. Schwerpunkte Schlüsselbegriffe	<u>Unterrichtsvorhaben III</u> <i>„Wie man Kinder (nicht) erzieht“</i> <u>Erzieherverhalten und Erziehungsstile</u> übergeordnete Kompetenzerwartungen SK, MK, UK, HK ³	<u>möglicher methodisch-didaktischer Zugang</u> <u>Lernmittel, ggf. Leistungsbewertung</u>
15	<p><u>Bildungs- und Erziehungsprozesse</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Das pädagogische Verhältnis • Erziehungsstile • Erziehungsziele 	<ul style="list-style-type: none"> • stellen elementare Modelle und Theorien dar und erläutern sie (SK 2), • beschreiben und erklären elementare erziehungswissenschaftliche Phänomene (SK3) • ordnen und systematisieren gewonnene Erkenntnisse nach fachlich vorgegebenen Kriterien (SK 4), • vergleichen exemplarisch die Ansprüche pädagogischer Theorien mit pädagogischer Wirklichkeit (SK 6) • bewerten ihr pädagogisches Vorverständnis und ihre subjektiven Theorien mit Hilfe wissenschaftlicher Theorien (UK1) • beurteilen einfache erziehungswissenschaftlich relevante Fallbeispiele hinsichtlich der Möglichkeiten, Grenzen und Folgen darauf bezogenen Handelns aus den Perspektiven verschiedener beteiligter Akteure (UK 3), • beschreiben mit Hilfe der Fachsprache pädagogische Praxis und ihre Bedingungen (MK 1), • erstellen unter Anleitung Fragebögen und führen eine Expertenbefragung durch (MK 2), • ermitteln unter Anleitung aus erziehungswissenschaftlich relevanten Materialsorten mögliche Adressaten und Positionen (MK 4), • analysieren unter Anleitung Texte, insbesondere Fallbeispiele, mit Hilfe hermeneutischer Methoden der Erkenntnisgewinnung (MK 6), • erstellen einfache Diagramme und Schaubilder als Auswertung einer Befragung (MK 12), • entwickeln und erproben Handlungsvarianten für Einwirkungen auf Erziehungs- und Lernprozesse (HK 2) • erproben in der Regel simulativ verschiedene Formen pädagogischen Handelns (HK 3), 	<ul style="list-style-type: none"> • Erzieherverhalten (Vater-Sohn-Bildergeschichte samt Kurzdefinition) • Erziehungsstile (in Abgrenzung zum Erzieherverhalten); Text „Ein ganz normaler Tag in einer ganz normalen Familie ...“ (H. Engeln), Phoenix S. 71f • Text „Das typologische Konzept nach Kurt Lewin“ (H. Hobmaier) > Führungsstile • Text „Erziehungsstile“ (K. Hurrelmann), Phoenix S. 73-76 • Text „Die Eltern-Kind-Beziehung kann nicht demokratisch sein“ (E. Gründler), Phoenix S. 76-78) • Kurzer Exkurs „Antiautoritäre Erziehung“ (ggf. als Referat), um Verwechslung mit permissiver Erziehung zu vermeiden • Text „Verhandlungshaushalt“ (P. Büchner), Phoenix S. 85f • Text „Double-bind- Situationen und wie sie sich vermeiden lassen“ (P. Watzlawick), Phoenix S. 86-89 • Text „Ich-Botschaften“ (T. Gordon), Phoenix S. 89f • Text „Seinsautorität“ (E. Fromm), Phoenix S. 91
	<i>Führungsstile, Erziehungsstile, Laissez-faire/permissiv, autoritär, demokratisch, Erzieherverhalten</i>		•

EF I	<u>Inhaltsfeld 1</u>	<u>Unterrichtsvorhaben IV</u>	<u>möglicher</u>
------	----------------------	-------------------------------	------------------

³ SK: Sachkompetenz, MK: Methodenkompetenz, UK: Urteilskompetenz, HK: Handlungskompetenz

Zeit	<ul style="list-style-type: none"> • inhaltl. Schwerpunkte <p><i>Schlüsselbegriffe</i></p>	<p>„Bildung für nachhaltige Entwicklung – eine Aufgabe für die Kita!“ Selbstbildungsprozesse unter Berücksichtigung der Erziehungsziele im historischen Kontext</p> <p>übergeordnete Kompetenzerwartungen SK, MK, UK, HK⁴</p>	<p>methodisch-didaktischer Zugang Lernmittel, ggf. Leistungsbewertung</p>
10	<p><u>Bildungs- und Erziehungsprozesse</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Erziehungsziele • Erziehung und Bildung im Verhältnis zu Sozialisation und Enkulturation • Bildung für nachhaltige Entwicklung 	<ul style="list-style-type: none"> • ordnen und systematisieren gewonnene Erkenntnisse nach fachlich vorgegebenen Kriterien (SK 4), • unterscheiden zwischen Sach- und Werturteil (UK 4), • beurteilen theoriegeleitet das eigene Urteilen im Hinblick auf Einflussgrößen (UK 6) • entwickeln und erproben Handlungsoptionen für das eigene Lernen und alltägliche erzieherische Agieren (HK 1), • erklären grundlegende erziehungswissenschaftlich relevante Zusammenhänge (SK 1), • stellen den Einfluss pädagogischen Handelns auf Individuum und Gesellschaft dar (SK 5), • beschreiben mithilfe der Fachsprache pädagogische Praxis und ihre Bedingungen (MK 1), • erstellen unter Anleitung Fragebögen und führen eine Expertenbefragung durch (MK 2), • bewerten ihr pädagogisches Vorverständnis und ihre subjektiven Theorien mithilfe wissenschaftlicher Theorien (UK 1) • entwickeln und erproben Handlungsvarianten für Einwirkungen auf Erziehungs- und Lernprozesse (HK 2), 	<ul style="list-style-type: none"> • Was ist Bildung für nachhaltige Entwicklung? (M4, Phönix, S. 107, 108; M10, S. 114 - 116) • Historie und gesellschaftliche Funktion von Kitas. Der Kindergarten - eine reine „Kinderbewahranstalt“ oder ein „Bildungsort“ mittels „Spielgaben“ (Phönix, S. 108-109; S. 109- 112) → Schüler/ oder Lehrervortrag • Argumente, die für eine BNE im Kindergartenalter sprechen. Zukunftsfähigkeit vermitteln: Kinder stärken, nachhaltige Entwicklung fördern als Wegbereiter zur Mündigkeit (Phönix, M 9, S. 113-114) • Selbstbildung bei Kleinstkindern (Phönix, S. 117, 118) • Moralentwicklung von Kindern – eine demokratische Gesellschaft fordert Verständnis von „Fairness“ und „Gerechtigkeit“ (Phönix, S. 122-123). • Wahlweise pädagogische Handlungsfelder ergründen, z.B. je nach SuS-Interessen: <ul style="list-style-type: none"> ○ Expertenbefragung und Prüfen von Konzepten von Moerser Kitas (Methode Expertenbefragung, Phönix, S. 128) ○ Prüfen und/oder Imaginieren von Kitas oder dem GfB bzgl. der Gestaltung von Bildungsprozessen bzgl. BNE (Anregungen im Phönix, S. 129; S. 130-132 als Praxisbeispiele) • Film „Babys“

⁴ SK: Sachkompetenz, MK: Methodenkompetenz, UK: Urteilskompetenz, HK: Handlungskompetenz

	<p><i>Lebenswelt, Sozialisation, Enkulturation, Gehorsamkeit, Ordnung, Selbstständigkeit, Erziehungsziele, Erziehungsleitbilder, sozialer Wandel, Normen, Werteorientierung, Bildung für nachhaltige Entwicklung, Kinderbewahranstalten, Kindergarten, Kitas, Selbstbildung, Mündigkeit, ggf. Faire KITA</i></p>	
--	--	--

6.1.3 Unterrichtsvorhaben übergeordnet 2. Halbjahr EF

EF II Zeit	Inhaltsfeld 2 • inhaltl. Schwerpunkte <i>Schlüsselbegriffe</i>	Unterrichtsvorhaben V <u>„Eine Situation, in der ich etwas gelernt habe...“</u> <u>Lernen in Abgrenzung zu Reifung und temporären Zuständen</u> übergeordnete Kompetenzerwartungen SK, MK, UK, HK ⁵	möglicher methodisch-didaktischer Zugang Lernmittel, Leistungsbewertung
9	Lernen und Erziehung • Lernbedürftigkeit und Lernfähigkeit des Menschen • Selbststeuerung und Selbstverantwortlichkeit in Lernprozessen	<ul style="list-style-type: none"> • erklären grundlegende erziehungswissenschaftlich relevante Zusammenhänge (SK 1), • stellen den Einfluss pädagogischen Handelns auf Individuum und Gesellschaft in Grundzügen dar (SK 5), • analysieren unter Anleitung Texte, insbesondere Fallbeispiele, mit Hilfe hermeneutischer Methoden der Erkenntnisgewinnung (MK 6), • analysieren unter Anleitung und exemplarisch die erziehungswissenschaftliche Relevanz von Erkenntnissen aus Nachbarwissenschaften (MK 11), • entwickeln und erproben Handlungsoptionen für das eigene Lernen und alltägliche erzieherische Agieren (HK 1), 	Lernen in Abgrenzung zu Reifung und temporären Zuständen <ul style="list-style-type: none"> ○ Biographischer Einstieg (Phoenix S. 221): „Eine Situation, in der ich etwas gelernt habe...“ ○ Evtl. Beispiele zum Thema Lernen ○ Erstellen einer eigenen Kursdefinition zum Begriff „Lernen“ anhand des Textes „Definition Lernen“ (Phoenix S. 225f. ○ Abgrenzung des Begriffs „Lernen“ von den Begriffen „Reifung“ und „Prägung“
<i>Reifung, Prägung, Lernbedürftigkeit, Lernfähigkeit, Außensteuerung, Innensteuerung</i>			

EF II Zeit	Inhaltsfeld 2 • inhaltl. Schwerpunkte <i>Schlüsselbegriffe</i>	Unterrichtsvorhaben VI <u>„Ich mach’ was aus dir...“</u> <u>Behavioristische Lerntheorien</u> übergeordnete Kompetenzerwartungen SK, MK, UK, HK ⁶	möglicher methodisch-didaktischer Zugang Lernmittel, Leistungsbewertung
12	Lernen und Erziehung • Lerntheorien und ihre Implikationen für pädagogische	<ul style="list-style-type: none"> • stellen elementare Modelle und Theorien dar und erläutern sie (SK 2) • ordnen und systematisieren gewonnene Erkenntnisse nach fachlich vorgegebenen Kriterien (SK 4), • stellen den Einfluss pädagogischen Handelns auf Individuum und Gesellschaft in Grundzügen dar (SK 5), • vergleichen exemplarisch die Ansprüche pädagogischer Theorien mit pädagogischen 	optional: [klassische (Pawlow)] <ul style="list-style-type: none"> ○ Beispiele aus dem Alltag (Phoenix S. 232) ○ Der Pawlowsche Hund- aus der Geschichte der Erforschung des Lernens: Erstellung eines Schemas

⁵ SK: Sachkompetenz, MK: Methodenkompetenz, UK: Urteilskompetenz, HK: Handlungskompetenz

⁶ SK: Sachkompetenz, MK: Methodenkompetenz, UK: Urteilskompetenz, HK: Handlungskompetenz

EF II Zeit	Inhaltsfeld 2 • inhaltl. Schwerpunkte Schlüsselbegriffe	Unterrichtsvorhaben VI <i>„Ich mach’ was aus dir...“</i> <u>Behavioristische Lerntheorien</u> übergeordnete Kompetenzerwartungen SK, MK, UK, HK	möglicher methodisch-didaktischer Zugang Lernmittel, Leistungsbewertung
	<p>sches Handeln</p>	<p>scher Wirklichkeit (SK 6)</p> <ul style="list-style-type: none"> • bewerten ihr pädagogisches Vorverständnis und ihre subjektiven Theorien mit Hilfe wissenschaftlicher Theorien (UK 1) • beurteilen in Ansätzen die Reichweite von Theoriegehalten der Nachbarwissenschaften aus pädagogischer Perspektive (UK 2) • beurteilen exemplarisch die Reichweite verschiedener wissenschaftlicher Methoden (UK 5) • beschreiben mit Hilfe der Fachsprache pädagogische Praxis und ihre Bedingungen (MK 1) • analysieren unter Anleitung Texte, insbesondere Fallbeispiele, mit Hilfe hermeneutischer Methoden der Erkenntnisgewinnung (MK 6), • werten mit qualitativen Methoden gewonnene Daten aus (MK 8) • analysieren unter Anleitung Experimente unter Berücksichtigung von Gütekriterien (MK 9), • ermitteln ansatzweise die Genese erziehungswissenschaftlicher Modelle und Theorien (MK 10) • analysieren unter Anleitung und exemplarisch die erziehungswissenschaftliche Relevanz von Erkenntnissen aus Nachbarwissenschaften (MK 11) • stellen Arbeitsergebnisse in geeigneter Präsentationstechnik dar (MK 13) • entwickeln und erproben Handlungsoptionen für das eigene Lernen und alltägliche erzieherische Agieren (HK 1), • erproben in der Regel simulativ verschiedene Formen pädagogischen Handelns (HK 3) • gestalten unterrichtliche Lernprozesse unter Berücksichtigung von pädagogischen Theoriekenntnissen mit (HK 4) 	<ul style="list-style-type: none"> ○ <i>Übertragung auf den Menschen: Der kleine Albert (Assoziationslernen, Reizgeneralisierung)</i> ○ <i>Das Prinzip der reziproken Hemmung</i> ○ <i>KK im Alltag</i> <p>operante Konditionierung (Skinner)</p> <ul style="list-style-type: none"> ○ Einstieg Experiment Greenspoon ○ Skinner, Begründer des radikalen Behaviorismus (Phoenix S. 242f.) ○ „William schreit nicht mehr- ein Experiment zur Verhaltensformung“ ○ Verstärkung (positiv / negativ) , Bestrafung (Phoenix S. 246ff.): Erstellung einer Übersichtstabelle ○ Verstärkungspläne (Phoenix S. 244) ○ Black-Box-Modell ○ Päd. Anwendung: „Der Fall Eva G.“ (Phoenix S. 252) ○ Das Erziehungskonzept Triple P (Phoenix S. 253ff)
	<p><i>Behaviorismus, operante Konditionierung, Skinner-Box, Verstärker, Verstärkungspläne, Kontiguität, Extinktion, kontinuierliche, intermittierende und differentielle Verstärkung, Verhaltensshaping, Bestrafung</i></p>		

EF II Zeit	Inhaltsfeld 2 • inhaltl. Schwerpunkte Schlüsselbegriffe	Unterrichtsvorhaben VII „ <i>Abgucken erlaubt!</i> “ <u>Die Bedeutung von Vorbildern in der Erziehung</u> übergeordnete Kompetenzerwartungen SK, MK, UK, HK ⁷	möglicher methodisch-didaktischer Zugang Lernmittel, Leistungsbewertung
9	<p>Lernen und Erziehung</p> <ul style="list-style-type: none"> • Lerntheorien und ihre Implikation für pädagogisches Handeln • Selbststeuerung und Selbstverantwortlichkeit in Lernprozessen 	<ul style="list-style-type: none"> • erklären grundlegende erziehungswissenschaftlich relevante Zusammenhänge (SK 1) • stellen elementare Modelle und Theorien dar und erläutern sie (SK 2) • stellen den Einfluss pädagogischen Handelns auf Individuum und Gesellschaft in Grundzügen dar (SK 5) • vergleichen exemplarisch die Ansprüche pädagogischer Theorien mit pädagogischer Wirklichkeit (SK 6) • ermitteln Intentionen der jeweiligen Autoren und benennen deren Interessen (MK 5) • werten unter Anleitung empirische Daten in Statistiken und deren grafische Umsetzungen unter Berücksichtigung von Gütekriterien aus (MK 7) • analysieren unter Anleitung Experimente unter Berücksichtigung von Gütekriterien (MK 9) • beurteilen einfache erziehungswissenschaftlich relevante Fallbeispiele hinsichtlich der Möglichkeiten, Grenzen und Folgen darauf bezogenen Handelns aus den Perspektiven verschiedener beteiligter Akteure (UK 3) • beurteilen theoriegeleitet das eigene Urteilen im Hinblick auf Einflussgrößen (UK 6) • entwickeln und erproben Handlungsoptionen für das eigene Lernen und alltägliche erzieherische Agieren (HK 1), 	<p>Vorbilder heute Lernen am Modell (Bandura)</p> <ul style="list-style-type: none"> ○ Das Rocky Experiment ○ Teilprozesse des Lernens: Bedeutung der Einflussvariablen ○ Medienerziehung: Kinder und Fernsehen (Phoenix S. 304ff.)
<p><i>Lernen am Modell, Aufmerksamkeit, Behalten, Reproduktion, Motivation, Selbstwirksamkeit, Prozessvariablen, sozial-kognitive Lerntheorie, Selbstregulierungsprozesse, Identitätsbildung, Vorbilder</i></p>			

⁷ SK: Sachkompetenz, MK: Methodenkompetenz, UK: Urteilskompetenz, HK: Handlungskompetenz

EF II Zeit	Inhaltsfeld 2 • inhaltl. Schwerpunkte <i>Schlüsselbegriffe</i>	Unterrichtsvorhaben VIII „Die Entdeckung des Selbstverständlichen – alle an Bord!“ – pädagogische Aspekte neurobiologischer Erkenntnisse übergeordnete Kompetenzerwartungen SK, MK, UK, HK ⁸	möglicher methodisch-didaktischer Zugang Lernmittel, Leistungsbewertung
9	Lernen und Erziehung • Selbststeuerung und Selbstverantwortlichkeit in Lernprozessen	<ul style="list-style-type: none"> • stellen elementare Modelle und Theorien dar und erläutern sie (SK 2) • beschreiben und erklären elementare erziehungswissenschaftliche Phänomene (SK 3) • ordnen und systematisieren gewonnene Erkenntnisse nach fachlich vorgegebenen Kriterien (SK 4) • vergleichen exemplarisch die Ansprüche pädagogischer Theorien mit pädagogischer Wirklichkeit (SK 6) • ermitteln unter Anleitung aus erziehungswissenschaftlich relevanten Materialsorten mögliche Adressaten und Positionen (MK 4) • ermitteln ansatzweise die Genese erziehungswissenschaftlicher Modelle und Theorien (MK 10) • analysieren unter Anleitung und exemplarisch die erziehungswissenschaftliche Relevanz von Erkenntnissen aus Nachbarwissenschaften (MK 11) • stellen Arbeitsergebnisse in geeigneter Präsentationstechnik dar (MK 13) • bewerten ihr pädagogisches Vorverständnis und ihre subjektiven Theorien mit Hilfe wissenschaftlicher Theorien (UK 1) • beurteilen in Ansätzen die Reichweite von Theoriegehalten der Nachbarwissenschaften aus pädagogischer Perspektive (UK 2) • entwickeln und erproben Handlungsoptionen für das eigene Lernen und alltägliche erzieherische Agieren (HK 1) • gestalten unterrichtliche Lernprozesse unter Berücksichtigung von pädagogischen Theoriekenntnissen mit (HK 4) 	M. Spitzer: Lernen: Die Entdeckung des Selbstverständlichen (Film) <ul style="list-style-type: none"> ○ Einstieg Bild (Phoenix S. 316) / Übungen für SuS (S. 317ff.) ○ „Die Funktionen des Gehirns“ (Phoenix S. 320ff.) ○ Film Spitzer ○ Experiment: Affenexperiment Köhler / Versuch-Irrtumsverhalten (z.B. www.lernen-psychologie.de) ○ Phoenix. Der etwas andere Weg zur Pädagogik. Ein Arbeitsbuch, Bd. 2, S. 60-62.
<i>Aufbau des Gehirns, Synapsen, Nervenzellen, Wahrnehmung, Deklaratives Gedächtnis („wissen, dass“), Nicht-Deklaratives Gedächtnis („wissen, wie“), Prozedurales Gedächtnis, Priming, „sieben Intelligenzen“, Konstruktivismus, Rekonstruktion, Dekonstruktion, WahrnehmungsfILTER (Tilgung, Verzerrung, Generalisierung), Lernen durch Einsicht, Auftreten des Problems, Probierverhalten, Umstrukturierung, Einsicht und Lösung, Anwendung, Übertragung</i>			

⁸ SK: Sachkompetenz, MK: Methodenkompetenz, UK: Urteilskompetenz, HK: Handlungskompetenz

EF II Zeit	Inhaltsfeld 2 • inhaltl. Schwerpunkte Schlüsselbegriffe	Unterrichtsvorhaben IX „ <u>Bildung für alle - die Entdeckung der Vielfalt</u> “ <u>pädagogische Aspekte zur Inklusion</u> übergeordnete Kompetenzerwartungen SK, MK, UK, HK ⁹	möglicher methodisch-didaktischer Zugang Lernmittel, Leistungsbewertung
6	Lernen und Erziehung • Selbststeuerung und Selbstverantwortlichkeit in Lernprozessen • Inklusion	<ul style="list-style-type: none"> • erklären grundlegende erziehungswissenschaftlich relevante Zusammenhänge (SK 1) • ordnen und systematisieren gewonnene Erkenntnisse nach fachlich vorgegebenen Kriterien (SK 4) • beschreiben mit Hilfe der Fachsprache pädagogische Praxis und ihre Bedingungen (MK 1) • stellen Arbeitsergebnisse in geeigneter Präsentationstechnik dar (MK 13) • bewerten ihr pädagogisches Vorverständnis und ihre subjektiven Theorien mit Hilfe wissenschaftlicher Theorien (UK 1) • beurteilen einfache erziehungswissenschaftlich relevante Fallbeispiele hinsichtlich der Möglichkeiten, Grenzen und Folgen darauf bezogenen Handelns aus den Perspektiven verschiedener beteiligter Akteure (UK 3) • unterscheiden zwischen Sach- und Werturteil (UK4) 	Inklusion gemäß UN-Behindertenrechtskonvention <ul style="list-style-type: none"> ○ AB: Menschen mit Behinderungen – Inklusion ○ Film: Willkommen in Berg Fidel – Eine Schule für alle ○ Material auch im Phoenix, Bd. 2, S. 390ff. ○ Einladung Schulleitung Hilde-Heinemann-Förderschule, Moers
Integration, Segregation, Exklusion, Separation, Inklusion, UN-Menschenrechtskonvention			

6.1.4 Beispiel für ein Unterrichtsvorhaben konkretisiert (EPH)

U E	Unterrichtssequenzen	Didaktisches Kernanliegen	zu entwickelnde Kompetenzen	Material / Methoden
1	<i>Der Pawlow'sche Hund</i> – Einführung in die Theorie des Klassischen Konditionierens durch die Erarbeitung des Schemas des Klassischen Konditionierens anhand des Experiments von Iwan P. Pawlow zum Erlernen reflexhaften Verhaltens	Indem die SuS das Lernprinzip des Klassischen Konditionierens nach Pawlow erarbeiten und schematisch darstellen, erkennen sie dem Prinzip zugrundeliegende Gesetzmäßigkeiten zum Erlernen reflexhaften Verhaltens. Damit erweitern sie ihre Methoden- und Sachkompetenz.	<u>Sachkompetenz</u> <ul style="list-style-type: none"> • erklären den Zusammenhang zwischen Erziehung und Lernen • erklären die zentralen Aspekte des behavioristischen Lernverständnisses • stellen pädagogische Praxisbeispiele zu den Lerntheorien dar • stellen den Einfluss pädagogischen Handelns auf Lernprozesse exemplarisch dar 	klassische (Pawlow) <ul style="list-style-type: none"> ○ Beispiele aus dem Alltag (Phoenix S. 232) ○ Der Pawlowsche Hund- aus der Geschichte der Erforschung des Lernens: Erstellung eines Schemas ○ Übertragung auf den Menschen: Der kleine Albert (Assoziationslernen,
2	<i>Das Signallernen</i> – Vertiefung der Grundbegriffe des Klassischen	Indem die SuS die Übertragbarkeit des zuvor erarbeiteten Experimentes auf den		

⁹ SK: Sachkompetenz, MK: Methodenkompetenz, UK: Urteilskompetenz, HK: Handlungskompetenz

U E	Unterrichtssequenzen	Didaktisches Kernanliegen	zu entwickelnde Kompetenzen	Material / Methoden
	Konditionierens und Analyse der Übertragbarkeit auf den Menschen anhand des Signalblinzeln	Menschen anhand des Signalblinzeln erarbeiten, nutzen sie die Ergebnisse des Experiments, um Schlüsse über den zugrundeliegenden Lernprozess zu ziehen. Damit erweitern sie ihre Methoden- und Sachkompetenz.	<ul style="list-style-type: none"> stellen elementare Modelle und Theorien dar und erläutern sie (SK 2) ordnen und systematisieren gewonnene Erkenntnisse nach fachlich vorgegebenen Kriterien (SK 4), stellen den Einfluss pädagogischen Handelns auf Individuum und Gesellschaft in Grundzügen dar (SK 5), vergleichen exemplarisch die Ansprüche pädagogischer Theorien mit pädagogischer Wirklichkeit (SK 6) 	Reizgeneralisierung) <ul style="list-style-type: none"> Das Prinzip der reziproken Hemmung KK im Alltag
3	<i>Gebt mir ein Dutzend gesunder, wohlgebildeter Kinder und meine eigene Umwelt, in der ich sie erziehe</i> – Konkretisierung und Vertiefung des Klassischen Konditionierens anhand des Experiments von John B. Watson und Rosalie Rayner zum Lernen im assoziativen und emotionalen Bereich	Indem die SuS das Experiment von Watson und Rayner textgebunden erarbeiten und schematisch darstellen, erkennen sie die Gesetzmäßigkeiten des Lernens im assoziativen und emotionalen Bereich und reflektieren die Grenzen des Experimentes kritisch. Damit erweitern sie ihre Sach- und Urteilskompetenz.	<ul style="list-style-type: none"> stellen den Einfluss pädagogischen Handelns auf Individuum und Gesellschaft in Grundzügen dar (SK 5), vergleichen exemplarisch die Ansprüche pädagogischer Theorien mit pädagogischer Wirklichkeit (SK 6) <p><u>Methodenkompetenz</u></p> <ul style="list-style-type: none"> beschreiben mit Hilfe der Fachsprache pädagogische Praxis und ihre Bedingungen (MK 1) 	operante Konditionierung (Skinner) <ul style="list-style-type: none"> Einstieg Experiment Greenspoon Skinner, Begründer des radikalen Behaviorismus (Phoenix S. 242f.) „William schreit nicht mehr-ein Experiment zur Verhaltensformung“ Verstärkung (pos. / neg. V. , pos./ neg. Bestrafung (Phoenix S. 246ff.): Erstellung einer Übersichtstabelle Verstärkungspläne (Phoenix S. 244) Black-Box-Modell Päd. Anwendung: „Der Fall Eva G.“ (Phoenix S. 252) Das Erziehungskonzept Triple P (Phoenix S. 253ff)
4	<i>Furcht wird verlernt</i> - Erarbeitung von Möglichkeiten der Auflösung von Konditionierungen und deren Anwendung auf den Fall des „kleinen Albert“	Indem die SuS den Grundsatz der reziproken Hemmung anhand des „kleinen Albert“ erarbeiten, erkennen sie, dass es mithilfe des Klassischen Konditionierens möglich ist, nicht erstrebte Verhaltensweisen oder emotionale Reaktionen abzubauen. Damit erweitern sie ihre Sach- und Urteilskompetenz.	<ul style="list-style-type: none"> analysieren unter Anleitung Texte, insbesondere Fallbeispiele, mit Hilfe hermeneutischer Methoden der Erkenntnisgewinnung (MK 6), werten mit qualitativen Methoden gewonnene Daten aus (MK 8) analysieren unter Anleitung Experimente unter Berücksichtigung von Gütekriterien (MK 9), ermitteln ansatzweise die Genese erziehungswissenschaftlicher Modelle und Theorien (MK 10) analysieren unter Anleitung und exemplarisch die erziehungswissenschaftliche Relevanz von Erkenntnissen aus Nachbarwissenschaften (MK 11) stellen Arbeitsergebnisse in geeigneter Präsentationstechnik dar (MK 13) 	Stammgruppenprinzip
5	<i>"Lass stehn! Sonst brennst du lichterloh!"</i> - Kritische Betrachtung der Funktion von Kinderbüchern als Erziehungsmittel am Beispiel einer Geschichte aus dem <i>Struwwelpeter</i>	Indem die Schülerinnen und Schüler eine Geschichte aus dem <i>Struwwelpeter</i> analysieren, erkennen sie, dass diese als Erziehungslehre fungiert, indem sie Angst produziert und reflektieren auf dieser Basis die Notwendigkeit einer Erziehung zur Kritikfähigkeit. Damit erweitern sie ihre Urteilskompetenz.	<ul style="list-style-type: none"> ermitteln ansatzweise die Genese erziehungswissenschaftlicher Modelle und Theorien (MK 10) analysieren unter Anleitung und exemplarisch die erziehungswissenschaftliche Relevanz von Erkenntnissen aus Nachbarwissenschaften (MK 11) stellen Arbeitsergebnisse in geeigneter Präsentationstechnik dar (MK 13) 	Stammgruppenprinzip
6	<i>Ein Gefühl von Freiheit und Abenteuer</i> - Die Wirkungsweisen des Klassischen Konditionierens im Alltag	Indem die SuS die Wirkungsweisen des Klassischen Konditionierens im Alltag analysieren, übertragen sie das Lernprinzip auf ihre eigene Lebenswelt und reflektieren auf dieser Basis pädagogisches Denken und Handeln.	<p><u>Urteilskompetenz</u></p> <ul style="list-style-type: none"> bewerten ihr pädagogisches Vorverständnis und ihre subjektiven 	Stammgruppenprinzip

U E	Unterrichtssequenzen	Didaktisches Kernanliegen	zu entwickelnde Kompetenzen	Material / Methoden
		Damit erweitern sie ihre Urteilskompetenz.	Theorien mit Hilfe wissenschaftlicher Theorien (UK 1)	
7	<i>Der Mensch, von Natur aus ein Wesen, das erst durch bestimmte Anreize aktiviert wird?</i> - Kritische Reflexion des Menschenbildes des Behaviorismus	Indem die SuS das Menschenbild des Behaviorismus erarbeiten, erkennen sie, dass der Mensch nach dieser Auffassung ein Wesen ist, das nahezu ausschließlich von Umweltreizen beherrscht wird und reflektieren die Vernachlässigung der kognitiven Vorgänge kritisch. Damit erweitern sie ihre Sach- und Urteilskompetenz.	<ul style="list-style-type: none"> • beurteilen in Ansätzen die Reichweite von Theoriegehalten der Nachbarwissenschaften aus pädagogischer Perspektive (UK 2) • beurteilen exemplarisch die Reichweite verschiedener wissenschaftlicher Methoden (UK 5) • bewerten ihr Vorverständnis von Lernen und ihre subjektiven Theorien über Lernprozesse und –bedingungen mit Hilfe wissenschaftlicher Theorien 	
8	<i>Das "Reiz-Reaktions-Schema"</i> - Kritische Würdigung des Erklärungswertes der Theorie des Klassischen Konditionierens	Indem die SuS die Bedeutung des Klassischen Konditionieren für die Erziehung analysieren und den Erklärungswert der Theorie kritisch würdigen, reflektieren sie auf dieser Basis pädagogisches Denken und Handeln. Damit erweitern sie ihre Urteilskompetenz.	<ul style="list-style-type: none"> • beurteilen einfache Fallbeispiele für Lernprozesse hinsichtlich der Möglichkeiten, Grenzen und Folgen darauf bezogenen Handelns aus den Perspektiven verschiedener Akteure <p><u>Handlungskompetenz</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • entwickeln und erproben Handlungsoptionen für das eigene Lernen und alltägliche erzieherische Agieren (HK 1), • erproben in der Regel simulativ verschiedene Formen pädagogischen Handelns (HK 3) • gestalten unterrichtliche Lernprozesse unter Berücksichtigung von pädagogischen Theoriekenntnissen mit (HK 4) 	

6.2 Qualifikationsphase

6.2.1 Grundkurs

6.2.1.1 Vorgaben zum Zentralabitur ab 2023

abitur.nrw

Vorgaben 2024

Erziehungswissenschaft

Grundkurs

Inhaltsfeld 3: Entwicklung, Sozialisation und Erziehung	Inhaltsfeld 4: Identität	Inhaltsfeld 5: Werte, Normen und Ziele in Erziehung und Bildung	Inhaltsfeld 6: Pädagogische Professionalisierung in verschiedenen Institutionen
Interdependenz von Entwicklung, Sozialisation und Erziehung – <i>Entwicklung der moralischen Urteilsfähigkeit nach L. Kohlberg</i> – <i>Psychosoziale Entwicklung nach E. H. Erikson</i>	Besonderheiten der Identitätsentwicklung in Kindheit, Jugend und Erwachsenenalter sowie deren pädagogische Förderung – <i>Streben nach Autonomie und sozialer Verantwortlichkeit im Modell der produktiven Realitätsverarbeitung</i>	Historische und kulturelle Bedingtheit von Erziehungs- und Bildungsprozessen	Institutionalisierung von Erziehung – <i>Funktionen von Schule nach H. Fend</i>
Erziehung in der Familie	Anthropologische Grundannahmen zur Identität und ihre Auswirkungen auf pädagogisches Denken und Handeln – <i>Unzureichende Identitätsentwicklung am Beispiel von aggressivem Verhalten nach W. Heitmeyer</i>	Erziehung in verschiedenen historischen und gesellschaftlichen Kontexten – <i>Prinzipien der Erziehung im Nationalsozialismus am Beispiel der Jugendorganisationen HJ und BDM</i> – <i>Individualität und Eigenpersönlichkeit der erziehenden Person und des Kindes im reformpädagogischen Konzept J. Korczaks</i>	Vielfalt und Wandelbarkeit pädagogischer Berufsfelder
Erziehung durch Medien und Medienerziehung	Identität und Bildung	Interkulturelle Bildung	
Unterschiedliche Verläufe von Entwicklung und Sozialisation – <i>Sozialisation und Persönlichkeitsentwicklung nach G. H. Mead</i>			
Pädagogische Praxisbezüge unter dem Aspekt von Entwicklung, Sozialisation und Erziehung in Kindheit, Jugend und Erwachsenenalter			

6.2.1.2 Übersicht Unterrichtsvorhaben Q1 Grundkurs

- UV I „Wie werden wir zu dem, was wir heute sind?“
Interdependenz von Entwicklung, Sozialisation und Erziehung: Erfahrungen, Vorverständnisse, begriffliche Klärungen
- UV II „Zeig mir, wie Du bist und ich erkläre Dir Deine Kindheit“
&
„Voll die Krise – Entwicklung im sozialen Bezug“
Psychosexuelle und psychosoziale Entwicklung pädagogisch betrachtet: Modelle nach Freud & Erikson
- UV III „Jedes Kind ein Einstein?“
Fördern, fordern und überfordern mit Blick auf das Modell der kognitiven Entwicklung nach Piaget
- UV IV „Bin ich oder werde ich gemacht?“
Eine pädagogische Sicht auf interaktionistische Sozialisationsmodelle: symbolischer Interaktionismus nach Mead
- UV V „Identität als Seiltanz?“
Soziologischer Interaktionismus nach Krappmann
- UV VI „Erziehung überflüssig – Schwerstarbeit Erwachsenwerden“
Streben nach Autonomie und sozialer Verantwortlichkeit im Modell der produktiven Realitätsverarbeitung nach Hurrelmann
- UV VII „Entscheidungsfreiheit – ein Schlag ins Gesicht?“
Desintegrations-Verunsicherungs-Gewalt-Konzept nach Heitmeyer
- UV VIII „Das Internet als ‚Identitätsbühne‘“
Chancen und Risiken in Auseinandersetzung mit dem Web 2.0

6.2.1.2.1 Unterrichtsvorhaben Q1 Grundkurs übergeordnet

Q I GK Zeit	Inhaltsfeld 3 • inhaltl. Schwerpunkte Schlüsselbegriffe	Unterrichtsvorhaben I „Wie werden wir zu dem, was wir heute sind?“ <u>Interdependenz von Entwicklung, Sozialisation und Erziehung: Erfahrungen, Vorverständnisse, begriffliche Klärungen</u> übergeordnete Kompetenzerwartungen SK, MK, UK, HK ¹⁰	möglicher methodisch-didaktischer Zugang Lernmittel, Leistungsbewertung
5	<p>Entwicklung, Sozialisation und Erziehung</p> <p>-Interdependenz von Entwicklung, Sozialisation und Erziehung</p> <p>-Unterschiedliche Verläufe von Entwicklung und Sozialisation</p> <p>-Pädagogische Praxisbezüge unter dem Aspekt von Entwicklung, Sozialisation und Erziehung in Kindheit, Jugend und Erwachsenenalter</p>	<ul style="list-style-type: none"> • erklären komplexere erziehungswissenschaftlich relevante Zusammenhänge (SK 1), • ordnen und systematisieren komplexere Erkenntnisse nach fachlich vorgegebenen Kriterien (SK 4), • stellen den Einfluss pädagogischen Handelns in ausgewählten Kontexten dar (SK 5), • ermitteln pädagogisch relevante Informationen aus Fachliteratur, aus fachlichen Darstellungen, in Nachschlagewerken oder im Internet (MK 3), • analysieren Texte, insbesondere Fallbeispiele, mit Hilfe hermeneutischer Methoden der Erkenntnisgewinnung (MK 6), • vertreten pädagogische Handlungsoptionen argumentativ (HK 5) 	<p>Auseinandersetzung mit der eigenen Entwicklung (biografischer Zugang)</p> <ul style="list-style-type: none"> • z. B. Fotos sortieren und vergleichen, • Wie bin ich heute und wie bin ich dazu geworden? <p>oder</p> <ul style="list-style-type: none"> • Wendeltrapp, Phönix, S. 14 <p>Entwicklungskonzepte</p> <ul style="list-style-type: none"> • Phoenix, S. 18 Scheunpflug: Entwicklung – von Reifung, Genen und Umwelt • Begriffsdefinitionen erstellen, • vergleichende Arbeit mit und an Begriffen <p>Entwicklungsaufgaben</p> <ul style="list-style-type: none"> • Phoenix, S. 21ff. Keller: Die Bedeutung der frühen Jahre • Phoenix, S 25 Reziprokes Lernen und Lehren <p>Interdependenz von Entwicklung, Sozialisation und Erziehung</p> <ul style="list-style-type: none"> • z. B. Erstellung eines Schaubildes
	<p><i>Wdh: Erziehung, intentional, funktional, Lernen, pädagogisches Verhältnis</i></p> <p><i>Entwicklung, Sozialisation, Bildung, Enkulturation, Personalisation, Entwicklungsaufgaben</i></p> <p><i>Motoren der Entwicklung</i></p>		

¹⁰ SK: Sachkompetenz, MK: Methodenkompetenz, UK: Urteilskompetenz, HK: Handlungskompetenz

Q1 I GK Zeit	Inhaltsfeld 3/4 • inhaltl. Schwerpunkte Schlüsselbegriffe	Unterrichtsvorhaben II „ <u>Zeig mir , wie Du bist und ich erkläre Dir Deine Kindheit“</u> & „ <u>Voll die Krise – Entwicklung im sozialen Bezug</u> “ <u>Psychosexuelle und psychosoziale Entwicklung pädagogisch betrachtet:</u> <u>Modelle nach Freud & Erikson</u> übergeordnete Kompetenzerwartungen SK, MK, UK, HK ¹¹	möglicher methodisch-didaktischer Zugang Lernmittel, Leistungsbewertung
18	<p>Entwicklung, Sozialisation und Erziehung</p> <p>-Interdependenz von Entwicklung, Sozialisation und Erziehung</p> <ul style="list-style-type: none"> • Psychosoziale Entwicklung nach E. H. Erikson <p>-Pädagogische Praxisbezüge unter dem Aspekt von Entwicklung, Sozialisation und Erziehung in Kindheit, Jugend und Erwachsenenalter</p> <p>Identität Besonderheiten der Identitätsentwicklung in Kindheit, Jugend und Erwachsenenalter sowie deren pädagogische Förderung</p>	<ul style="list-style-type: none"> • stellen Sachverhalte, Modelle und Theorien dar und erläutern sie (SK 2), • ordnen und systematisieren komplexere Erkenntnisse nach fachlichen Kriterien (SK 4), • stellen den Einfluss pädagogischen Handelns in ausgewählten Kontexten differenziert dar (SK 5), • beschreiben Situationen aus pädagogischer Perspektive unter Verwendung der Fachsprache (MK 1), • ermitteln pädagogisch relevante Informationen aus Fachliteratur, aus fachlichen Darstellungen in Nachschlagewerken oder im Internet (MK 3), • analysieren Texte, insbesondere Fallbeispiele, mit Hilfe hermeneutischer Methoden der Erkenntnisgewinnung (MK 6), • ermitteln unter Anleitung die Genese erziehungswissenschaftlicher Modelle und Theorien (MK 10), • analysieren unter Anleitung die erziehungswissenschaftliche Relevanz von Erkenntnissen aus Nachbarwissenschaften (MK 11), • stellen Arbeitsergebnisse in geeigneter Präsentationstechnik dar (MK 13), • beurteilen die Reichweite von Theorien und Erziehungskonzepten aus pädagogischer Perspektive (UK 2), • gestalten unterrichtliche Lernprozesse unter Berücksichtigung von erweiterten pädagogischen Theoriekenntnissen mit (HK 4), 	<p>Freud:</p> <p>Alltagstheoretischer Zugang Fallbeispiel mit anschließender wissenschaftspropädeutischer Analyse z. B.:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Annemaries Reinlichkeitserziehung <p>Theorieerschließung über Phoenix, S. 92ff.</p> <p>ggf. Film: Jürgen Bartsch</p> <p>Erikson:</p> <p>Phoenix, S. 105ff.</p> <p>psychosoziale Entwicklung Entwicklungsaufgaben Ich-Stärke Bindungserfahrungen</p>

¹¹ SK: Sachkompetenz, MK: Methodenkompetenz, UK: Urteilskompetenz, HK: Handlungskompetenz

<p><i>topologisches Modell, Instanzenmodell, Psychodynamik der Persönlichkeit, Triebtheorie, psychosexuelle Stadien, Abwehrmechanismen</i></p> <p><i>psychosoziale Krise, Balance, Ich-Identität, epigenetisches Prinzip, psychosoziale Entwicklungsstufen, Ich-Stärke, Bindungserfahrungen, Modalitäten, Fehlanpassungen und Malignitäten</i></p>
--

Q1 I GK Zeit	Inhaltsfeld 3 • inhaltl. Schwerpunkte Schlüsselbegriffe	Unterrichtsvorhaben III <u>„Jedes Kind ein Einstein?“</u> <u>Fördern, fordern und überfordern mit Blick auf das Modell der kognitiven Entwicklung nach Piaget</u> übergeordnete Kompetenzerwartungen SK, MK, UK, HK ¹²	möglicher methodisch-didaktischer Zugang Lernmittel, Leistungsbewertung
12	<p>Entwicklung, Sozialisation und Erziehung</p> <ul style="list-style-type: none"> • Interdependenz von Entwicklung, Sozialisation und Erziehung • Pädagogische Praxisbezüge unter dem Aspekt von Entwicklung, Sozialisation und Erziehung in Kindheit, Jugend und Erwachsenenalter 	<ul style="list-style-type: none"> • erklären komplexere erziehungswissenschaftlich relevante Zusammenhänge (SK 1), • stellen Sachverhalte, Modelle und Theorien dar und erläutern sie (SK 2), • beschreiben und erklären erziehungswissenschaftliche Phänomene (SK 3), • ordnen und systematisieren komplexere Erkenntnisse nach fachlichen Kriterien (SK 4), • stellen den Einfluss pädagogischen Handelns in ausgewählten Kontexten dar (SK 5), • beschreiben Situationen aus pädagogischer Perspektive unter Verwendung der Fachsprache (MK 1), • ermitteln pädagogisch relevante Informationen aus Fachliteratur, aus fachlichen Darstellungen, in Nachschlagewerken oder im Internet (MK 3), • ermitteln aus erziehungswissenschaftlich relevanten Materialsorten explizit oder implizit verfolgte Interessen und Zielsetzungen (MK 5), • analysieren Texte, insbesondere Fallbeispiele, mit Hilfe hermeneutischer Methoden der Erkenntnisgewinnung (MK 6), • stellen Arbeitsergebnisse in geeigneter Präsentationstechnik dar (MK 13), • entwickeln und erproben Handlungsoptionen auf der Grundlage verschiedener Theorien und Konzepte (HK 1), • erproben in der Regel simulativ verschiedene Formen pädagogischen Handelns und reflektieren diese hinsichtlich der zu erwartenden Folgen (HK 3) 	<ul style="list-style-type: none"> • „Wie Kinder die Welt sehen“- Beispiele der spezifischen Art von Kindern zu denken (alter Phoenix, Bd. 1, S. 264- 266) Oder: • „Wer ist Papis Frau?“ (Kursbuch EW, S. f.) • Die kognitive Theorie Piagets (Kursbuch EW, S. 212 f. oder Stationenlernen im PU, S. 88f.) <ul style="list-style-type: none"> ○ Dazu Begriffsmobile (Schaubild erstellen lassen mit Grundbegriffen) • Das Schema nach Piaget (Jörger, Konrad: Einführung in die Lernpsychologie, S. 48ff.) <ul style="list-style-type: none"> ○ Anwendung „Wau- Wau Schema“ (Kursbuch EW, S. 214) • Die 4 Stadien der kognitiven Entwicklung/ die Stufenlehre (Kursbuch EW, S. 217ff. oder: Stationenlernen im PU, S. 91ff.) • Das besondere Weltbild des Kindes: Animismus, Artifzialisimus und Finalismus • Pädagogische Anwendung der Theorie <ul style="list-style-type: none"> ○ „Spielen ist Nahrung für die Seele“ ○ Piaget in der Schule: Experimente und Aufgaben (Kursbuch EW, S. 221ff.) • Kritik an der kognitiven Entwicklungslehre von J. Piaget (Kursbuch EW, S. 223ff.,

¹² SK: Sachkompetenz, MK: Methodenkompetenz, UK: Urteilskompetenz, HK: Handlungskompetenz

Q1 I GK Zeit	Inhaltsfeld 3 • inhaltl. Schwerpunkte <i>Schlüsselbegriffe</i>	Unterrichtsvorhaben III „Jedes Kind ein Einstein?“ Fördern, fordern und überfordern mit Blick auf das Modell der kognitiven Entwicklung nach Piaget übergeordnete Kompetenzerwartungen SK, MK, UK, HK	möglicher methodisch-didaktischer Zugang Lernmittel, Leistungsbewertung
			oder: Stationenlernen im PU, S. 107ff.)
	<i>Adaption, Akkommodation, Assimilation, Äquilibration, Schema, Operationen, Egozentrismus, Invarianz, Zentrierung, Reversibilität, Entwicklungsstufen, Animismus, Artifizialismus und Finalismus</i>		

Q1 II GK Zeit	Inhaltsfeld 3/4 • inhaltl. Schwerpunkte <i>Schlüsselbegriffe</i>	Unterrichtsvorhaben IV „Bin ich oder werde ich gemacht?“ Eine pädagogische Sicht auf interaktionistische Sozialisationsmodelle: symbolischer Interaktionismus nach Mead übergeordnete Kompetenzerwartungen SK, MK, UK, HK ¹³	möglicher methodisch-didaktischer Zugang Lernmittel, Leistungsbewertung
15	<p>Entwicklung, Sozialisation und Erziehung</p> <ul style="list-style-type: none"> • Unterschiedliche Verläufe von Entwicklung und Sozialisation ▪ Sozialisation der Persönlichkeitsentwicklung nach G. H. Mead • Erziehung durch Medien und Medien-erziehung <p>Identität</p> <ul style="list-style-type: none"> • Besonderheiten 	<ul style="list-style-type: none"> • erklären komplexere erziehungswissenschaftlich relevante Zusammenhänge (SK 1), • stellen Sachverhalte, Modelle und Theorien dar und erläutern sie (SK 2), • beschreiben und erklären erziehungswissenschaftliche Phänomene (SK 3), • ordnen und systematisieren komplexere Erkenntnisse nach fachlichen Kriterien (SK 4), • stellen den Einfluss pädagogischen Handelns in ausgewählten Kontexten dar (SK 5), • beschreiben Situationen aus pädagogischer Perspektive unter Verwendung der Fachsprache (MK 1), • ermitteln pädagogisch relevante Informationen aus Fachliteratur, aus fachlichen Darstellungen, in Nachschlagewerken oder im Internet (MK 3), • ermitteln aus erziehungswissenschaftlich relevanten Materialsorten explizit oder implizit verfolgte Interessen und Zielsetzungen (MK 5), • analysieren Texte, insbesondere Fallbeispiele, mit Hilfe hermeneutischer Methoden der Erkenntnisgewinnung (MK 6), • ermitteln unter Anleitung die Genese erziehungswissenschaftlicher Modelle und Theorien (MK 10), • analysieren unter Anleitung die erziehungswissenschaftliche Relevanz von Erkenntnissen aus Nachbarwissenschaften (MK 11), • stellen Arbeitsergebnisse in geeigneter Präsentationstechnik dar (MK 13), 	<ul style="list-style-type: none"> • „Hans Schmidt“- Warum verhält sich Hans Schmidt in verschiedenen Situationen anders? – Rollenspiel mit Hypothesenbildung • Sozialisation als Übernahme von Normen und Rollen: Definition und Unterscheidung der Begriffe „soziale Rolle“ und „Position“ (Kursbuch EW, S. 253ff.) • Schaubild erstellen: „Meine Positionen und sozialen Rollen innerhalb der Gesellschaft • Biographie G. H. Mead (Kurzreferat) • Zeichen, Gesten, Symbole und signifikante Symbole (Ergänzungsband Zentralabitur, S. 40f.) • Rollenübernahme (Ergänzungsband Zentralabitur, S. 43ff.) <ul style="list-style-type: none"> ○ Begriff erläutern und auf Dialog „Campingfahrt“ anwenden, anschließend gelungene Rollenübernahme umschreiben • Identität- sich selbst mit den Augen der Anderen sehen (Ergänzungsband Zentralabitur, S.45f.)

¹³ SK: Sachkompetenz, MK: Methodenkompetenz, UK: Urteilskompetenz, HK: Handlungskompetenz

Q1 II GK Zeit	Inhaltsfeld 3/4 • inhaltl. Schwerpunkte Schlüsselbegriffe	Unterrichtsvorhaben IV „ <i>Bin ich oder werde ich gemacht?</i> “ <u>Eine pädagogische Sicht auf interaktionistische Sozialisationsmodelle: symbolischer Interaktionismus nach Mead</u> übergeordnete Kompetenzerwartungen SK, MK, UK, HK	möglicher methodisch-didaktischer Zugang Lernmittel, Leistungsbewertung
	<p>der Identitätsentwicklung in Kindheit, Jugend und Erwachsenenalter sowie deren pädagogische Förderung</p> <p>• Anthropologische Grundannahmen zur Identität und ihre Auswirkungen auf pädagogisches Denken und Handeln</p> <p>• Identität und Bildung</p>	<ul style="list-style-type: none"> • unterscheiden zwischen Sach- und Werturteil (UK 4), • erproben in der Regel simulativ verschiedene Formen pädagogischen Handelns und reflektieren diese hinsichtlich der zu erwartenden Folgen (HK 3), • vertreten pädagogische Handlungsoptionen argumentativ (HK 5) 	<ul style="list-style-type: none"> • I und Me- impulsives Ich und reflektiertes Ich (Ergänzungsband Zentralabitur, S.50f.) <ul style="list-style-type: none"> ○ Begriffe erläutern und Zusammenhänge mit vorherigen begriffen in einem Schaubild darstellen ○ Anwendung: fiktives Streitgespräch zwischen I und Me entwickeln • Play und game (Ergänzungsband Zentralabitur, S.46f.) <ul style="list-style-type: none"> ○ Begriffe erläutern (play, game, signifikante Andere, generalisierte Andere) ○ Anwendung: Spielzeug zu play und game begründet zuordnen ○ Bedeutung für die Identitätsentwicklung herausstellen • Schaubild zu G. H. Meads Theorie entwickeln, das alle Zusammenhänge verdeutlicht • Kritik an G. H. Mead ((Ergänzungsband Zentralabitur, S.51f./ Kursbuch EW, S. 261f.)
<p><i>Zeichen, Gesten, Symbole, Signifikate Symbole, soziale Rolle, Position, alter, ego, Rollenübernahme, Rollenverhalten, play, game, Self, Mind, I, Me, signifikante Andere, generalisierte Andere</i></p>			

Q1 II GK Zeit	Inhaltsfeld 3/4 • inhaltl. Schwerpunkte <i>Schlüsselbegriffe</i>	Unterrichtsvorhaben V „Identität als Seiltanz?“ Soziologischer Interaktionismus nach Krappmann übergeordnete Kompetenzerwartungen SK, MK, UK, HK ¹⁴	möglicher methodisch-didaktischer Zugang Lernmittel, Leistungsbewertung
6	<p>Entwicklung, Sozialisation und Erziehung</p> <ul style="list-style-type: none"> • Interdependenz von Entwicklung, Sozialisation und Erziehung • Erziehung durch Medien und Medienziehung <p>Identität</p> <ul style="list-style-type: none"> • Anthropologische Grundannahmen zur Identität und ihre Auswirkungen auf pädagogisches Denken und Handeln • Identität und Bildung 	<ul style="list-style-type: none"> • erklären komplexere erziehungswissenschaftlich relevante Zusammenhänge (SK 1), • stellen Sachverhalte, Modelle und Theorien dar und erläutern sie (SK 2), • ordnen und systematisieren komplexere Erkenntnisse nach fachlichen vorgegebenen Kriterien (SK 4), • stellen den Einfluss pädagogischen Handelns in ausgewählten Kontexten dar (SK 5), • beschreiben Situationen aus pädagogischer Perspektive unter Verwendung der Fachsprache (MK 1), • ermitteln pädagogisch relevante Informationen aus Fachliteratur, aus fachlichen Darstellungen in Nachschlagewerken oder im Internet (MK 3), • analysieren Texte, insbesondere Fallbeispiele, mithilfe hermeneutischer Methoden der Erkenntnisgewinnung (MK 6), • analysieren unter Anleitung die erziehungswissenschaftliche Relevanz von Erkenntnissen aus Nachbarwissenschaften (MK 11), • stellen Arbeitsergebnisse in geeigneter Präsentationstechnik dar (MK 13), • erproben in der Regel simulativ verschiedene Formen pädagogischen Handelns und reflektieren diese hinsichtlich der zu erwartenden Folgen (HK 3), • bewerten ihren eigenen Urteilsprozess (UK 6) • vertreten pädagogische Handlungsoptionen argumentativ (HK 5) 	<p>Erste Annäherung an die Thematik anhand einer Imaginationsübung/ Fantasiereise: z.B. „Bühne des Lebens“ (Phoenix, S. 516)</p> <p>Identität unter quantitativer Perspektive: „Wer bin ich-und wenn ja wie viele?“ (Kursbuch Erziehungswissenschaft, S. 474)</p> <p>Identität unter qualitativer Perspektive: „Was bedeutet Identität nach Lothar Krappmann?“ (Kursbuch Erziehungswissenschaft, S. 477)</p> <p>Bezug zu Mead herstellen</p> <p>Sozialisationstheorie von Lothar Krappmann (Rolf Oerter, Moderne Entwicklungspsychologien)</p> <p>Ich-Identität: „Der Begriff der Ich-Identität“ (Lothar Krappmann, Ergänzungsband Zentralabitur, S. 63) Pädagogischer Bezug: „Identitätsbildung bei Kindern und Jugendlichen und Möglichkeiten einer pädagogischen Unterstützung“ (Lothar Krappmann, Perspektive Pädagogik Heft 6, S. 56)</p>
<p><i>Balancierende Identität, Personale Identität, Soziale Identität, Interaktionsprozesse, Selbstdarstellung, Interpretation des Gegenüber, Verhandeln, Identitätsfördernde Grundfähigkeiten, Rollendistanz, Ambiguitätstoleranz, role-taking (Empathie), Identitätsdarstellung, Autonomie und Mündigkeit</i></p>			

¹⁴ SK: Sachkompetenz, MK: Methodenkompetenz, UK: Urteilskompetenz, HK: Handlungskompetenz

Q1 II GK Zeit	Inhaltsfeld 4 • inhaltl. Schwerpunkte <i>Schlüsselbegriffe</i>	Unterrichtsvorhaben VI „Erziehung überflüssig – Schwerstarbeit Erwachsenwerden“ Streben nach Autonomie und sozialer Verantwortung im Modell der produktiven Realitätsverarbeitung nach Hurrelmann übergeordnete Kompetenzerwartungen SK, MK, UK, HK ¹⁵	möglicher methodisch-didaktischer Zugang Lernmittel, Leistungsbewertung
15	<p>Identität</p> <ul style="list-style-type: none"> • Besonderheiten der Identitätsentwicklung in Kindheit, Jugend und Erwachsenenalter sowie deren pädagogische Förderung <ul style="list-style-type: none"> ▪ Streben nach Autonomie und sozialer Verantwortlichkeit im Modell der produktiven Realitätsverarbeitung • Anthropologische Grundannahmen zur Identität und ihre Auswirkungen auf das pädagogische Denken und Handeln • Identität und Bildung 	<ul style="list-style-type: none"> • erklären komplexere erziehungswissenschaftlich relevante Zusammenhänge (SK 1) • stellen Sachverhalte, Modelle und Theorien dar und erläutern sie (SK 2) • beschreiben und erklären erziehungswissenschaftliche Phänomene (SK 3) • ordnen und systematisieren komplexere Erkenntnisse nach fachlich vorgegebenen Kriterien (SK 4) • stellen den Einfluss pädagogischen Handelns in ausgewählten Kontexten dar (SK 5) • beschreiben Situationen aus pädagogischer Perspektive unter Verwendung der Fachsprache (MK 1) • ermitteln pädagogisch relevante Informationen aus Fachliteratur, aus fachlichen Darstellungen in Nachschlagewerken oder im Internet (MK 3) • analysieren Texte, insbesondere Fallbeispiele, mithilfe hermeneutischer Methoden der Erkenntnisgewinnung (MK 6) • ermitteln unter Anleitung die Genese erziehungswissenschaftlicher Modelle und Theorien (MK 10) • analysieren unter Anleitung die erziehungswissenschaftliche Relevanz von Erkenntnissen aus Nachbarwissenschaften (MK 11) • stellen Arbeitsergebnisse in geeigneter Präsentationstechnik dar (MK 13) • bewerten ihre subjektiven Theorien mithilfe wissenschaftlicher Theorien (UK 1) • beurteilen die Reichweite von Theorien und Erziehungskonzepten aus pädagogischer Perspektive (UK 2) • beurteilen Fallbeispiele hinsichtlich Möglichkeiten, Grenzen und Folgen darauf bezogenen Handelns aus den Perspektiven verschiedener beteiligter Akteure (UK 3) • entwickeln und erproben Handlungsoptionen auf der Grundlage verschiedener Theorien und Konzepte (HK 1) • entwickeln ansatzweise Handlungsoptionen aus den unterschiedlichen Perspektiven der beteiligten Akteure (HK 2) • vertreten pädagogische Handlungsoptionen argumentativ (HK 5) 	<p>Verbindung psychologischer (Freud, Erikson, Piaget) und soziologischer (Mead) Ansätze</p> <p>Theorieerschließung z.B. über Phoenix, S. 210ff.</p> <p>Einstieg z.B. über Bild-Impuls „Ein Bild von mir – ein Bild von mir“ (Julia Stichel/ Deutscher Jugendfotopreis 2002) und Zitat „Die Jugendlichen befinden sich in einer Übergangssituation [...]“ (zit. nach Dieter Baacke: Die 13- bis 18-Jährigen, Beltz, Weinheim und Basel, 1994)</p> <p>Fallbeispiele mit anschließender wissenschaftspropädeutischer Analyse, z.B.:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Zehn Millionen Bäume (Felix Finkbeiner) • Fallbeispiel: Hülya <p>Sachtexte zur wissenschaftspropädeutischen Analyse, z.B.:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Jugendliche unter Konsumdruck (Klaus Hurrelmann: Lebensphase Jugend, Weinheim, 1995) • Wer bin ich? (Benjamin Jörissen, in: Menschen. Das Magazin, hrsg. von „Aktion Mensch“, Heft 4, 2008)
<p><i>Modell der produktiven Realitätsverarbeitung; Sozialisationsprozess; Persönlichkeitsentwicklung; zehn Thesen (innere und äußere Realität, Produktion der eigenen Persönlichkeit, Bewältigung der Entwick-</i></p>			

<p>Q1 II GK Zeit</p>	<p>Inhaltsfeld 4</p> <ul style="list-style-type: none"> • inhaltl. Schwerpunkte <p><i>Schlüsselbegriffe</i></p>	<p>Unterrichtsvorhaben VI „Erziehung überflüssig – Schwerstarbeit Erwachsenwerden“ Streben nach Autonomie und sozialer Verantwortung im Modell der produktiven Realitätsverarbeitung nach Hurrelmann</p> <p>übergeordnete Kompetenzerwartungen SK, MK, UK, HK</p>	<p>möglicher methodisch-didaktischer Zugang Lernmittel, Leistungsbewertung</p>
<p><i>lungsaufgaben, Individuation und Integration, Bildung einer Ich-Identität, Rolle personaler und sozialer Ressourcen, Bedeutung der Sozialisationsinstanzen, Persönlichkeitsentwicklung im Lebenslauf, Sozialisations-effekt sozialer Ungleichheit, weibliche und männliche Realitätsverarbeitung)</i></p> <p><i>Entwicklungsaufgaben (Kindesalter, Jugendalter, Erwachsenenalter); qualifizieren, binden, konsumieren, partizipieren</i></p> <p><i>Belastungs-Bewältigungs-Modell</i></p>			

Q1 II GK Zeit	Inhaltsfeld 4 • inhaltl. Schwerpunkte <i>Schlüsselbegriffe</i>	Unterrichtsvorhaben VII „Entscheidungsfreiheit – ein Schlag ins Gesicht?“ Desintegrations-Verunsicherungs-Gewalt-Konzept nach Heitmeyer übergeordnete Kompetenzerwartungen SK, MK, UK, HK ¹⁶	mögliche methodisch-didaktische Zugänge Lernmittel, Leistungsbewertung
12	<p>Identität</p> <ul style="list-style-type: none"> • Anthropologische Grundannahmen zur Identität und ihre Auswirkungen auf pädagogisches Denken und Handeln ▪ Unzureichende Identitätsentwicklung am Beispiel von aggressivem Verhalten nach W. Heitmeyer 	<ul style="list-style-type: none"> • erklären komplexere erziehungswissenschaftlich relevante Zusammenhänge (SK 1), • stellen Sachverhalte, Modelle und Theorien dar und erläutern sie (SK 2), • beschreiben und erklären erziehungswissenschaftliche Phänomene (SK 3), • stellen den Einfluss pädagogischen Handelns in ausgewählten Kontexten dar (SK 5), • vergleichen die Ansprüche pädagogischer Theorien mit pädagogischer Wirklichkeit (SK 6), • beschreiben Situationen aus pädagogischer Perspektive unter Verwendung der Fachsprache (MK 1), • ermitteln pädagogisch relevante Informationen aus Fachliteratur, aus fachlichen Darstellungen, in Nachschlagewerken oder im Internet (MK 3), • analysieren Texte, insbesondere Fallbeispiele, mit Hilfe hermeneutischer Methoden der Erkenntnisgewinnung (MK 6), • analysieren unter Anleitung die erziehungswissenschaftliche Relevanz von Erkenntnissen aus Nachbarwissenschaften (MK 11), • stellen Arbeitsergebnisse in geeigneter Präsentationstechnik dar (MK 13), • bewerten ihr subjektiven Theorien mithilfe wissenschaftlicher Theorien (UK 1), • beurteilen die Reichweite von Theorien und Erziehungskonzepten aus pädagogischer Perspektive (UK 2), • beurteilen Fallbeispiele hinsichtlich Möglichkeiten, Grenzen und Folgen darauf bezogenen Handelns aus den Perspektiven verschiedener beteiligter Akteure (UK 3), • unterscheiden zwischen Sach- und Werturteil (UK 4), • bewerten ihren eigenen Urteilsprozess (UK 6), • entwickeln und erproben Handlungsoptionen auf der Grundlage verschiedener Theorien und Konzepte (HK 1), • entwickeln ansatzweise Handlungsoptionen aus den unterschiedlichen Perspektiven der beteiligten Akteure (HK 2), • erproben in der Regel simulativ verschiedene Formen pädagogischen Handelns und reflektieren diese hinsichtlich der zu erwartenden Folgen (HK 3), 	<ul style="list-style-type: none"> • Einstieg, z.B.: „Wo beginnt Gewalt?“ oder: „Wie würden Sie sich verhalten, wenn...“ • „Gewalt- Definitionsversuche und Erscheinungsformen“ (Phoenix, S. 242ff.) • Statements: Aggression und Gewalt • ggf. Fiktives Symposium zum Thema „Aggression“ > Theorien zum Aggressionsbegriff (Freud, Dollard, Lorenz, Bandura) • Fallbeispiele (Zeitungsartikel): Abi-Gags • Das Sozialisationsmodell von Wilhelm Heitmeyer • Das Desintegrations- Verunsicherungs-Gewalt Konzept von W. Heitmeyer (Entwicklung eines Schaubildes) • Fallbeispiel: Amoklauf in Emsdetten • Pädagogische Handlungsmöglichkeiten, Gewalt zu verhindern

¹⁶ SK: Sachkompetenz, MK: Methodenkompetenz, UK: Urteilskompetenz, HK: Handlungskompetenz

		<ul style="list-style-type: none"> • vertreten pädagogische Handlungsoptionen argumentativ (HK 5) 	
	<p><i>Aggression (destruktiv vs. Selbsterhaltungsaggression), deviantes Verhalten, soziologische Perspektive, Dissozialität, Desintegrations- und Verunsicherungspotenzial, institutionelle Gewalt, strukturelle Gewalt, interpersonale Ebene, intrapsychische Ebene, Individualisierung, expressive Gewalt, instrumentelle Gewalt, regressive Gewalt, autoaggressive Gewalt, Weiterführung des Ansatzes: gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit (Ideologien)</i></p>		

Q1 II GK Zeit	Inhaltsfeld 3 / 4 • inhaltl. Schwerpunkte <i>Schlüsselbegriffe</i>	Unterrichtsvorhaben VIII „ <i>Das Internet als „Identitätsbühne“</i> “ Chancen und Risiken in Auseinandersetzung mit dem Web 2.0 übergeordnete Kompetenzerwartungen SK, MK, UK, HK ¹⁷	möglicher methodisch-didaktische Zugang Lernmittel, Leistungsbewertung
10	<p>Entwicklung, Sozialisation und Erziehung</p> <ul style="list-style-type: none"> • Erziehung durch Medien und Medien-erziehung ▪ Chancen und Risiken der Nutzung sozialer Netzwerke für die Identitätsentwicklung Jugendlicher <p>Identität</p> <ul style="list-style-type: none"> • Anthropologische Grundannahmen zur Identität und ihre Auswirkungen auf pädagogisches Denken und Handeln 	<ul style="list-style-type: none"> • erklären komplexe erziehungswissenschaftlich relevante Zusammenhänge (SK 1), • beschreiben und erklären erziehungswissenschaftliche Phänomene (SK 3), • ordnen und systematisieren komplexere Erkenntnisse nach fachlich vorgegebenen Kriterien (SK 4), • stellen den Einfluss pädagogischen Handelns in ausgewählten Kontexten dar (SK 5), • beschreiben Situationen aus pädagogischer Perspektive unter Verwendung der Fachsprache (MK 2), • ermitteln aus erziehungswissenschaftlich relevanten Materialsorten explizit oder implizit verfolgte Interessen und Zielsetzungen (MK 5), • analysieren die erziehungswissenschaftliche Relevanz von Erkenntnissen aus Nachbarwissenschaften (MK12) • bewerten ihren eigenen Urteilsprozess in Bezug auf Wertbezüge, Interessen und gesellschaftliche Forderungen (UK6) • vertreten pädagogische Handlungsoptionen argumentativ (HK5) 	<ul style="list-style-type: none"> • Positionslinie: „Soziale Netzwerke erleichtern den Aufbau einer eigenen Identität im Jugendalter“ • Merkmale Web 2.0 • „Social Web- Foren als Spielräume im Prozess des Heranwachsenden“ (Schmidt, Paus- Hasebrink, Hasebrink) <ul style="list-style-type: none"> ○ Beitrag von Social Web- Foren zur Identitätsentwicklung ○ Beitrag für das Verhindern von Identitätsdiffusion ○ Devianz und Wdh. Erikson Identität vs. Identitätsdiffusion • Fall Megan (Text oder Youtube) <ul style="list-style-type: none"> ○ Grenzen der Unterstützung von E- Aufgaben und Verhindern von I- Diffusion durch Web 2.0 • „Das Web als Spiegel und Bühne: Selbstdarstellung im Internet“ (Mönkeberg) <ul style="list-style-type: none"> ○ Möglichkeiten und Gefährdungen, die das Web 2.0 für die Identitätsentwicklung liefert • „Kinder ohne Medien“ (te Wildt) <ul style="list-style-type: none"> ○ Fähigkeiten von Heranwachsenden, um Angebote des Medialen nutzen zu können • Beitrag Erzieherverhalten • Beitrag Medienpädagogik <p>Quelle: Abi Box „Unzureichende Identitätsentwicklung“</p>
<p><i>Web 2.0, Devianz, Identitätsdiffusion, Selbstauseinandersetzung, Sachauseinandersetzung, Sozialauseinandersetzung, Identitätsmanagement, Beziehungsmanagement, Informationsmanagement, Introspektionsfähigkeit, Abstraktionsfähigkeit, Suggestionskraft</i></p>			<ul style="list-style-type: none"> •

¹⁷ SK: Sachkompetenz, MK: Methodenkompetenz, UK: Urteilskompetenz, HK: Handlungskompetenz

6.2.1.3 Übersicht Unterrichtsvorhaben Q2 Grundkurs

- UV IX *„HJ und BDM - Kinder für den Führer“*
Prinzipien der Erziehung zur Zeit des Nationalsozialismus
- UV X *„Ich schlage meine Schüler nicht, weil...“*
Moralische Entwicklung nach Kohlberg, Schule als Ort des Demokratielernens, Funktionen von Schule nach Fend
- UV XI Individualität und Eigenpersönlichkeit der erziehenden Person und des Kindes im reformpädagogischen Konzept J. Korczaks
- UV XII *„Alles gleich gültig?“*
Interkulturalität als Herausforderung: Nieke
- UV XIII *„Bildung erwünscht!“*
Ausbildung von Selbstbestimmungs-, Mitbestimmungs- und Solidaritätsfähigkeit nach Klafki
Der Bildungsbegriff als strukturierende Vorlage zur Wiederholung Q2/II
- UV XIV *„Alles passt zusammen!“*
Wiederholung aller Themen mit Vertiefung und Herstellung von Bezügen

6.2.1.3.1 Unterrichtsvorhaben Q2 Grundkurs übergeordnet

Q2 I GK Zeit	Inhaltsfeld 5 • inhaltl. Schwerpunkte <i>Schlüsselbegriffe</i>	<u>Unterrichtsvorhaben IX</u> <u>„HJ und BDM – Kinder für den Führer“</u> <u>Prinzipien der Erziehung zur Zeit des Nationalsozialismus</u> übergeordnete Kompetenzerwartungen SK, MK, UK, HK ¹⁸	möglicher methodisch-didaktische Zugang Lernmittel, Leistungsbewertung
15	<p><u>Werte, Normen und Ziele in der Erziehung und Bildung</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Historische und kulturelle Bedingtheit von Erziehungs- und Bildungsprozessen • Erziehung in verschiedenen historischen und gesellschaftlichen Kontexten <p>▪ Prinzipien der Erziehung im Nationalsozialismus am Beispiel der Jugendorganisationen HJ und BDM</p>	<ul style="list-style-type: none"> • erklären komplexere erziehungswissenschaftlich relevante Zusammenhänge (SK 1), • ordnen und systematisieren komplexere Erkenntnisse nach fachlich vorgegebenen Kriterien (SK 4), • stellen den Einfluss pädagogischen Handelns in ausgewählten Kontexten dar (SK 5), • ermitteln aus erziehungswissenschaftlich relevanten Materialsorten explizit oder implizit verfolgte Interessen und Zielsetzungen (MK 5), • analysieren Texte, insbesondere Fallbeispiele, mit Hilfe hermeneutischer Methoden der Erkenntnisgewinnung (MK 6), • bewerten ihren eigenen Urteilsprozess (UK6) • entwickeln ansatzweise Handlungsoptionen aus den unter verschiedenen Perspektiven der beteiligten Akteure (HK2), 	<ul style="list-style-type: none"> • Ideologische Grundlagen <ul style="list-style-type: none"> ○ Aussagen Hitlers aus „Mein Kampf“ 4 Grundprinzipien zuordnen • Hitlers Erziehungsgrundsätze <ul style="list-style-type: none"> ○ Menschenbild herausarbeiten ○ Bezug zu Hurrelmann/ Erikson/ Mead ○ Konsequenzen für die nationalsozialistische Jugendarbeit • Die Jugendorganisationen HJ und BDM <ul style="list-style-type: none"> ○ Bilder ○ Beitrittsaufforderung ○ Zugang über autobiographische Texte zur HJ und zum BDM • Joachim Fest: „Auch wenn alle mitmachen- ich nicht!“ <ul style="list-style-type: none"> ○ Kritisches Denken im Dritten Reich • Prävention von totalitären Regimen <ul style="list-style-type: none"> ○ Adorno „Die Forderung, dass Auschwitz nicht noch einmal sei, ist die allererste an Erziehung“ <ul style="list-style-type: none"> ▪ Arbeit mit Text oder lediglich Zitat Stark Verlag: Erziehung im NS- Führung und Verführung
		<p><i>Totalitäre Erziehung, HJ / BDM, Schule, Elternhaus, Erziehungsziele Hitlers, Ideologische Grundlagen, Propaganda, Indoktrinationsmechanismen, Lager, Appelle, Masse, exemplarische Schulbuchaufgabe, Rassekunde, Lieder, Heimabend, Dienst, Gefolgschaft, Uniform, Individualität und Anpassung, Konformismus, Reichsparteitag, Baldur von Schirach, Gebrauchspädagogik</i></p>	

Q2 I GK Zeit	Inhaltsfeld 3/6 • inhaltl. Schwerpunkte Schlüsselbegriffe	Unterrichtsvorhaben X „ <i>Ich schlage meine Schüler nicht, weil ...</i> “ <u>moralische Entwicklung nach Kohlberg, Schule als Ort des Demokratielernens, Funktionen von Schule nach Fend</u> übergeordnete Kompetenzerwartungen SK, MK, UK, HK ¹⁹	möglicher methodisch-didaktischer Zugang Lernmittel, Leistungsbewertung
15	<p><u>Entwicklung, Sozialisation und Erziehung</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Interdependenz von Entwicklung, Sozialisation und Erziehung <ul style="list-style-type: none"> ▪ Entwicklung der moralischen Urteilsfähigkeit nach L. Kohlberg <u>Pädagogische Professionalisierung in verschiedenen Institutionen</u> • Institutionalisierung von Erziehung <ul style="list-style-type: none"> ▪ Funktionen von Schule nach H. Fend 	<ul style="list-style-type: none"> • erklären komplexere erziehungswissenschaftlich relevante Zusammenhänge (SK 1) • stellen Sachverhalte, Modelle und Theorien dar und erläutern sie (SK 2) • beschreiben und erklären erziehungswissenschaftliche Phänomene (SK 3) • ordnen und systematisieren komplexere Erkenntnisse nach fachlich vorgegebenen Kriterien (SK 4) • stellen den Einfluss pädagogischen Handelns in ausgewählten Kontexten dar (SK 5) • vergleichen die Ansprüche pädagogischer Theorien mit pädagogischer Wirklichkeit (SK 6) • beschreiben Situationen aus pädagogischer Perspektive unter Verwendung der Fachsprache (MK 1) • ermitteln pädagogisch relevante Informationen aus Fachliteratur, aus fachlichen Darstellungen in Nachschlagewerken oder im Internet (MK 3) • ermitteln aus erziehungswissenschaftlich relevanten Materialsorten mögliche Adressaten und Positionen (MK 4) • ermitteln aus erziehungswissenschaftlich relevanten Materialsorten explizit oder implizit verfolgte Interessen und Zielsetzungen (MK 5) • analysieren Texte, insbesondere Fallbeispiele, mithilfe hermeneutischer Methoden der Erkenntnisgewinnung (MK 6) • ermitteln unter Anleitung die Genese erziehungswissenschaftlicher Modelle und Theorien (MK 10) • analysieren unter Anleitung die erziehungswissenschaftliche Relevanz von Erkenntnissen aus Nachbarwissenschaften (MK 11) • stellen Arbeitsergebnisse in geeigneter Präsentationstechnik dar (MK 13) • bewerten ihre subjektiven Theorien mithilfe wissenschaftlicher Theorien (UK 1) • beurteilen die Reichweite von Theorien und Erziehungskonzepten aus pädagogischer Perspektive (UK 2) • beurteilen Fallbeispiele hinsichtlich Möglichkeiten, Grenzen und Folgen darauf bezogenen Handelns aus den Perspektiven verschiedener beteiligter Akteure (UK 3) • unterscheiden zwischen Sach- und Werturteil (UK 4) 	<p>Kohlberg, z. B. Phoenix, S. 61ff, 78ff</p> <p>Sachtexte zur wissenschaftspropädeutischen Analyse, z.B.:</p> <ul style="list-style-type: none"> • „Was ist Moral?“ (Stark-Material) • „Kohlbergs Stufenmodell“ (Stark-Material) • Faktoren bei der Moralentwicklung (Stark-Material) • „Kritik am Modell der Moralstufen Kohlbergs“ (Stark-Material) • „Der Ansatz der Just Community nach Kohlberg“ Phoenix • „Demokratie in der Schule“ (Stark-Material) <p>Dilemmata-Beispiele, z.B.:</p> <p>Heinz-Dilemma</p> <p>Fallbeispiele mit anschließender wissenschaftspropädeutischer Analyse, z.B.:</p> <ul style="list-style-type: none"> • „Ich habe einen Traum – Martin Luther King“ (Ansprache während des Marsches auf Washington für Arbeitsplätze und Freiheit, 28. August 1963) <p>weiteres Material, z.B.:</p> <ul style="list-style-type: none"> • „Moralentwicklung im dritten Reich“ > Aussagen des ehemaligen SS-Obersturmbannführers A. Eichmann (Stark-Material) <ul style="list-style-type: none"> • Fend, z.B. Phoenix, S. 374ff • Chancen und Grenzen pädagogischer Einwirkungen in Vorschuleinrichtungen –

¹⁹ SK: Sachkompetenz, MK: Methodenkompetenz, UK: Urteilskompetenz, HK: Handlungskompetenz

Q2 I GK Zeit	Inhaltsfeld 3/6 <ul style="list-style-type: none"> inhaltl. Schwerpunkte <i>Schlüsselbegriffe</i>	Unterrichtsvorhaben X <i>„Ich schlage meine Schüler nicht, weil ...“</i> moralische Entwicklung nach Kohlberg, Schule als Ort des Demokratielernens, Funktionen von Schule nach Fend übergeordnete Kompetenzerwartungen SK, MK, UK, HK	möglicher methodisch-didaktischer Zugang Lernmittel, Leistungsbewertung
	<ul style="list-style-type: none"> Vielfalt und Wandelbarkeit pädagogischer Berufsfelder 	<ul style="list-style-type: none"> bewerten ihren eigenen Urteilsprozess (UK 6) entwickeln und erproben Handlungsoptionen auf der Grundlage verschiedener Theorien und Konzepte (HK 1) entwickeln ansatzweise Handlungsoptionen aus den unterschiedlichen Perspektiven der beteiligten Akteure (HK 2) erproben in der Regel simulativ verschiedene Formen pädagogischen Handelns und reflektieren diese hinsichtlich der zu erwartenden Folgen (HK 3) vertreten pädagogische Handlungsoptionen argumentativ (HK 5) 	Bildungs- und Erziehungspartnerschaft zum Wohl des Kindes!?, z.B. Phoenix, S. 526 ff. <ul style="list-style-type: none"> Nicht-professionelles und professionelles pädagogisches Handeln, z.B. Kursbuch Erziehungswissenschaften, S. 623-628
	<p>Kohlberg: Demokratie; Moral; moralische Dilemmata, moralische Entwicklung in Niveaus mit verschiedenen Stufen (präkonventionelles Niveau > Stufe 1: Orientierung an Strafe und Gehorsam, Stufe 2: naiver instrumenteller Hedonismus; konventionelles Niveau > Stufe 3: Orientierung an zwischenmenschlicher Harmonie, Stufe 4: Orientierung an Gesetz und Ordnung; postkonventionelles Niveau > Stufe 5: legalistische Sozialvertrags-Orientierung/ Utilitarismus, Stufe 6: Orientierung an universellen ethischen Prinzipien)</p> <p><i>Just Community</i></p> <p>Fend: kulturelle Reproduktion, Qualifikationsfunktion, Allokationsfunktion, Integrations- und Legitimationsfunktion, Schule und Gesellschaft, gesellschaftliche Funktionen und individuelle Funktionen (Handlungsfähigkeit) das deutsche Bildungssystem (Bildungswege und -einrichtungen, aktueller Zustand, ggf. PISA) Bildungsgerechtigkeit</p> <p>Chancen und Grenzen pädagogischer Förderung in Vorschuleinrichtungen: Wandel von Kindertagesstätte, Kindergarten, Kinderhort als Erziehungs- und Bildungseinrichtungen; Qualitätsbegriff aus Sicht der Kinder, der Eltern und der Institutionen</p> <p>Pädagogisch professionelles Handeln: Intuition oder Vernunft, Lehrerprofessionalität</p>		

Q2 II GK Zeit	Inhaltsfeld 5 <ul style="list-style-type: none"> • inhaltl. Schwerpunkte <i>Schlüsselbegriffe</i>	Unterrichtsvorhaben XI Individualität und Eigenpersönlichkeit der erziehenden Person und des Kindes im reformpädagogischen Konzept J. Korczaks übergeordnete Kompetenzerwartungen SK, MK, UK, HK ²⁰	möglicher methodisch-didaktischer Zugang Lernmittel, Leistungsbewertung
12	Werte, Normen und Ziele in Erziehung und Bildung <ul style="list-style-type: none"> • Erziehung in verschiedenen historischen und gesellschaftlichen Kontexten <ul style="list-style-type: none"> ▪ Individualität und Eigenpersönlichkeit der erziehenden Person und des Kindes im reformpädagogischen Konzept J. Korczaks 	<ul style="list-style-type: none"> • erklären komplexere erziehungswissenschaftlich relevante Zusammenhänge (SK 1), • stellen Sachverhalte, Modelle und Theorien dar und erläutern sie (SK 2), • beschreiben und erklären erziehungswissenschaftliche Phänomene (SK 3), • ordnen und systematisieren komplexere Erkenntnisse nach fachlichen Kriterien (SK 4), • stellen den Einfluss pädagogischen Handelns in ausgewählten Kontexten dar (SK 5), • beschreiben komplexe Situationen aus pädagogischer Perspektive unter Verwendung der Fachsprache (MK 1), • ermitteln pädagogisch relevante Informationen aus Fachliteratur, aus fachlichen Darstellungen, in Nachschlagewerken oder im Internet (MK 3), • ermitteln aus erziehungswissenschaftlich relevanten Materialsorten explizit oder implizit verfolgte Interessen und Zielsetzungen (MK 5), • analysieren Texte, insbesondere Fallbeispiele, mit Hilfe hermeneutischer Methoden der Erkenntnisgewinnung (MK 6), • ermitteln unter Anleitung die Genese erziehungswissenschaftlicher Modelle und Theorien (MK 10), • stellen Arbeitsergebnisse in geeigneter Präsentationstechnik dar (MK 13), • unterscheiden zwischen Sach- und Werturteil (UK 4), • gestalten unterrichtliche Lernprozesse unter Berücksichtigung von erweiterten pädagogischen Theoriekenntnissen mit (HK 4) • vertreten pädagogische Handlungsoptionen argumentativ (HK 5) 	RAABits Pädagogik Phoenix Bd.2, S. 318-343 Material, z.B.: Janusz Korczak – Der Ansatz des Reformpädagogen (RAAbits B. 20) Korczaks Kampf gegen die Unterdrückung des Kindes (RAAbits M 1c) Kinder haben Rechte! (RAAbits M 2a) Korczaks eingerichtete Institutionen (Kameradschaftsgericht, Betreuungskommission, Kinderparlament) Demokratische Verhaltensweisen erlernen (Phoenix, S. 322f.) Erziehung als Dialog (Phoenix, S. 332f.) Die Erziehung des Erziehers durch das Kind (Phoenix, S. 332)
	<i>Demokratie, Rechte der Kinder, Dialog, Reformpädagogik, Erziehung vom Kind, Waisenhaus Dom Sierot, Erziehungsmethoden und –mittel zur Selbsterziehung der Kinder, Selbstverwaltung, Formen der schriftlichen Kommunikation</i>		

²⁰ SK: Sachkompetenz, MK: Methodenkompetenz, UK: Urteilskompetenz, HK: Handlungskompetenz

Q2 II GK Zeit	Inhaltsfeld 3/5 • inhaltl. Schwerpunkte <i>Schlüsselbegriffe</i>	Unterrichtsvorhaben XII <i>„Alles gleich gültig?“</i> <u>Interkulturalität als Herausforderung: Nieke</u> übergeordnete Kompetenzerwartungen SK, MK, UK, HK ²¹	möglicher methodisch-didaktischer Zugang Lernmittel, Leistungsbewertung
10	<p>Entwicklung, Sozialisation und Erziehung</p> <p>• Interdependenz von Entwicklung, Sozialisation und Erziehung</p> <p>Werte, Normen und Ziele in Erziehung und Bildung</p> <p>• Historische und kulturelle Bedingtheit von Erziehungs- und Bildungsprozessen</p> <p>• Interkulturelle Bildung</p>	<ul style="list-style-type: none"> • erklären komplexere erziehungswissenschaftlich relevante Zusammenhänge (SK 1), • stellen Sachverhalte, Modelle und Theorien dar und erläutern sie (SK 2), • beschreiben und erklären erziehungswissenschaftliche Phänomene (SK 3), • ermitteln aus erziehungswissenschaftlich relevanten Materialsorten mögliche Adressaten und Positionen (MK 4), • analysieren Texte, insbesondere Fallbeispiele, mit Hilfe hermeneutischer Methoden der Erkenntnisgewinnung (MK 6), • beurteilen Fallbeispiele hinsichtlich Möglichkeiten, Grenzen und Folgen darauf bezogenen Handelns aus den Perspektiven verschiedener beteiligter Akteure (UK 3), • entwickeln ansatzweise Handlungsoptionen aus den unterschiedlichen Perspektiven der beteiligten Akteure (HK 2) 	<p>Erste Annäherung an die Thematik anhand eines Interkulturellen Trainings: z.B. die Sonnenbrillen-Analogie (Intercultural Encounters/ Interkulturelle Begegnungen. Training Manual. A guideline for practitioners/ Eine Handreichung für PraktikerInnen)</p> <p>Aufwachsen in unterschiedlichen Milieus: A. Sevindim: „Candlelight Döner“ (Kursbuch Erziehungswissenschaft, S. 447)</p> <p>Das Konzept von Wolfgang Nieke: Zwei Grundrichtungen Interkultureller Erziehung und Bildung: Begegnung und Konflikt (Kursbuch Erziehungswissenschaft, S. 461) Zehn Ziele Interkultureller Erziehung und Bildung (Kursbuch Erziehungswissenschaft, S. 462)</p> <p>Pädagogische Fragestellungen und Folgerungen: Film: Die ideale Schule - Wie Integration gelingt Kritische Reflexion des eigenen Umgangs zum Leben in einer multikulturellen Gesellschaft: B. Rommelspacher: „Die Erfindung des Fremden“ (Tageszeitung vom 27.11.1997)</p>
<p><i>Kulturbegriff, Interkulturelle Bildung, Interkulturelle Kompetenz, 10 Ziele: unvermeidlicher Ethnozentrismus, aufgeklärter Ethnozentrismus, Toleranz, Rassismus, Solidarität, Kulturrelativismus</i></p>			

²¹ SK: Sachkompetenz, MK: Methodenkompetenz, UK: Urteilskompetenz, HK: Handlungskompetenz

Q2 II GK Zeit	Inhaltsfeld 4 • inhaltl. Schwerpunkte Schlüsselbegriffe	Unterrichtsvorhaben XIII <i>„Bildung erwünscht!“</i> Ausbildung von Selbstbestimmungs-, Mitbestimmungs- und Solidaritätsfähigkeit nach Klafki Der Bildungsbegriff als strukturierende Vorlage zur Wiederholung Q2/II übergeordnete Kompetenzerwartungen SK, MK, UK, HK ²²	möglicher methodisch-didaktischer Zugang Lernmittel, Leistungsbewertung
8	Identität • Identität und Bildung	<ul style="list-style-type: none"> • erklären komplexere erziehungswissenschaftlich relevante Zusammenhänge (SK1) • stellen Sachverhalte, Modelle und Theorien dar und erläutern sie (SK2) • ermitteln pädagogisch relevante Informationen aus Fachliteratur, aus fachlichen Darstellungen in Nachschlagewerken oder im Internet (MK3) • ermitteln aus erziehungswissenschaftlich relevanten Materialsorten explizit oder implizit verfolgte Interessen und Zielsetzungen (MK5) • ermitteln unter Anleitung die Genese erziehungswissenschaftlicher Modelle und Theorien (MK 10) • bewerten ihre subjektiven Theorien mithilfe wissenschaftlicher Theorien (UK1) • entwickeln ansatzweise Handlungsoptionen aus den unterschiedlichen Perspektiven der beteiligten Akteure (HK2) 	<p>Erste Begriffsklärung: Bildung</p> <p>Bildung des Individuums als Ausbildung von Selbstbestimmungs-, Mitbestimmungs-, und Solidaritätsfähigkeit bei W. Klafki</p> <p>Grundlage z. B. Klafki: Neue Studien zur Bildungstheorie und Didaktik 2007. In: VdP-Material</p> <p>Klafkis Bildungsbegriff soll als strukturierende Vorlage für die Wiederholungsphase genutzt werden.</p>
<p><i>Bildungsbegriff; Grundfähigkeiten: Selbstbestimmung, Mitbestimmung, Solidarität</i></p> <p><i>Allgemeinbildung: Bildung für alle, Bildung im Medium des Allgemeinen, Bildung in allen Grunddimensionen menschlicher Interessen und Fähigkeiten</i></p> <p><i>Vier Schlüsselprobleme: Friedensfrage, Umweltfrage, gesellschaftlich produzierte Ungleichheit, Gefahren und Möglichkeiten neuer Medien</i></p> <p><i>Vier grundlegende Einstellungen und Fähigkeiten: Kritikbereitschaft und –fähigkeit, Argumentationsbereitschaft und –fähigkeit, Empathie, vernetzendes Denken</i></p>			

²² SK: Sachkompetenz, MK: Methodenkompetenz, UK: Urteilskompetenz, HK: Handlungskompetenz

Q2 II GK Zeit	Inhaltsfeld inhaltl. Schwer- punkte Schlüsselbegriffe	Unterrichtsvorhaben XIV <i>„Alles passt zusammen!“</i> <u>Wiederholung aller Themen mit Vertiefung und Herstellung von Bezügen</u> übergeordnete Kompetenzerwartungen SK, MK, UK, HK ²³	möglicher methodisch-didaktischer Zugang Lernmittel, Leistungsbewertung
10	<p>alle</p> <p>alle</p> <p>siehe alle UV</p>	<ul style="list-style-type: none"> Vertiefung aller Kompetenzen, außer MK2 und MK12, diese sind mit den entsprechenden Unterrichtsvorhaben abgedeckt. 	<p>Klafkis Bildungsbegriff soll als strukturierende Vorlage für die Wiederholungsphase genutzt werden.</p> <p>Vorbereitung des Unterrichts durch die Lernenden in Absprache und Organisation im Kurs</p> <p>Vorbereitung auf das Abitur</p> <p>Simulation einer mündlichen Abiturprüfung</p>

²³ SK: Sachkompetenz, MK: Methodenkompetenz, UK: Urteilskompetenz, HK: Handlungskompetenz

6.2.1.4 Beispiel für ein Unterrichtsvorhaben im Grundkurs konkretisiert

Q2 II GK Zeit	<u>Inhaltsfeld 3/6</u> • inhaltl. Schwerpunkte <i>Schlüsselbegriffe</i>	<u>Unterrichtsvorhaben X</u> <i>„Ich schlage meine Schüler nicht, weil ...“</i> moralische Entwicklung nach Kohlberg, Schule als Ort des Demokratielernens, Erziehungsziele und Erziehungspraxis in der Bundesrepublik Deutschland 1949 – 1989, Funktionen von Schule nach Fend konkretisierte Kompetenzerwartungen SK, MK, UK, HK ²⁴	möglicher methodisch-didaktischer Zugang Lernmittel, Leistungsbewertung
15	<p><u>Entwicklung, Sozialisation und Erziehung</u></p> <p>• Interdependenz von Entwicklung, Sozialisation und Erziehung</p> <p>Moralische Entwicklung am Beispiel des Just-Community-Konzeptes im Anschluss an L. Kohlberg</p> <p><u>Pädagogische Professionalisierung in verschiedenen Institutionen</u></p> <p>• Institutionalisierung von Erziehung</p> <p>Funktionen von Schule nach H. Fend</p>	<ul style="list-style-type: none"> • beschreiben die zentralen Aspekte von Modellen [psychosozialer, kognitiver sowie] moralischer Entwicklung und erläutern diese • beurteilen die Reichweite und pädagogische Relevanz von Erkenntnissen von Nachbarwissenschaften für pädagogisches Denken und Handeln im Kontext von Entwicklung und Sozialisation • beurteilen die Gefährdungen von Kindern und Jugendlichen auf dem Weg zur Selbstbestimmung sowie pädagogischen Einwirkungsmöglichkeiten • beurteilen praktische altersspezifische Maßnahmen zur Förderung von Entwicklung und Sozialisation unter pädagogischen Aspekten • erklären Unterschiede zwischen nicht professionellem und professionellem pädagogischen Handeln • beschreiben den Wandel in den Anforderungen an pädagogischen Institutionen ([Kindergarten,] <u>Schule</u>, [Einrichtungen der Jugendpflege, Erwachsenenbildung]) • beschreiben Funktionen von Schule • erläutern exemplarisch Chancen und Grenzen pädagogischer Einwirkungen durch Einbindung in Institutionen • beschreiben pädagogische Berufsfelder und stellen die wachsende berufliche Bedeutung pädagogischer Kompetenz im Zuge sozialen Wandels und im Umgang mit kultureller Vielfalt dar 	<p>Theorieerschließung z.B. über Phoenix, S. 61ff, 78ff</p> <p>Sachtexte zur wissenschaftspropädeutischen Analyse, z.B.:</p> <ul style="list-style-type: none"> • „Was ist Moral?“ (Stark-Material) • „Kohlbergs Stufenmodell“ (Stark-Material) • Faktoren bei der Moralentwicklung (Stark-Material) • „Kritik am Modell der Moralstufen Kohlbergs“ (Stark-Material) • „Der Ansatz der Just Community nach Kohlberg“ (Phoenix) • „Demokratie in der Schule“ (Stark-Material) <p>Dilemmata-Beispiele, z.B.: Heinz-Dilemma</p> <p>Fallbeispiele mit anschließender wissenschaftspropädeutischer Analyse, z.B.:</p> <ul style="list-style-type: none"> • „Ich habe einen Traum – Martin Luther King“ (Ansprache während des Marsches auf Washington für Arbeitsplätze und Freiheit, 28. August 1963) <p>weiteres Material, z.B.:</p> <ul style="list-style-type: none"> • „Moralentwicklung im dritten Reich“ > Aussagen des ehemaligen SS-Obersturmbannführers A. Eichmann (Stark-Material) <p>Theorieerschließung z.B. über Phoenix, S.</p>

²⁴ SK: Sachkompetenz, MK: Methodenkompetenz, UK: Urteilskompetenz, HK: Handlungskompetenz

Q2 II GK Zeit	Inhaltsfeld 3/6 • inhaltl. Schwer- punkte Schlüsselbegriffe	Unterrichtsvorhaben X <i>„Ich schlage meine Schüler nicht, weil ...“</i> moralische Entwicklung nach Kohlberg, Schule als Ort des Demokratielernens, Erziehungsziele und Erziehungspraxis in der Bundesrepublik Deutschland 1949 – 1989, Funktionen von Schule nach Fend konkretisierte Kompetenzerwartungen SK, MK, UK, HK	möglicher methodisch-didaktischer Zugang Lernmittel, Leistungsbewertung
			374ff
		<p><i>Kohlberg: Demokratie; Moral; moralische Dilemmata, moralische Entwicklung in Niveaus mit verschiedenen Stufen (präkonventionelles Niveau > Stufe 1: Orientierung an Strafe und Gehorsam, Stufe 2: naiver instrumenteller Hedonismus; konventionelles Niveau > Stufe 3: Orientierung an zwischenmenschlicher Harmonie, Stufe 4: Orientierung an Gesetz und Ordnung; postkonventionelles Niveau > Stufe 5: legalistische Sozialvertrags-Orientierung/ Utilitarismus, Stufe 6: Orientierung an universellen ethischen Prinzipien)</i></p> <p><i>Just Community</i></p> <p><i>Fend: kulturelle Reproduktion, Qualifikationsfunktion, Allokationsfunktion, Integrations- und Legitimationsfunktion, Schule und Gesellschaft, gesellschaftliche Funktionen und individuelle Funktionen (Handlungsfähigkeit)</i> <i>das deutsche Bildungssystem (Bildungswege und -einrichtungen, aktueller Zustand, ggf. PISA)</i> <i>Bildungsgerechtigkeit</i></p>	

6.2.2 Leistungskurs

6.2.2.1 Vorgaben zum Zentralabitur ab 2024

abitur.nrw

Vorgaben 2024

Erziehungswissenschaft

Leistungskurs

Inhaltsfeld 3: Entwicklung, Sozialisation und Erziehung	Inhaltsfeld 4: Identität	Inhaltsfeld 5: Werte, Normen und Ziele in Erziehung und Bildung	Inhaltsfeld 6: Pädagogische Professionalisierung in verschiedenen Institutionen
<p>Interdependenz von Entwicklung, Sozialisation und Erziehung</p> <ul style="list-style-type: none"> – <i>Entwicklung der moralischen Urteilsfähigkeit nach L. Kohlberg</i> – <i>Psychosoziale Entwicklung nach E. H. Erikson</i> 	<p>Besonderheiten der Identitätsentwicklung in Kindheit, Jugend und Erwachsenenalter sowie deren pädagogische Förderung</p> <ul style="list-style-type: none"> – <i>Streben nach Autonomie und sozialer Verantwortlichkeit im Modell der produktiven Realitätsverarbeitung</i> 	<p>Historische und kulturelle Bedingtheit von Erziehungs- und Bildungsprozessen</p>	<p>Institutionalisierung von Erziehung</p> <ul style="list-style-type: none"> – <i>Funktionen von Schule nach H. Fend</i>
<p>Erziehung in der Familie</p>	<p>Anthropologische Grundannahmen zur Identität und ihre Auswirkungen auf pädagogisches Denken und Handeln</p> <ul style="list-style-type: none"> – <i>Unzureichende Identitätsentwicklung am Beispiel von aggressivem Verhalten nach W. Heitmeyer</i> 	<p>Erziehung in verschiedenen historischen und gesellschaftlichen Kontexten</p> <ul style="list-style-type: none"> – <i>Prinzipien der Erziehung im Nationalsozialismus am Beispiel der Jugendorganisationen HJ und BDM</i> – <i>Individualität und Eigenpersönlichkeit der erziehenden Person und des Kindes im reformpädagogischen Konzept J. Korczaks</i> 	<p>Vielfalt und Wandelbarkeit pädagogischer Berufsfelder</p>
<p>Erziehung durch Medien und Medienerziehung</p> <ul style="list-style-type: none"> – <i>Chancen und Risiken der Nutzung sozialer Netzwerke für die Identitätsentwicklung Jugendlicher</i> 	<p>Identität und Bildung</p> <ul style="list-style-type: none"> – <i>Bildung des Individuums als Ausbildung von Selbstbestimmungs-, Mitbestimmungs- und Solidantätsfähigkeit bei W. Klafki</i> 	<p>Interkulturelle Bildung</p>	
<p>Unterschiedliche Verläufe von Entwicklung und Sozialisation</p> <ul style="list-style-type: none"> – <i>Sozialisation und Persönlichkeitsentwicklung nach G. H. Mead</i> 			
<p>Pädagogische Praxisbezüge unter dem Aspekt von Entwicklung, Sozialisation und Erziehung in Kindheit, Jugend und Erwachsenenalter</p>			

6.2.2.2 Übersicht Unterrichtsvorhaben Q1 Leistungskurs

- UV I *„Wie werden wir zu dem, was wir heute sind?“*
Interdependenz von Entwicklung, Sozialisation und Erziehung: Erfahrungen, Vorverständnisse, begriffliche Klärungen
- UV II *„Zeig mir, wie Du bist und ich erkläre Dir Deine Kindheit“ & „Voll die Krise – Entwicklung im sozialen Bezug“*
Psychosexuelle und psychosoziale Entwicklung pädagogisch betrachtet: Modelle nach Freud & Erikson
- UV III *„Jedes Kind ein Einstein?“*
Fördern, fordern und überfordern mit Blick auf das Modell der kognitiven Entwicklung nach Piaget
- UV IV *„Spielend sprechen lernen“ –*
Entwicklung differenzierter Möglichkeiten zur Förderung kindlicher Bildungsprozesse nach G. Schäfer
- UV V *„Bin ich oder werde ich gemacht?“*
Eine pädagogische Sicht auf interaktionistische Sozialisationsmodelle: symbolischer Interaktionismus nach Mead
- UV VI *„Identität als Seiltanz?“*
Soziologischer Interaktionismus nach Krappmann
- UV VII *„Erziehung überflüssig – Schwerstarbeit Erwachsenwerden“*
Streben nach Autonomie und sozialer Verantwortlichkeit im Modell der produktiven Realitätsverarbeitung nach Hurrelmann
- UV VIII *„Das Internet als ‚Identitätsbühne‘“*
Chancen und Risiken der Nutzung sozialer Netzwerke für die Identitätsentwicklung Jugendlicher
- UV IX *„Entscheidungsfreiheit – ein Schlag ins Gesicht?“*
Desintegrations-Verunsicherungs-Gewalt-Konzept nach Heitmeyer
- UV X *„Alles hängt mit allem zusammen!“*
Pädagogische Förderung von Entwicklungsprozessen aus systemischer Sicht nach Stierlin

6.2.2.3 Unterrichtsvorhaben Q1 Leistungskurs übergeordnet

Q1 I LK Zeit	Inhaltsfeld 3 • inhaltl. Schwerpunkte <i>Schlüsselbegriffe</i>	Unterrichtsvorhaben I „Wie werden wir zu dem, was wir heute sind?“ Interdependenz von Entwicklung, Sozialisation und Erziehung: Erfahrungen, Vorverständnisse, begriffliche Klärungen übergeordnete Kompetenzerwartungen SK, MK, UK, HK ²⁵	möglicher methodisch-didaktischer Zugang Lernmittel, Leistungsbewertung
10	Entwicklung, Sozialisation und Erziehung • Interdependenz von Entwicklung, Sozialisation und Erziehung • Unterschiedliche Verläufe von Entwicklung und Sozialisation • Pädagogische Praxisbezüge unter dem Aspekt von Entwicklung, Sozialisation und Erziehung in Kindheit, Jugend und Erwachsenenalter	<ul style="list-style-type: none"> • erklären komplexe erziehungswissenschaftlich relevante Zusammenhänge (SK 1), • erklären komplexe erziehungswissenschaftliche Phänomene (SK 3), • ordnen und systematisieren komplexe Erkenntnisse nach fachlichen Kriterien (SK 4), • stellen den Einfluss pädagogischen Handelns in ausgewählten Kontexten differenziert dar (SK 5), • beschreiben komplexe Situationen aus pädagogischer Perspektive unter Verwendung der Fachsprache (MK 1), • ermitteln pädagogisch relevante Informationen aus Fachliteratur, aus fachlichen Darstellungen, in Nachschlagewerken oder im Internet (MK 3), • ermitteln aus erziehungswissenschaftlich relevanten Materialsorten explizit oder implizit verfolgte Interessen und Zielsetzungen (MK 5), • analysieren differenziert Texte, insbesondere Fallbeispiele, mit Hilfe hermeneutischer Methoden der Erkenntnisgewinnung (MK 6), • stellen Arbeitsergebnisse in geeigneter Präsentationstechnik dar (MK 13), • unterscheiden zwischen Sach- und Werturteil (UK 4), • vertreten pädagogische Handlungsoptionen argumentativ (HK 5) 	Auseinandersetzung mit der eigenen Entwicklung (biografischer Zugang) <ul style="list-style-type: none"> • z. B. Fotos sortieren und vergleichen, • Wie bin ich heute und wie bin ich dazu geworden? oder <ul style="list-style-type: none"> • Wendeltrapp, Phönix, S. 14 Entwicklungskonzepte <ul style="list-style-type: none"> • Phoenix, S. 18 Scheunpflug: Entwicklung – von Reifung, Genen und Umwelt • Begriffsdefinitionen erstellen, • vergleichende Arbeit mit und an Begriffen Entwicklungsaufgaben <ul style="list-style-type: none"> • Phoenix, S. 21ff. Keller: Die Bedeutung der frühen Jahre • Reziprokes Lernen und Lehren Interdependenz von Entwicklung, Sozialisation und Erziehung <ul style="list-style-type: none"> • z. B. Erstellung eines Schaubildes
<i>Wdh: Erziehung, intentional, funktional, Lernen, Entwicklung, Sozialisation, Bildung, Enkulturation, Personalisation, Entwicklungsaufgaben, Motoren der Entwicklung</i>			

²⁵ SK: Sachkompetenz, MK: Methodenkompetenz, UK: Urteilskompetenz, HK: Handlungskompetenz

Q1 I LK Zeit	Inhaltsfeld 3/4 • inhaltl. Schwerpunkte Schlüsselbegriffe	Unterrichtsvorhaben II <u>„Zeig mir, wie Du bist und ich erkläre Dir Deine Kindheit“ & „Voll die Krise – Entwicklung im sozialen Bezug“</u> <u>Psychosexuelle und psychosoziale Entwicklung pädagogisch betrachtet: Modelle nach Freud & Erikson</u> übergeordnete Kompetenzerwartungen SK, MK, UK, HK ²⁶	möglicher methodisch-didaktischer Zugang Lernmittel, Leistungsbewertung
25	<p>Entwicklung, Sozialisation und Erziehung</p> <ul style="list-style-type: none"> • Interdependenz von Entwicklung, Sozialisation und Erziehung <ul style="list-style-type: none"> ▪ Psychosoziale Entwicklung nach E. H. Erikson • Erziehung in der Familie • Unterschiedliche Verläufe von Entwicklung und Sozialisation • Pädagogische Praxisbezüge unter dem Aspekt von Entwicklung, Sozialisation und Erziehung in Kindheit, Jugend und Erwachsenen-al- 	<ul style="list-style-type: none"> • stellen Sachverhalte, Modelle und Theorien dar und erläutern sie (SK 2), • ordnen und systematisieren komplexe Erkenntnisse nach fachlichen Kriterien (SK 4), • stellen den Einfluss pädagogischen Handelns in ausgewählten Kontexten differenziert dar (SK 5), • vergleichen den Aussagewert erziehungswissenschaftlicher Theorien (SK 7), • beschreiben komplexe Situationen aus pädagogischer Perspektive unter Verwendung der Fachsprache (MK 1), • ermitteln pädagogisch relevante Informationen aus Fachliteratur, aus fachlichen Darstellungen in Nachschlagewerken oder im Internet (MK 3), • analysieren differenziert Texte, insbesondere Fallbeispiele, mit Hilfe hermeneutischer Methoden der Erkenntnisgewinnung (MK 6), • ermitteln die Genese erziehungswissenschaftlicher Modelle und Theorien (MK 10), • analysieren die erziehungswissenschaftliche Relevanz von Erkenntnissen aus Nachbarwissenschaften (MK 11), • stellen Arbeitsergebnisse in geeigneter Präsentationstechnik dar (MK 13), • beurteilen aspektreich die Reichweite von komplexen Theorien und Erziehungskonzepten aus pädagogischer Perspektive (UK 2), • gestalten unterrichtliche Lernprozesse unter Berücksichtigung von erweiterten pädagogischen Theoriekenntnissen mit (HK 4), 	<p>Freud:</p> <p>Alltagstheoretischer Zugang Fallbeispiel mit anschließender wissenschaftspropädeutischer Analyse z. B.:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Annemaries Reinlichkeitserziehung <p>Theorieerschließung über Phoenix, S. 92ff.</p> <p>ggf. Film: Jürgen Bartsch</p> <p>Erikson:</p> <p>Phoenix, S. 105ff.</p> <p>psychosoziale Entwicklung Entwicklungsaufgaben Ich-Stärke Bindungserfahrungen</p>

²⁶ SK: Sachkompetenz, MK: Methodenkompetenz, UK: Urteilskompetenz, HK: Handlungskompetenz

<p>Q1 I LK Zeit</p>	<p>Inhaltsfeld 3/4</p> <ul style="list-style-type: none"> • inhaltl. Schwerpunkte <p><i>Schlüsselbegriffe</i></p>	<p>Unterrichtsvorhaben II</p> <p>„Zeig mir, wie Du bist und ich erkläre Dir Deine Kindheit“ & „Voll die Krise – Entwicklung im sozialen Bezug“</p> <p>Psychosexuelle und psychosoziale Entwicklung pädagogisch betrachtet: Modelle nach Freud & Erikson</p> <p>übergeordnete Kompetenzerwartungen SK, MK, UK, HK</p>	<p>möglicher methodisch-didaktischer Zugang Lernmittel, Leistungsbewertung</p>
	<ul style="list-style-type: none"> • Besonderheiten der Identitätsbildung in Kindheit, Jugend und Erwachsenenalter sowie deren pädagogische Förderung 		
		<p><i>Freud: topologisches Modell, Instanzenmodell, Psychodynamik der Persönlichkeit, Triebtheorie, psychosexuelle Stadien, Abwehrmechanismen</i></p> <p><i>Erikson: psychosoziale Krise, Balance, Ich-Identität, epigenetisches Prinzip, Entwicklungsstufen, Urvertrauen, Urmissstrauen, Autonomie, Scham & Zweifel, Initiative, Schuldgefühl, Werksinn, Minderwertigkeit, Diffusion, Ich-Stärke, Bindungserfahrungen Modalitäten, Fehlanpassungen und Malignitäten</i></p>	

Q1 I LK Zeit	Inhaltsfeld 3 • inhaltl. Schwerpunkte Schlüsselbegriffe	Unterrichtsvorhaben III „Jedes Kind ein Einstein?“ <u>Fördern, fordern und überfordern mit Blick auf das Modell der kognitiven Entwicklung nach Piaget</u> übergeordnete Kompetenzerwartungen SK, MK, UK, HK ²⁷	möglicher methodisch-didaktischer Zugang Lernmittel, Leistungsbewertung
18	<p>Entwicklung, Sozialisation und Erziehung</p> <ul style="list-style-type: none"> • Interdependenz von Entwicklung, Sozialisation und Entwicklung • Pädagogische Praxisbezüge unter dem Aspekt von Entwicklung, Sozialisation und Erziehung in Kindheit, Jugend und Erwachsenenalter 	<ul style="list-style-type: none"> • erklären komplexe erziehungswissenschaftlich relevante Zusammenhänge (SK 1), • stellen elementare Modelle und Theorien dar und erläutern sie (SK 2), • erklären komplexe erziehungswissenschaftliche Phänomene (SK 3), • ordnen und systematisieren komplexe Erkenntnisse nach fachlichen Kriterien (SK 4), • stellen den Einfluss pädagogischen Handelns in ausgewählten Kontexten differenziert dar (SK 5), • beschreiben komplexe Situationen aus pädagogischer Perspektive unter Verwendung der Fachsprache (MK 1), • ermitteln pädagogisch relevante Informationen aus Fachliteratur, aus fachlichen Darstellungen, in Nachschlagewerken oder im Internet (MK 3), • ermitteln aus erziehungswissenschaftlich relevanten Materialsorten explizit oder implizit verfolgte Interessen und Zielsetzungen (MK 5), • analysieren differenziert Texte, insbesondere Fallbeispiele, mit Hilfe hermeneutischer Methoden der Erkenntnisgewinnung (MK 6), • stellen Arbeitsergebnisse in geeigneter Präsentationstechnik dar (MK 13), • entwickeln und erproben vielfältige Handlungsoptionen auf der Grundlage verschiedener Theorien und Konzepte (HK 1), • erproben simulativ oder real verschiedene Formen pädagogischen Handelns und reflektieren diese hinsichtlich der zu erwartenden Folgen (HK 3) 	<ul style="list-style-type: none"> • „Wie Kinder die Welt sehen“- Beispiele der spezifischen Art von Kindern zu denken (Phoenix, Bd. 1, S. 264- 266) Oder: • „Wer ist Papis Frau?“ (Kursbuch EW, S. f.) • Die kognitive Theorie Piagets (Kursbuch EW, S. 212 f. oder Stationenlernen im PU, S. 88f.) <ul style="list-style-type: none"> ○ Dazu Begriffsmobile (Schaubild erstellen lassen mit Grundbegriffen) • Das Schema nach Piaget (Jörger, Konrad: Einführung in die Lernpsychologie, S. 48ff.) <ul style="list-style-type: none"> ○ Anwendung „Wau- Wau Schema“ (Kursbuch EW, S. 214) • Die 4 Stadien der kognitiven Entwicklung/ die Stufenlehre (Kursbuch EW, S. 217ff. oder: Stationenlernen im PU, S. 91ff.) • Das besondere Weltbild des Kindes: Animismus, Artifzialisimus und Finalismus • Pädagogische Anwendung der Theorie <ul style="list-style-type: none"> ○ „Spielen ist Nahrung für die Seele“ ○ Piaget in der Schule: Experimente und Aufgaben (Kursbuch EW, S. 221ff.) • Kritik an der kognitiven Entwicklungslehre von J. Piaget (Kursbuch EW, S. 223ff., oder: Stationenlernen im PU, S. 107ff.)
<p><i>Adaption, Akkommodation, Assimilation, Äquilibration, Schemata, Egozentrismus, Invarianz, Zentrierung, Reversibilität, sensomotorische Stufe, präoperationale Stufe, Stufe der konkreten Operationen, Stufe der formalen Operationen, Animismus, Artifzialisimus und Finalismus</i></p>			

²⁷ SK: Sachkompetenz, MK: Methodenkompetenz, UK: Urteilskompetenz, HK: Handlungskompetenz

Q1 II LK Zeit	Inhaltsfeld 3 • inhaltl. Schwerpunkte <i>Schlüsselbegriffe</i>	Unterrichtsvorhaben IV „ <i>Spielend sprechen lernen</i> “ Entwicklung differenzierter Möglichkeiten zur Förderung kindlicher Bildungsprozesse nach G. Schäfer übergeordnete Kompetenzerwartungen SK, MK, UK, HK ²⁸	möglicher methodisch-didaktischer Zugang Lernmittel, Leistungsbewertung
10	Entwicklung, Sozialisation und Erziehung • Interdependenz von Entwicklung, Sozialisation und Erziehung • Erziehung durch Medien und Medienziehung	<ul style="list-style-type: none"> • erklären komplexe erziehungswissenschaftlich relevante Zusammenhänge (SK 1), • stellen elementare Modelle und Theorien dar und erläutern sie (SK 2), • erklären komplexe erziehungswissenschaftliche Phänomene (SK 3), • ordnen und systematisieren komplexe Erkenntnisse nach fachlichen Kriterien (SK 4), • stellen den Einfluss pädagogischen Handelns in ausgewählten Kontexten differenziert dar (SK 5), • beschreiben komplexe Situationen aus pädagogischer Perspektive unter Verwendung der Fachsprache (MK 1), • ermitteln pädagogisch relevante Informationen aus Fachliteratur, aus fachlichen Darstellungen, in Nachschlagewerken oder im Internet (MK 3), • ermitteln aus erziehungswissenschaftlich relevanten Materialsorten explizit oder implizit verfolgte Interessen und Zielsetzungen (MK 5), • analysieren differenziert Texte mit Hilfe hermeneutischer Methoden der Erkenntnisgewinnung (MK 6), • ermitteln unter Anleitung die Genese erziehungswissenschaftlicher Modelle und Theorien (MK 10), • analysieren unter Anleitung die erziehungswissenschaftliche Relevanz von Erkenntnissen aus Nachbarwissenschaften (MK 11), • stellen Arbeitsergebnisse in geeigneter Präsentationstechnik dar (MK 13), • unterscheiden zwischen Sach- und Werturteil (UK 4), • erproben simulativ bzw. real verschiedene Formen pädagogischen Handelns und reflektieren diese hinsichtlich der zu erwartenden Folgen (HK 3), • vertreten pädagogische Handlungsoptionen argumentativ (HK 5) 	<ul style="list-style-type: none"> • Zehn Thesen zur frühkindlichen Bildung (Selbst-Bildung, Suche nach Bedeutungen, ästhetische Bildung, Bildung beruht auf Beziehungen, Erzeugung innerer Bilder, Bildung ist notwendig kreativ, Bildung ist innere Verarbeitung, Bildung ist ein sozialer Prozess, Bildung braucht Unterstützung der Erwachsenen) (Perspektive Pädagogik) • Bedeutung des Spiels (Perspektive Pädagogik) • Frühkindliche Sprachentwicklung (Perspektive Pädagogik) • Reggio-Pädagogik (Die Hundert Sprachen, Filmmaterial)
<i>Bild vom Kind (Aktivität und Kreativität), Selbstbildungspotenziale, Konstruktion von Sinneswelten, Körpererfahrung, Emotionale Wahrnehmung, Ästhetische Erfahrung, Spracherwerb</i>			

²⁸ SK: Sachkompetenz, MK: Methodenkompetenz, UK: Urteilskompetenz, HK: Handlungskompetenz

Q1 II LK Zeit	Inhaltsfeld 3/4 • inhaltl. Schwerpunkte <i>Schlüsselbegriffe</i>	Unterrichtsvorhaben V <i>„Bin ich oder werde ich gemacht?“</i> <u>Eine pädagogische Sicht auf interaktionistische Sozialisationsmodelle: symbolischer Interaktionismus nach Mead</u> übergeordnete Kompetenzerwartungen SK, MK, UK, HK ²⁹	möglicher methodisch-didaktischer Zugang Lernmittel, Leistungsbewertung
18	<p>Entwicklung, Sozialisation und Erziehung</p> <ul style="list-style-type: none"> • Interdependenz von Entwicklung, Sozialisation und Erziehung • Unterschiedliche Verläufe von Entwicklung und Sozialisation <ul style="list-style-type: none"> ▪ Sozialisati- on und Persönlich- keits-ent- wicklung nach G. H. Mead • Erziehung durch Medien und Medi- enerziehung • Identität • Besonderheiten der Identitätsent- wicklung in Kind- heit, Jugend und Erwachsenenalter sowie deren päd- agogische Förde- rung • Anthropologische 	<ul style="list-style-type: none"> • erklären komplexe erziehungswissenschaftlich relevante Zusammenhänge (SK 1), • stellen elementare Modelle und Theorien dar und erläutern sie (SK 2), • erklären komplexe erziehungswissenschaftliche Phänomene (SK 3), • ordnen und systematisieren komplexe Erkenntnisse nach fachlichen Kriterien (SK 4), • stellen den Einfluss pädagogischen Handelns in ausgewählten Kontexten differenziert dar (SK 5), • beschreiben komplexe Situationen aus pädagogischer Perspektive unter Verwendung der Fachsprache (MK 1), • ermitteln pädagogisch relevante Informationen aus Fachliteratur, aus fachlichen Darstellungen, in Nachschlagewerken oder im Internet (MK 3), • ermitteln aus erziehungswissenschaftlich relevanten Materialsorten explizit oder implizit verfolgte Interessen und Zielsetzungen (MK 5), • analysieren differenziert Texte, insbesondere Fallbeispiele, mit Hilfe hermeneu- tischer Methoden der Erkenntnisgewinnung (MK 6), • ermitteln unter Anleitung die Genese erziehungswissenschaftlicher Modelle und Theorien (MK 10), • analysieren unter Anleitung die erziehungswissenschaftliche Relevanz von Er- kenntnissen aus Nachbarwissenschaften (MK 11), • stellen Arbeitsergebnisse in geeigneter Präsentationstechnik dar (MK 13), • unterscheiden zwischen Sach- und Werturteil (UK 4), • erproben simulativ bzw. real verschiedene Formen pädagogischen Handelns und reflektieren diese hinsichtlich der zu erwartenden Folgen (HK 3), • vertreten pädagogische Handlungsoptionen argumentativ (HK 5) 	<ul style="list-style-type: none"> • „Hans Schmidt“ - Warum verhält sich Hans Schmidt in verschiedenen Situati- onen anders? – Rollenspiel mit Hypothe- senbildung • Sozialisation als Übernahme von Nor- men und Rollen: Definition und Unter- scheidung der Begriffe „soziale Rolle“ und „Position“ (Kursbuch EW, S. 253ff.) • Schaubild erstellen: „Meine Positionen und sozialen Rollen innerhalb der Gesellschaft • Biographie G. H. Mead (Kurzreferat) • Zeichen, Gesten, Symbole und signifikante Symbole (Ergänzungsband Zentralabitur, S. 40f.) • Rollenübernahme (Ergänzungsband Zen- tralabitur, S. 43ff.) <ul style="list-style-type: none"> ○ Begriff erläutern und auf Dialog „Cam- pingfahrt“ anwenden, anschließend ge- lungene Rollenübernahme umschreiben • Identität- sich selbst mit den Augen der An- deren sehen (Ergänzungsband Zentralab- itur, S.45f.) • I und Me- impulsives Ich und reflektiertes Ich (Ergänzungsband Zentralabitur, S.50f.) <ul style="list-style-type: none"> ○ Begriffe erläutern und Zusammenhänge mit vorherigen begriffen in einem Schau- bild darstellen ○ Anwendung: fiktives Streitgespräch zwi- schen I und Me entwickeln • Play und game (Ergänzungsband Zentral- abitur, S.46f.) <ul style="list-style-type: none"> ○ Begriffe erläutern ○ Anwendung: Spielzeug zu play und game

²⁹ SK: Sachkompetenz, MK: Methodenkompetenz, UK: Urteilskompetenz, HK: Handlungskompetenz

Q1 II LK Zeit	Inhaltsfeld 3/4 • inhaltl. Schwerpunkte Schlüsselbegriffe	Unterrichtsvorhaben V <u>„Bin ich oder werde ich gemacht?“</u> <u>Eine pädagogische Sicht auf interaktionistische Sozialisationsmodelle: symbolischer Interaktionismus nach Mead</u> übergeordnete Kompetenzerwartungen SK, MK, UK, HK	möglicher methodisch-didaktischer Zugang Lernmittel, Leistungsbewertung
	Grundannahmen zur Identität und ihre Auswirkungen auf pädagogisches Denken und Handeln • Identität und Bildung		begründet zuordnen ○ Bedeutung für die Identitätsentwicklung herausstellen • Schaubild zu G. H. Meads Theorie entwickeln, das alle Zusammenhänge verdeutlicht • Kritik an G. H. Mead (Ergänzungsband Zentr.abitur, S.51f. Kursb. EW, S. 261f.)
<i>Zeichen, Gesten, Symbole, Signifikate Symbole, soziale Rolle, Position, alter, ego, Rollenübernahme, Rollenverhalten, play, game, Self, Mind, I, Me, signifikante Andere, generalisierte Andere</i>			

Q1 II LK Zeit	Inhaltsfeld 3/4 • inhaltl. Schwerpunkte Schlüsselbegriffe	Unterrichtsvorhaben VI <u>„Identität als Seiltanz?“</u> <u>Soziologischer Interaktionismus nach Krappmann</u> übergeordnete Kompetenzerwartungen SK, MK, UK, HK ³⁰	möglicher methodisch-didaktischer Zugang Lernmittel, Leistungsbewertung
10	Entwicklung, Sozialisation und Erziehung • Interdependenz von Entwicklung, Sozialisation und Erziehung • Erziehung durch Medien und Medien-erziehung Identität • Anthropologische	<ul style="list-style-type: none"> • erklären komplexe erziehungswissenschaftlich relevante Zusammenhänge (SK 1), • stellen elementare Modelle und Theorien dar und erläutern sie (SK 2), • ordnen und systematisieren komplexe Erkenntnisse nach fachlichen Kriterien (SK 4), • stellen den Einfluss pädagogischen Handelns in ausgewählten Kontexten differenziert dar (SK 5), • beschreiben komplexe Situationen aus pädagogischer Perspektive unter Verwendung der Fachsprache (MK 1), • ermitteln pädagogisch relevante Informationen aus Fachliteratur, aus fachlichen Darstellungen, in Nachschlagewerken oder im Internet (MK 3), • analysieren Texte, insbesondere Fallbeispiele, mit Hilfe hermeneutischer Methoden der Erkenntnisgewinnung (MK 6), 	Erste Annäherung an die Thematik anhand einer Imaginationsübung/ Fantasiereise: z.B. „Bühne des Lebens“ (Phoenix, S. 516) Identität unter quantitativer Perspektive: „Wer bin ich-und wenn ja wie viele?“ (Kursbuch Erziehungswissenschaft, S. 474) Identität unter qualitativer Perspektive: „Was bedeutet Identität nach Lothar Krappmann?“ (Kursbuch Erziehungswissenschaft, S. 477) Bezug zu Mead herstellen

³⁰ SK: Sachkompetenz, MK: Methodenkompetenz, UK: Urteilskompetenz, HK: Handlungskompetenz

	<p>Grundannahmen zur Identität und ihre Auswirkungen auf pädagogisches Denken und Handeln</p> <ul style="list-style-type: none"> • Identität und Bildung 	<ul style="list-style-type: none"> • analysieren die erziehungswissenschaftliche Relevanz von Erkenntnissen aus Nachbarwissenschaften (MK 11), • stellen Arbeitsergebnisse in geeigneter Präsentationstechnik dar (MK 13), • erproben simulativ oder real verschiedene Formen pädagogischen Handelns und reflektieren diese hinsichtlich der zu erwartenden Folgen (HK 3), • vertreten pädagogische Handlungsoptionen argumentativ (HK 5) • bewerten ihre subjektiven Theorien mit Hilfe wissenschaftlicher Theorien (UK 1) • bewerten ihren eigenen Urteilsprozess in Bezug auf Wertbezüge, Interessen und gesellschaftliche Forderungen (UK 6) 	<p>Sozialisationstheorie von Lothar Krappmann (Rolf Oerter, Moderne Entwicklungspsychologien)</p> <p>Ich-Identität: „Der Begriff der Ich-Identität“ (Lothar Krappmann, Ergänzungsband Zentralabitur, S. 63)</p> <p>Pädagogischer Bezug: „Identitätsbildung bei Kindern und Jugendlichen und Möglichkeiten einer pädagogischen Unterstützung“ (Lothar Krappmann, Perspektive Pädagogik Heft 6, S. 56)</p>
<p><i>Balancierende Identität, Personale Identität Soziale Identität, Interaktionsprozesse, Selbstdarstellung, Interpretation des Gegenüber, Verhandeln, Identitätsfördernde Grundfähigkeiten, Rollendistanz, Ambiguitätstoleranz, role-taking (Empathie), Identitätsdarstellung, Autonomie und Mündigkeit</i></p>			

<p>Q1 II LK Zeit</p>	<p>Inhaltsfeld 4</p> <ul style="list-style-type: none"> • inhaltl. Schwerpunkte <p><i>Schlüsselbegriffe</i></p>	<p>Unterrichtsvorhaben VII „Erziehung überflüssig – Schwerstarbeit Erwachsenwerden“ Streben nach Autonomie und sozialer Verantwortlichkeit im Modell der produktiven Realitätsverarbeitung nach Hurrelmann</p> <p>übergeordnete Kompetenzerwartungen SK, MK, UK, HK³¹</p>	<p>möglicher methodisch-didaktischer Zugang Lernmittel, Leistungsbewertung</p>
<p>20</p>	<p>Identität</p> <ul style="list-style-type: none"> • Besonderheiten der Identitätsentwicklung in Kindheit, Jugend und Erwachsenenalter sowie deren pädagogische Förderung ▪ Streben nach Autonomie und 	<ul style="list-style-type: none"> • erklären komplexe erziehungswissenschaftlich relevante Zusammenhänge (SK 1) • stellen Sachverhalte, Modelle und Theorien detailliert dar und erläutern sie (SK 2) • erklären komplexe erziehungswissenschaftliche Phänomene (SK 3) • ordnen und systematisieren komplexe Erkenntnisse nach fachlich vorgegebenen Kriterien (SK 4) • stellen den Einfluss pädagogischen Handelns in ausgewählten Kontexten differenziert dar (SK 5) • beschreiben komplexe Situationen aus pädagogischer Perspektive unter Verwendung der Fachsprache (MK 1) • ermitteln pädagogisch relevante Informationen aus Fachliteratur, aus fachlichen Darstellungen in Nachschlagewerken oder im Internet (MK 3) 	<p>Theorieerschließung z.B. über Phoenix, S. 210ff.</p> <p>Einstieg z.B. über Bild-Impuls „Ein Bild von mir – ein Bild von mir“ (Julia Stichel/ Deutscher Jugendfotopreis 2002) und Zitat „Die Jugendlichen befinden sich in einer Übergangssituation [...]“ (zit. nach Dieter Baacke: Die 13- bis 18-Jährigen, Beltz, Weinheim und Basel, 1994)</p> <p>Fallbeispiele mit anschließender wissenschaftspropädeutischer Analyse, z.B.:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Zehn Millionen Bäume (Felix Finkbeiner)

³¹ SK: Sachkompetenz, MK: Methodenkompetenz, UK: Urteilskompetenz, HK: Handlungskompetenz

Q1 II LK Zeit	Inhaltsfeld 4 • inhaltl. Schwerpunkte Schlüsselbegriffe	Unterrichtsvorhaben VII „ <u>Erziehung überflüssig – Schwerstarbeit Erwachsenwerden</u> “ Streben nach Autonomie und sozialer Verantwortlichkeit im Modell der produktiven Realitätsverarbeitung nach Hurrelmann übergeordnete Kompetenzerwartungen SK, MK, UK, HK	möglicher methodisch-didaktischer Zugang Lernmittel, Leistungsbewertung
	sozialer Verantwortlichkeit im Modell der produktiven Realitätsverarbeitung	<ul style="list-style-type: none"> • analysieren differenziert Texte, insbesondere Fallbeispiele, mithilfe hermeneutischer Methoden der Erkenntnisgewinnung (MK 6) • ermitteln die Genese erziehungswissenschaftlicher Modelle und Theorien (MK 10) • analysieren die erziehungswissenschaftliche Relevanz von Erkenntnissen aus Nachbarwissenschaften (MK 11) • stellen Arbeitsergebnisse in geeigneter Präsentationstechnik dar (MK 13) • bewerten ihre subjektiven Theorien mithilfe wissenschaftlicher Theorien (UK 1) • beurteilen aspektreich die Reichweite von komplexen Theorien und Erziehungskonzepten aus pädagogischer Perspektive (UK 2) • beurteilen differenziert Fallbeispiele hinsichtlich Möglichkeiten, Grenzen und Folgen darauf bezogenen Handelns aus den Perspektiven verschiedener beteiligter Akteure (UK 3) • entwickeln und erproben vielfältige Handlungsoptionen auf der Grundlage verschiedener Theorien und Konzepte (HK 1) • entwickeln Handlungsoptionen aus den unterschiedlichen Perspektiven der beteiligten Akteure (HK 2) • vertreten pädagogische Handlungsoptionen argumentativ (HK 5) 	<ul style="list-style-type: none"> • Fallbeispiel: Hülya Sachtexte zur wissenschaftspropädeutischen Analyse, z.B.: <ul style="list-style-type: none"> • Jugendliche unter Konsumdruck (Klaus Hurrelmann: Lebensphase Jugend, Weinheim, 1995) • Wer bin ich? (Benjamin Jörissen, in: Menschen. Das Magazin, hrsg. von „Aktion Mensch“, Heft 4, 2008) Abi-Box
		<p><i>Interdependenz von Streben nach Autonomie und sozialer Verantwortlichkeit im Modell der produktiven Realitätsverarbeitung</i></p> <p><i>Definition von Sozialisation produktive Realitätsverarbeitung; Sozialisationsprozess; Persönlichkeitsentwicklung; zehn Thesen (innere und äußere Realität, schöpferischer Konstrukteur der eigenen Persönlichkeit, Bewältigung der Entwicklungsaufgaben, Individuation und Integration, Bildung einer Ich-Identität, personale und soziale Ressourcen, Bedeutung der Sozialisationsinstanzen, Persönlichkeitsentwicklung im Lebenslauf, Sozialisationseffekt sozialer Ungleichheit, weibliche und männliche Realitätsverarbeitung)</i></p> <p><i>Entwicklungsaufgaben (Kindesalter, Jugendalter, Erwachsenenalter); qualifizieren, binden, konsumieren, partizipieren</i></p> <p><i>Belastungs-Bewältigungs-Modell</i></p>	
Q1 II GK Zeit	Inhaltsfeld 3 / 4 • inhaltl. Schwerpunkte	Unterrichtsvorhaben VIII „ <u>Das Internet als „Identitätsbühne“</u> “ Chancen und Risiken der Nutzung sozialer Netzwerke für die Identitätsentwicklung Jugendlicher	möglicher methodisch-didaktische Zugang Lernmittel, Leistungsbewertung

Q1 II LK Zeit	Inhaltsfeld 4 • inhaltl. Schwerpunkte <i>Schlüsselbegriffe</i>	Unterrichtsvorhaben VII „Erziehung überflüssig – Schwerstarbeit Erwachsenwerden“ Streben nach Autonomie und sozialer Verantwortlichkeit im Modell der produktiven Realitätsverarbeitung nach Hurrelmann übergeordnete Kompetenzerwartungen SK, MK, UK, HK	möglicher methodisch-didaktischer Zugang Lernmittel, Leistungsbewertung
	<i>Schlüsselbegriffe</i>	übergeordnete Kompetenzerwartungen SK, MK, UK, HK ³²	
14	<p>Entwicklung, Sozialisation und Erziehung</p> <p>• Erziehung durch Medien und Medien-erziehung</p> <p style="padding-left: 20px;">▪ Chancen und Risiken sozialer Netzwerke für die Identitätsentwicklung Jugendlicher</p> <p>Identität</p> <p>• Anthropologische Grundannahmen zur Identität und ihre Auswirkungen auf pädagogisches Denken und Handeln</p>	<ul style="list-style-type: none"> • erklären komplexe erziehungswissenschaftlich relevante Zusammenhänge (SK 1), • beschreiben und erklären erziehungswissenschaftliche Phänomene (SK 3), • ordnen und systematisieren komplexere Erkenntnisse nach fachlich vorgegebenen Kriterien (SK 4), • stellen den Einfluss pädagogischen Handelns in ausgewählten Kontexten dar (SK 5), • beschreiben Situationen aus pädagogischer Perspektive unter Verwendung der Fachsprache (MK 2), • ermitteln aus erziehungswissenschaftlich relevanten Materialsorten explizit oder implizit verfolgte Interessen und Zielsetzungen (MK 5), • analysieren die erziehungswissenschaftliche Relevanz von Erkenntnissen aus Nachbarwissenschaften (MK12) • bewerten ihren eigenen Urteilsprozess in Bezug auf Wertbezüge, Interessen und gesellschaftliche Forderungen (UK6) • vertreten pädagogische Handlungsoptionen argumentativ (HK5) 	<ul style="list-style-type: none"> • Positionslinie: „Soziale Netzwerke erleichtern den Aufbau einer eigenen Identität im Jugendalter“ • „Social Web- Foren als Spielräume im Prozess des Heranwachsenden“ (Schmidt, Paus- Hasebrink, Hasebrink) <ul style="list-style-type: none"> ○ Beitrag von Social Web- Foren zur Identitätsentwicklung ○ Beitrag für das Verhindern von Identitätsdiffusion • Fall Megan (Text oder Youtube) <ul style="list-style-type: none"> ○ Grenzen der Unterstützung von E-Aufgaben und Verhindern von I-Diffusion durch Web 2.0 • „Das Web als Spiegel und Bühne: Selbstdarstellung im Internet“ (Mönkeberg) <ul style="list-style-type: none"> ○ Möglichkeiten und Gefährdungen, die das Web 2.0 für die Identitätsentwicklung liefert • „Kinder ohne Medien“ (te Wildt) <ul style="list-style-type: none"> ○ Fähigkeiten von Heranwachsenden, um Angebote des Medialen nutzen zu können • Beitrag Erziehverhalten • Beitrag Medienpädagogik <p>Quelle: Abi Box „Unzureichende Identitätsentwicklung“</p>
	<i>Wdh. Identitätsdiffusion, Devianz Selbstauseinandersetzung, Sachauseinandersetzung, Sozialauseinandersetzung, Identitätsmanagement,</i>		

³² SK: Sachkompetenz, MK: Methodenkompetenz, UK: Urteilskompetenz, HK: Handlungskompetenz

Q1 II LK Zeit	Inhaltsfeld 4 • inhaltl. Schwerpunkte Schlüsselbegriffe	Unterrichtsvorhaben VII „ <u>Erziehung überflüssig – Schwerstarbeit Erwachsenwerden</u> “ Streben nach Autonomie und sozialer Verantwortlichkeit im Modell der produktiven Realitätsverarbeitung nach Hurrelmann übergeordnete Kompetenzerwartungen SK, MK, UK, HK	möglicher methodisch-didaktischer Zugang Lernmittel, Leistungsbewertung
Beziehungsmanagement, Informationsmanagement, Introspektionsfähigkeit, Abstraktionsfähigkeit, Suggestionskraft			

Q1 II LK Zeit	Inhaltsfeld 4 • inhaltl. Schwerpunkte Schlüsselbegriffe	Unterrichtsvorhaben IX „ <u>Entscheidungsfreiheit – ein Schlag ins Gesicht?</u> “ Desintegrations-Verunsicherungs-Gewalt-Konzept nach Heitmeyer übergeordnete Kompetenzerwartungen SK, MK, UK, HK ³³	mögliche methodisch-didaktische Zugänge Lernmittel, Leistungsbewertung
15	Identität • Anthropologische Grundannahmen zur Identität und ihre Auswirkungen auf pädagogisches Denken und Handeln ▪ Unzureichende Identitätsentwicklung am Beispiel von aggressivem Verhalten nach W. Heitmeyer	<ul style="list-style-type: none"> • erklären komplexe erziehungswissenschaftlich relevante Zusammenhänge (SK 1), • stellen Sachverhalte, Modelle und Theorien detailliert dar und erläutern sie (SK 2), • erklären komplexe erziehungswissenschaftliche Phänomene (SK 3), • stellen den Einfluss pädagogischen Handelns in ausgewählten Kontexten differenziert dar (SK 5), • vergleichen differenziert die Ansprüche pädagogischer Theorien mit pädagogischer Wirklichkeit (SK 6), • beschreiben komplexe Situationen aus pädagogischer Perspektive unter Verwendung der Fachsprache (MK 1), • ermitteln pädagogisch relevante Informationen aus Fachliteratur, aus fachlichen Darstellungen, in Nachschlagewerken oder im Internet (MK 3), • analysieren differenziert Texte, insbesondere Fallbeispiele, mit Hilfe hermeneutischer Methoden der Erkenntnisgewinnung (MK 6), • analysieren die erziehungswissenschaftliche Relevanz von Erkenntnissen aus Nachbarwissenschaften (MK 11), • stellen Arbeitsergebnisse in geeigneter Präsentationstechnik dar (MK 13), • bewerten ihr subjektiven Theorien mithilfe wissenschaftlicher Theorien (UK 1), • beurteilen aspektreich die Reichweite von Theorien und Erziehungskonzepten aus pädagogischer Perspektive (UK 2), 	<ul style="list-style-type: none"> • Einstieg, z.B.: „Wo beginnt Gewalt?“ oder: „Wie würden Sie sich verhalten, wenn...“ Kursdefinition Gewalt • „Gewalt- Definitionsversuche und Erscheinungsformen“ (Phoenix) • Statements: Aggression und Gewalt • Fallbeispiele (Zeitungsartikel): Abi-Gags • Das Sozialisationsmodell von Wilhelm Heitmeyer • Das Desintegrations- Verunsicherungs- Gewalt Konzept von W. Heitmeyer (Entwicklung eines Schaubildes) • Fallbeispiel: Amoklauf in Emsdetten • Pädagogische Handlungsmöglichkeiten, Gewalt zu verhindern Cornelsen-Materialien

³³ SK: Sachkompetenz, MK: Methodenkompetenz, UK: Urteilskompetenz, HK: Handlungskompetenz

		<ul style="list-style-type: none"> • beurteilen differenziert Fallbeispiele hinsichtlich Möglichkeiten, Grenzen und Folgen darauf bezogenen Handelns aus den Perspektiven verschiedener beteiligter Akteure (UK 3), • unterscheiden zwischen Sach- und Werturteil (UK 4), • bewerten ihren eigenen Urteilsprozess in Bezug auf Wertbezüge, Interessen und gesellschaftliche Forderungen (UK 6), • entwickeln und erproben vielfältige Handlungsoptionen auf der Grundlage verschiedener Theorien und Konzepte (HK 1), • entwickeln Handlungsoptionen aus den unterschiedlichen Perspektiven der beteiligten Akteure (HK 2), • erproben simulativ bzw. real verschiedene Formen pädagogischen Handelns und reflektieren diese hinsichtlich der zu erwartenden Folgen (HK 3), • vertreten pädagogische Handlungsoptionen argumentativ (HK 5) 	
<p><i>Aggression (destruktiv vs. Selbsterhaltungsaggression), deviantes Verhalten, soziologische Perspektive, interpersonale Ebene, intrapsychische Ebene, Dissozialität, Desintegrations- und Verunsicherungspotenzial, institutionelle Gewalt, strukturelle Gewalt, Individualisierung in moderner Gesellschaft, expressive Gewalt, instrumentelle Gewalt, regressive Gewalt, autoaggressive Gewalt, Weiterführung des Ansatzes: gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit (Ideologien)</i></p>			

Q1 II LK Zeit	Inhaltsfeld 3 • inhaltl. Schwerpunkte Schlüsselbegriffe	Unterrichtsvorhaben X „ <u>Alles hängt mit allem zusammen</u> “ <u>Pädagogische Förderung von Entwicklungsprozessen aus systemischer Sicht nach Stierlin</u> übergeordnete Kompetenzerwartungen SK, MK, UK, HK ³⁴	möglicher methodisch-didaktischer Zugang Lernmittel, Leistungsbewertung
10	<p>Entwicklung, Sozialisation und Erziehung</p> <ul style="list-style-type: none"> • Interdependenz von Entwicklung, Sozialisation und Erziehung • Erziehung in der Familie 	<ul style="list-style-type: none"> • erklären komplexe erziehungswissenschaftlich relevante Zusammenhänge (SK 1), • stellen elementare Modelle und Theorien dar und erläutern sie (SK 2), • erklären komplexe erziehungswissenschaftliche Phänomene (SK 3), • ordnen und systematisieren komplexe Erkenntnisse nach fachlichen Kriterien (SK 4), • stellen den Einfluss pädagogischen Handelns in ausgewählten Kontexten differenziert dar (SK 5), • vergleichen differenziert die Ansprüche pädagogischer Theorien mit pädagogischer Wirklichkeit (SK 6), • vergleichen den Aussagewert erziehungswissenschaftlicher Theorien (SK 7) • beschreiben komplexe Situationen aus pädagogischer Perspektive unter Verwendung der Fachsprache (MK 1), • erstellen Fragebögen und ermitteln detailliert die Ergebnisse einer Expertenbefragung (MK 2), • ermitteln pädagogisch relevante Informationen aus Fachliteratur, aus fachlichen Darstellungen, in Nachschlagewerken oder im Internet (MK 3), • analysieren differenziert Texte, insbesondere Fallbeispiele, mit Hilfe hermeneutischer Methoden der Erkenntnisgewinnung (MK 6) • werten mit qualitativen Methoden gewonnenes umfangreiches Datenmaterial aus (MK 8), • analysieren unter Anleitung die erziehungswissenschaftliche Relevanz von Erkenntnissen aus Nachbarwissenschaften (MK 11), • erstellen differenzierte Diagramme und Schaubilder als Auswertung von Befragungen (MK 12), • stellen Arbeitsergebnisse in geeigneter Präsentationstechnik dar (MK 13), • entwickeln Handlungsoptionen aus den unterschiedlichen Perspektiven der beteiligten Akteure (HK 2), • gestalten unterrichtliche Lernprozesse unter Berücksichtigung von erweiterten pädagogischen Theoriekenntnissen mit (HK 4), • vertreten pädagogische Handlungsoptionen argumentativ (HK 5) • bewerten ihre subjektiven Theorien mit Hilfe wissenschaftlicher Theorien 	<ul style="list-style-type: none"> • Systemische Therapeuten: Stierlin, von Schlippe, Schweitzer (Kursbuch EZW, S. 452) • Forschungsauftrag: eigene Umfrage innerhalb der Familie: Wer reagiert, wie, auf wen? Handlungsmustern nachspüren • Aktion: Vernetzung im System „Kurs“ verdeutlichen • Jugendkrisen: Formen (Material PLT 2007) • Fachbegriffe der systemischen Therapie (Kursbuch EZW, S. 449f., von Schlippe u. Schweitzer: Lehrbuch der systemischen Therapie und Beratung) • Fallbeispiel Beate (Essstörungen bei Jugendlichen, Kursbuch EZW, S. 432-436, Kursbuch EZW Bd. 4, S.39-43) • Systemische Therapie (Kursbuch S. 452-461): idealtypischer Ablauf, Methoden, Rolle des Therapeuten, das familiäre System: Verstrickung und Ausstoßung • Analyse von Sachtexten und Umsetzung in Schaubilder, Übersichten, Glossar erstellen • Filmbeitrag zur systemischen Familientherapie (Material PLT 2007) • Interview eines systemischen Therapeuten (Erfahrungen aus der Praxis) • Vergleich systemische und psychoanalytische Therapie (Phoenix, S. 103, Kursbuch EZW Bd. 4, S. 59-68) <p>Beurteilung der systemischen Therapie: Chancen und Grenzen Klausur: Systemische Therapie als Inter-</p>

³⁴ SK: Sachkompetenz, MK: Methodenkompetenz, UK: Urteilskompetenz, HK: Handlungskompetenz

Q1 II LK Zeit	Inhaltsfeld 3 • inhaltl. Schwerpunkte Schlüsselbegriffe	Unterrichtsvorhaben X „ <i>Alles hängt mit allem zusammen</i> “ <u>Pädagogische Förderung von Entwicklungsprozessen aus systemischer Sicht nach Stierlin</u> übergeordnete Kompetenzerwartungen SK, MK, UK, HK	möglicher methodisch-didaktischer Zugang Lernmittel, Leistungsbewertung
		(UK 1), • beurteilen aspektreich die Reichweite von komplexen Theorien und Erziehungskonzepten aus pädagogischer Perspektive (UK 2), • beurteilen aspektreich die Reichweite komplexer wissenschaftlicher Methoden (UK 5),	vention bei Jugendkrisen: Analyse eines Fallbeispiels oder Sachtextes (Kombination mit Hurrelmann oder Erikson möglich)
	<i>System, Symptom, Problem, Inexpatient, Wirklichkeit, Selbstreferenz, Hypothesenbildung, Zirkularität, Allparteilichkeit, Ressourcenorientierung, Interventionen, systemisches Fragen, Familienskulptur, Landkarte, Ich-Botschaften, Genogramm, Reframing, Reflecting Team, Verstrickung und Ausstoßung, Individuation, Double-Bind-Botschaften, Generationsgrenzen, Triangulation, Parentifizierung</i>		

6.2.2.4 Übersicht Unterrichtsvorhaben Q2 Leistungskurs

- UV XI *„HJ und BDM – Kinder für den Führer“*
Prinzipien der Erziehung zur Zeit des Nationalsozialismus
- UV XII *„Ich schlage meine Schüler nicht, weil...“*
Schule als Ort des Demokratielernens, moralische Entwicklung nach Kohlberg
- UV XIII Individualität und Eigenpersönlichkeit der erziehenden Person und des Kindes im reformpädagogischen Konzept J. Korczaks
- UV XIV *„Der PISA-Schock im deutschen Bildungssystem“*
Schulentwicklung und Qualitätssicherung, Funktionen von Schule nach Fend
- UV XV *„Alles gleich gültig?“*
Interkulturalität als pädagogische Herausforderung in der BRD seit den 1950er Jahren: Interkulturelle Erziehung und Bildung nach Nieke
- UV XVI *„Bildung erwünscht!“*
Ausbildung von Selbstbestimmungs-, Mitbestimmungs- und Solidaritätsfähigkeit nach Klafki
Der Bildungsbegriff als strukturierende Vorlage zur Wiederholung Q2/II
- UV XVII *„Alles passt zusammen!“*
Wiederholung aller Themen mit Vertiefung und Herstellung von Bezügen

6.2.2.5 Unterrichtsvorhaben Q2 Leistungskurs übergeordnet

Q2 I LK Zeit	Inhaltsfeld 3/4/5/6 • inhaltl. Schwerpunkte <i>Schlüsselbegriffe</i>	Unterrichtsvorhaben XI <u>„HJ und BDM – Kinder für den Führer“</u> <u>Prinzipien der Erziehung zur Zeit des Nationalsozialismus</u> übergeordnete Kompetenzerwartungen SK, MK, UK, HK ³⁵	möglicher methodisch-didaktischer Zugang Lernmittel, Leistungsbewertung
20	<p><u>Werte, Normen und Ziele in der Erziehung und Bildung</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Historische und kulturelle Bedingtheit von Erziehungs- und Bildungsprozessen • Erziehung in verschiedenen historischen und gesellschaftlichen Kontexten <ul style="list-style-type: none"> ▪ Prinzipien der Erziehung im Nationalsozialismus am Beispiel der Jugendorganisationen HJ und BDM <p><u>Identität</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Identität und Bildung 	<ul style="list-style-type: none"> • erklären komplexe erziehungswissenschaftlich relevante Zusammenhänge (SK 1), • ordnen und systematisieren komplexe Erkenntnisse nach fachlichen Kriterien (SK 4), • stellen den Einfluss pädagogischen Handelns in ausgewählten Kontexten differenziert dar (SK 5), • ermitteln aus erziehungswissenschaftlich relevanten Materialsorten explizit oder implizit verfolgte Interessen und Zielsetzungen (MK 5), • analysieren differenziert Texte, insbesondere Fallbeispiele, mit Hilfe hermeneutischer Methoden der Erkenntnisgewinnung (MK 6), • bewerten ihren eigenen Urteilsprozess in Bezug auf Wertbezüge, Interessen und gesellschaftliche Forderungen (UK6) 	<ul style="list-style-type: none"> • Ideologische Grundlagen <ul style="list-style-type: none"> ○ Aussagen Hitlers aus „Mein Kampf“ 4 Grundprinzipien zuordnen • Hitlers Erziehungsgrundsätze <ul style="list-style-type: none"> ○ Menschenbild herausarbeiten ○ Bezug zu Hurrelmann/ Erikson/ Mead ○ Konsequenzen für die nationalsozialistische Jugendarbeit • Die Jugendorganisationen HJ und BDM <ul style="list-style-type: none"> ○ Bilder ○ Beitrittsaufforderung ○ Zugang über autobiographische Texte zur HJ und zum BDM • Joachim Fest: „Auch wenn alle mitmachen- ich nicht!“ <ul style="list-style-type: none"> ○ Kritisches Denken im Dritten Reich • Werkstätten der Entmündigung Phoenix • Prävention von totalitären Regimen <ul style="list-style-type: none"> ○ Adorno „Die Forderung, dass Auschwitz nicht noch einmal sei, ist die allererste an Erziehung“ <ul style="list-style-type: none"> ▪ Arbeit mit Text oder lediglich Zitat Stark Verlag: Erziehung im NS-Führung und Verführung • wahlweise: Erlebnispädagogik nach Kurt Hahn als zweites reformpädagogisches Konzept neben Korczak • Kursbuch Erziehungswissenschaften, S. 385-390 • Auszüge aus: Erlebnispädagogik als Thema des Pädagogikunterrichts, Propädie

³⁵ SK: Sachkompetenz, MK: Methodenkompetenz, UK: Urteilskompetenz, HK: Handlungskompetenz

Q2 I LK Zeit	Inhaltsfeld 3/4/5/6 • inhaltl. Schwerpunkte Schlüsselbegriffe	Unterrichtsvorhaben XI „HJ und BDM – Kinder für den Führer“ <u>Prinzipien der Erziehung zur Zeit des Nationalsozialismus</u> übergeordnete Kompetenzerwartungen SK, MK, UK, HK	möglicher methodisch-didaktischer Zugang Lernmittel, Leistungsbewertung
		<p><i>Jugendorganisationen: HJ und BDM, Formationserziehung, Indoktrination, Grundprinzipien der NS-Erziehung: Hierarchisierung der Erziehungsziele Körperliche Ertüchtigung, Charakterbildung, Wissensvermittlung; totalitärer Erziehungsanspruch des Staates, Führer-Gefolgschaftsprinzip, Heroisierung, Gemeinschaftssinn, Erlebnispädagogik, Propaganda, Indoktrinationsmechanismen, Lager, Appelle, Masse, exemplarische Schulbuchaufgabe, Rassekunde, Lieder, Heimabend, Dienst, Gefolgschaft, Uniform, Individualität und Anpassung, Konformismus, Reichsparteitag, Baldur von Schirach, Gebrauchspädagogik</i></p> <p><i>wahlweise: Erlebnispädagogik (siehe auch Reformpädagogik Reggio), Kurt Hahns Erlebnispädagogik als Reformpädagogisches Konzept, Erlebnis, Schloss Salem, Die sieben Salemer Gesetze</i></p>	

Q2 II LK Zeit	Inhaltsfeld 3 • inhaltl. Schwerpunkte Schlüsselbegriffe	Unterrichtsvorhaben XII <i>„Ich schlage meine Schüler nicht, weil ...“</i> <u>Schule als Ort des Demokratielearnens, moralische Entwicklung nach Kohlberg,</u> übergeordnete Kompetenzerwartungen SK, MK, UK, HK ³⁶	möglicher methodisch-didaktischer Zugang Lernmittel, Leistungsbewertung
15	<p>Entwicklung, Sozialisation und Erziehung</p> <p>• Interdependenz von Entwicklung, Sozialisation und Erziehung</p> <p>▪ Entwicklung der moralischen Urteilsfähigkeit nach L. Kohlberg</p>	<ul style="list-style-type: none"> • erklären komplexe erziehungswissenschaftlich relevante Zusammenhänge (SK 1) • stellen Sachverhalte, Modelle und Theorien detailliert dar und erläutern sie (SK 2) • erklären erziehungswissenschaftliche Phänomene (SK 3) • ordnen und systematisieren komplexe Erkenntnisse nach fachlichen Kriterien (SK 4) • stellen den Einfluss pädagogischen Handelns in ausgewählten Kontexten dar (SK 5) • vergleichen differenziert die Ansprüche pädagogischer Theorien mit pädagogischer Wirklichkeit (SK 6) • beschreiben komplexe Situationen aus pädagogischer Perspektive unter Verwendung der Fachsprache (MK 1) • ermitteln pädagogisch relevante Informationen aus Fachliteratur, aus fachlichen Darstellungen in Nachschlagewerken oder im Internet (MK 3) • ermitteln aus erziehungswissenschaftlich relevanten Materialsorten mögliche Adressaten und Positionen (MK 4) • ermitteln aus erziehungswissenschaftlich relevanten Materialsorten explizit oder implizit verfolgte Interessen und Zielsetzungen (MK 5) • analysieren differenziert Texte, insbesondere Fallbeispiele, mithilfe hermeneutischer Methoden der Erkenntnisgewinnung (MK 6) • ermitteln die Genese erziehungswissenschaftlicher Modelle und Theorien (MK 10) • analysieren die erziehungswissenschaftliche Relevanz von Erkenntnissen aus Nachbarwissenschaften (MK 11) • stellen Arbeitsergebnisse in geeigneter Präsentationstechnik dar (MK 13) • bewerten ihre subjektiven Theorien mithilfe wissenschaftlicher Theorien (UK 1) • beurteilen aspektreich die Reichweite von Theorien und Erziehungskonzepten aus pädagogischer Perspektive (UK 2) • beurteilen differenziert Fallbeispiele hinsichtlich Möglichkeiten, Grenzen und Folgen darauf bezogenen Handelns aus den Perspektiven verschiedener be- 	<p>Kohlberg, z. B. Phoenix, S. 61ff, 78ff</p> <p>Sachtexte zur wissenschaftspropädeutischen Analyse, z.B.:</p> <ul style="list-style-type: none"> • „Was ist Moral?“ (Stark-Material) • „Kohlbergs Stufenmodell“ (Stark-Material) • Faktoren bei der Moralentwicklung (Stark-Material) • „Kritik am Modell der Moralstufen Kohlbergs“ (Stark-Material) • „Der Ansatz der Just Community nach Kohlberg“ Phoenix • „Demokratie in der Schule“ (Stark-Material) <p>Dilemmata-Beispiele, z.B.: Heinz-Dilemma</p> <p>Fallbeispiele mit anschließender wissenschaftspropädeutischer Analyse, z.B.:</p> <ul style="list-style-type: none"> • „Ich habe einen Traum – Martin Luther King“ (Ansprache während des Marsches auf Washington für Arbeitsplätze und Freiheit, 28. August 1963) <p>weiteres Material, z.B.:</p> <ul style="list-style-type: none"> • „Moralentwicklung im dritten Reich“ > Aussagen des ehemaligen SS-Obersturmbannführers A. Eichmann (Stark-Material)

³⁶ SK: Sachkompetenz, MK: Methodenkompetenz, UK: Urteilskompetenz, HK: Handlungskompetenz

Q2 II LK Zeit	Inhaltsfeld 3 • inhaltl. Schwerpunkte Schlüsselbegriffe	Unterrichtsvorhaben XII <i>„Ich schlage meine Schüler nicht, weil ...“</i> <u>Schule als Ort des Demokratielearnens, moralische Entwicklung nach Kohlberg,</u> übergeordnete Kompetenzerwartungen SK, MK, UK, HK	möglicher methodisch-didaktischer Zugang Lernmittel, Leistungsbewertung
		teiligter Akteure (UK 3) <ul style="list-style-type: none"> • unterscheiden zwischen Sach- und Werturteil (UK 4) • bewerten ihren eigenen Urteilsprozess in Bezug auf Wertbezüge, Interesse und gesellschaftliche Forderungen (UK 6) • entwickeln und erproben vielfältige Handlungsoptionen auf der Grundlage verschiedener Theorien und Konzepte (HK 1) • entwickeln Handlungsoptionen aus den unterschiedlichen Perspektiven der beteiligten Akteure (HK 2) • erproben simulativ bzw. real verschiedene Formen pädagogischen Handelns und reflektieren diese hinsichtlich der zu erwartenden Folgen (HK 3) • vertreten pädagogische Handlungsoptionen argumentativ (HK 5) 	
			<p><i>Kohlberg: Demokratie; Moral; moralische Dilemmata, moralische Entwicklung in Niveaus mit verschiedenen Stufen (präkonventionelles Niveau > Stufe 1: Orientierung an Strafe und Gehorsam, Stufe 2: naiver instrumenteller Hedonismus; konventionelles Niveau > Stufe 3: Orientierung an zwischenmenschlicher Harmonie, Stufe 4: Orientierung an Gesetz und Ordnung; postkonventionelles Niveau > Stufe 5: legalistische Sozialvertrags-Orientierung/ Utilitarismus, Stufe 6: Orientierung an universellen ethischen Prinzipien); Heteronomie → Autonomie</i></p> <p><i>Just Community: Gerechte Schule, Vollversammlung, Partizipation, Gleichwertigkeit</i> <i>Prinzipien: Gleichberechtigung, Rollenübernahme, Gemeinschaftszweck, Zumutung, Demokratisierung, verantwortliches Handeln, größere Identifikation, Herausarbeiten des besseren Arguments</i></p> <p><i>Fend: kulturelle Reproduktion, Qualifikationsfunktion, Allokationsfunktion, Integrations- und Legitimationsfunktion, Schule und Gesellschaft, gesellschaftliche Funktionen und individuelle Funktionen (Handlungsfähigkeit)</i></p>

Q2 II LK Zeit	Inhaltsfeld 5 • inhaltl. Schwerpunkte <i>Schlüsselbegriffe</i>	Unterrichtsvorhaben XIII Individualität und Eigenpersönlichkeit der erziehenden Person und des Kindes im reformpädagogischen Konzept J. Korczaks übergeordnete Kompetenzerwartungen SK, MK, UK, HK ³⁷	möglicher methodisch-didaktischer Zugang Lernmittel, Leistungsbewertung
18	<p>Werte, Normen und Ziele in Erziehung und Bildung</p> <ul style="list-style-type: none"> Historische und kulturelle Bedingtheit von Erziehungs- und Bildungsprozessen Erziehung in verschiedenen historischen und gesellschaftlichen Kontexten <p>▪ Individualität und Eigenpersönlichkeit der erziehenden Person und des Kindes im reformpädagogischen Konzept J. Korczaks</p>	<ul style="list-style-type: none"> erklären komplexere erziehungswissenschaftlich relevante Zusammenhänge (SK 1), stellen Sachverhalte, Modelle und Theorien dar und erläutern sie (SK 2), beschreiben und erklären erziehungswissenschaftliche Phänomene (SK 3), ordnen und systematisieren komplexere Erkenntnisse nach fachlichen Kriterien (SK 4), stellen den Einfluss pädagogischen Handelns in ausgewählten Kontexten dar (SK 5), beschreiben komplexe Situationen aus pädagogischer Perspektive unter Verwendung der Fachsprache (MK 1), ermitteln pädagogisch relevante Informationen aus Fachliteratur, aus fachlichen Darstellungen, in Nachschlagewerken oder im Internet (MK 3), ermitteln aus erziehungswissenschaftlich relevanten Materialsorten explizit oder implizit verfolgte Interessen und Zielsetzungen (MK 5), analysieren Texte, insbesondere Fallbeispiele, mit Hilfe hermeneutischer Methoden der Erkenntnisgewinnung (MK 6), ermitteln unter Anleitung die Genese erziehungswissenschaftlicher Modelle und Theorien (MK 10), stellen Arbeitsergebnisse in geeigneter Präsentationstechnik dar (MK 13), unterscheiden zwischen Sach- und Werturteil (UK 4), gestalten unterrichtliche Lernprozesse unter Berücksichtigung von erweiterten pädagogischen Theoriekenntnissen mit (HK 4) vertreten pädagogische Handlungsoptionen argumentativ (HK 5) 	<p>RAABits Pädagogik</p> <p>Phoenix Bd.2, S. 318-343</p> <p>Material, z.B.: Janusz Korczak – Der Ansatz des Reformpädagogen (RAAbits B. 20)</p> <p>Korczaks Kampf gegen die Unterdrückung des Kindes (RAAbits M 1c)</p> <p>Kinder haben Rechte! (RAAbits M 2a)</p> <p>Korczaks eingerichtete Institutionen (Kameradschaftsgericht, Betreuungskommission, Kinderparlament)</p> <p>Demokratische Verhaltensweisen erlernen (Phoenix, S. 322f.)</p> <p>Erziehung als Dialog (Phoenix, S. 332f.)</p> <p>Die Erziehung des Erziehers durch das Kind (Phoenix, S. 332)</p>
	<p><i>Demokratie, Rechte der Kinder, Dialog, Reformpädagogik, Erziehung vom Kind, Waisenhaus Dom Sierot, Erziehungsmethoden und –mittel zur Selbsterziehung der Kinder, Selbstverwaltung, Formen der schriftlichen Kommunikation</i></p>		

³⁷ SK: Sachkompetenz, MK: Methodenkompetenz, UK: Urteilskompetenz, HK: Handlungskompetenz

Q2 II LK Zeit	Inhaltsfeld 5/6 • inhaltl. Schwerpunkte Schlüsselbegriffe	Unterrichtsvorhaben XIV „Der PISA-Schock im deutschen Bildungssystem“ <u>Schulentwicklung und Qualitätssicherung, Funktionen von Schule nach Fend</u> übergeordnete Kompetenzerwartungen SK, MK, UK, HK ³⁸	möglicher methodisch-didaktischer Zugang Lernmittel, Leistungsbewertung
20	<p>Werte, Normen und Ziele in Erziehung und Bildung</p> <ul style="list-style-type: none"> • Erziehung in verschiedenen historischen und gesellschaftlichen Kontexten <p>Pädagogische Professionalisierung in verschiedenen Institutionen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Institutionalisierung von Erziehung ▪ Funktionen von Schule nach H. Fend 	<ul style="list-style-type: none"> • erklären komplexe erziehungswissenschaftlich relevante Zusammenhänge (SK 1), • stellen elementare Modelle und Theorien dar und erläutern sie (SK 2), • erklären komplexe erziehungswissenschaftliche Phänomene (SK 3), • ermitteln pädagogisch relevante Informationen aus Fachliteratur, aus fachlichen Darstellungen, in Nachschlagewerken oder im Internet (MK 3), • ermitteln aspektreich erziehungswissenschaftlich relevante Aussagen aus empirischen Daten in Statistiken und deren grafischen Umsetzungen unter Berücksichtigung von Gütekriterien (MK 7), • analysieren die erziehungswissenschaftliche Relevanz von Erkenntnissen aus Nachbarwissenschaften (MK 11), • stellen Arbeitsergebnisse in geeigneter Präsentationstechnik dar (MK 13), • unterscheiden zwischen Sach- und Werturteil (UK 4) • beurteilen aspektreich die Reichweite komplexer wissenschaftlicher Methoden (UK 5) • bewerten ihren eigenen Urteilsprozess in Bezug auf Wertbezüge, Interessen und gesellschaftliche Forderungen (UK6) • gestalten unterrichtliche Lernprozesse unter Berücksichtigung von erweiterten pädagogischen Theoriekenntnissen mit (HK 4) • vertreten pädagogische Handlungsoptionen argumentativ (HK 5) 	<p>erste Begriffsklärung: Bildung</p> <p>Schulleistungsstudien am Beispiel der PISA-Studie, Zugang über Spiegeltitelseiten, Internetrecherche</p> <p>Aufbau der Studie, Ziele, Ergebnisse im Vergleich, Ergebnisentwicklung</p> <p>Bildungspol. Folgen, z. B. Zentralabitur, Vergleichsarbeiten, individuelle (Früh-) Förderung</p> <p>Schule der Zukunft</p> <p>ggf. Film: Treibhäuser der Zukunft</p> <p>Unterscheidung zwischen Chancengleichheit und Chancengerechtigkeit</p> <p>Freiarbeit: PISA und seine Folgen</p> <p>Fend, z.B. Phoenix, S. 374ff</p> <p>Chancen und Grenzen pädagogischer Einwirkungen in Vorschuleinrichtungen – Bildungs- und Erziehungspartnerschaft zum Wohl des Kindes!?, z.B. Phoenix, S. 526 ff.</p> <p>Nicht-professionelles und professionelles pädagogisches Handeln, z.B. Kursbuch Erziehungswissenschaften, S. 623-628</p>
<p><i>das deutsche Bildungssystem (Bildungswege und -einrichtungen, aktueller Zustand)</i> <i>Bildungsgerechtigkeit</i> <i>Bildung, Bildungspolitik, Schulleistungsstudie, PISA, OECD, Chancengleichheit, Chancengerechtigkeit,</i></p>			

³⁸ SK: Sachkompetenz, MK: Methodenkompetenz, UK: Urteilskompetenz, HK: Handlungskompetenz

Q2 II LK Zeit	Inhaltsfeld 5/6 • inhaltl. Schwerpunkte Schlüsselbegriffe	Unterrichtsvorhaben XIV „Der PISA-Schock im deutschen Bildungssystem“ <u>Schulentwicklung und Qualitätssicherung, Funktionen von Schule nach Fend</u> übergeordnete Kompetenzerwartungen SK, MK, UK, HK	möglicher methodisch-didaktischer Zugang Lernmittel, Leistungsbewertung
		<p><i>Kompetenzbegriff, basale Kompetenzen, sozial-ökonomische Benachteiligung, Inklusion</i></p> <p>Fend: kulturelle Reproduktion, Qualifikationsfunktion, Allokationsfunktion, Integrations- und Legitimationsfunktion, Schule und Gesellschaft, gesellschaftliche Funktionen und individuelle Funktionen (Handlungsfähigkeit) das deutsche Bildungssystem (Bildungswege und -einrichtungen, aktueller Zustand, ggf. PISA) Bildungsgerechtigkeit</p> <p>Chancen und Grenzen pädagogischer Förderung in Vorschuleinrichtungen: Wandel von Kindertagesstätte, Kindergarten, Kinderhort als Erziehungs- und Bildungseinrichtungen; Qualitätsbegriff aus Sicht der Kinder, der Eltern und der Institutionen</p> <p>Pädagogisch professionelles Handeln: Intuition oder Vernunft, Lehrerprofessionalität</p>	

Q2 II LK Zeit	Inhaltsfeld 3/5 • inhaltl. Schwerpunkte Schlüsselbegriffe	Unterrichtsvorhaben XV „Alles gleich gültig?“ <u>Interkulturalität als Herausforderung in der BRD seit den 1950er Jahren: Interkulturelle Erziehung und Bildung nach Nieke</u> übergeordnete Kompetenzerwartungen SK, MK, UK, HK ³⁹	möglicher methodisch-didaktischer Zugang Lernmittel, Leistungsbewertung
15	<p>Entwicklung, Sozialisation und Erziehung</p> <p>• Erziehung in der Familie</p> <p>Werte, Normen und Ziele in Er-</p>	<ul style="list-style-type: none"> • erklären komplexe erziehungswissenschaftlich relevante Zusammenhänge (SK 1), • stellen Sachverhalte, Modelle und Theorien detailliert dar und erläutern sie (SK 2), • erklären komplexe erziehungswissenschaftliche Phänomene (SK 3), • ermitteln aus erziehungswissenschaftlich relevanten Materialsorten mögliche Adressaten und Positionen (MK 4), 	<p>Erste Annäherung an die Thematik anhand eines Interkulturellen Trainings: z.B. die Sonnenbrillen-Analogie (Intercultural Encounters/ Interkulturelle Begegnungen. Training Manual. A guideline for practitioners/ Eine Handreichung für PraktikerInnen)</p>

³⁹ SK: Sachkompetenz, MK: Methodenkompetenz, UK: Urteilskompetenz, HK: Handlungskompetenz

Q2 II LK Zeit	Inhaltsfeld 3/5 • inhaltl. Schwerpunkte Schlüsselbegriffe	Unterrichtsvorhaben XV <u>„Alles gleich gültig?“</u> <u>Interkulturalität als Herausforderung in der BRD seit den 1950er Jahren: Interkulturelle Erziehung und Bildung nach Nieke</u> übergeordnete Kompetenzerwartungen SK, MK, UK, HK	möglicher methodisch-didaktischer Zugang Lernmittel, Leistungsbewertung
	ziehung und Bildung • Historische und kulturelle Bedingtheit von Erziehungs- und Bildungsprozessen • Interkulturelle Bildung	<ul style="list-style-type: none"> analysieren differenziert Texte, insbesondere Fallbeispiele, mithilfe hermeneutischer Methoden der Erkenntnisgewinnung (MK 6), beurteilen differenziert Fallbeispiele hinsichtlich Möglichkeiten, Grenzen und Folgen darauf bezogenen Handelns aus den Perspektiven verschiedener beteiligter Akteure (UK 3), entwickeln Handlungsoptionen aus den unterschiedlichen Perspektiven der beteiligten Akteure (HK 2) 	Aufwachsen in unterschiedlichen Milieus: A. Sevindim: „Candlelight Döner“ (Kursbuch Erziehungswissenschaft, S. 447) Von der Ausländerpädagogik zum Neo-Assimilationismus Phoenix Das Konzept von Wolfgang Nieke: Zwei Grundrichtungen Interkultureller Erziehung und Bildung: Begegnung und Konflikt (Kursbuch Erziehungswissenschaft, S. 461) Zehn Ziele Interkultureller Erziehung und Bildung (Kursbuch Erziehungswissenschaft, S. 462) Diskurs zum vernünftigen Umgang mit kulturell bedingten Konflikten Pädagogische Fragestellungen und Folgerungen: Film: Die ideale Schule - Wie Integration gelingt Kritische Reflexion des eigenen Umgangs zum Leben in einer multikulturellen Gesellschaft: B. Rommelspacher: „Die Erfindung des Fremden“ (Tageszeitung vom 27.11.1997)
	<i>Kulturbegriff, Ausländerpädagogik, Förderpädagogik, Interkulturelle Erziehung, Interkulturelle Bildung, Neo-Assimilationismus, Interkulturelle Kompetenz, 10 Ziele: unvermeidlicher Ethnozentrismus, aufgeklärter Ethnozentrismus, Toleranz, Rassismus, Ethnizismus, Solidarität, Kulturrelativismus, Wir-Identität Begegnung und Konflikt</i>		

Q2 II LK Zeit	Inhaltsfeld 4 inhaltl. Schwerpunkte Schlüsselbegriffe	<u>Unterrichtsvorhaben XVI</u> <u>„Bildung erwünscht!“</u> <u>Ausbildung von Selbstbestimmungs-, Mitbestimmungs- und Solidaritätsfähigkeit nach Klafki</u> <u>Der Bildungsbegriff als strukturierende Vorlage zur Wiederholung Q2/II</u> übergeordnete Kompetenzerwartungen SK, MK, UK, HK ⁴⁰	möglicher methodisch-didaktischer Zugang Lernmittel, Leistungsbewertung
17	Identität • Identität und Bildung ▪ Bildung des Individuums als Ausbildung von Selbstbestimmungs-, Mitbestimmungs- und Solidaritätsfähigkeit bei W. Klafki	<ul style="list-style-type: none"> • erklären komplexe erziehungswissenschaftlich relevante Zusammenhänge (SK1) • stellen Sachverhalte, Modelle und Theorien detailliert dar und erläutern sie (SK2) • ermitteln pädagogisch relevante Informationen aus Fachliteratur, aus fachlichen Darstellungen in Nachschlagewerken oder im Internet (MK3) • ermitteln aus erziehungswissenschaftlich relevanten Materialsorten explizit oder implizit verfolgte Interessen und Zielsetzungen (MK5) • ermitteln die Genese erziehungswissenschaftlicher Modelle und Theorien (MK 10) • bewerten ihre subjektiven Theorien mithilfe wissenschaftlicher Theorien (UK1) • entwickeln Handlungsoptionen aus den unterschiedlichen Perspektiven der beteiligten Akteure (HK2) 	Grundlage z. B. Klafki: Neue Studien zur Bildungstheorie und Didaktik 2007. In: VdP-Material Klafkis Bildungsbegriff soll als strukturierende Vorlage für die Wiederholungsphase genutzt werden.
<i>Bildungsbegriff; Grundfähigkeiten: Selbstbestimmung, Mitbestimmung, Solidarität Allgemeinbildung: Bildung für alle, Bildung im Medium des Allgemeinen, Bildung in allen Grunddimensionen menschlicher Interessen und Fähigkeiten Vier Schlüsselprobleme: Friedensfrage, Umweltfrage, gesellschaftlich produzierte Ungleichheit, Gefahren und Möglichkeiten neuer Medien Vier grundlegende Einstellungen und Fähigkeiten: Kritikbereitschaft und –fähigkeit, Argumentationsbereitschaft und –fähigkeit, Empathie, vernetzendes Denken</i>			

⁴⁰ SK: Sachkompetenz, MK: Methodenkompetenz, UK: Urteilskompetenz, HK: Handlungskompetenz

Q2 II LK Zeit	<u>Inhaltsfeld</u> inhaltl. Schwer- punkte Schlüsselbegriffe	<u>Unterrichtsvorhaben XVII</u> „Alles passt zusammen!“ Wiederholung aller Themen mit Vertiefung und Herstellung von Bezügen übergeordnete Kompetenzerwartungen SK, MK, UK, HK ⁴¹	möglicher methodisch-didaktischer Zugang Lernmittel, Leistungsbewertung
15	alle alle siehe alle UV	<ul style="list-style-type: none"> Vertiefung aller Kompetenzen, außer MK2 und MK12, diese sind mit den entsprechenden Unterrichtsvorhaben abgedeckt. 	<p>Klafkis Bildungsbegriff soll als strukturierende Vorlage für die Wiederholungsphase genutzt werden.</p> <p>Vorbereitung des Unterrichts durch die Lernenden in Absprache und Organisation im Kurs</p> <p>Vorbereitung auf das Abitur</p> <p>Simulation einer mündlichen Abiturprüfung</p>

6.2.2.6 Beispiel für ein Unterrichtsvorhaben im Leistungskurs konkretisiert

Q2 II LK Zeit	<u>Inhaltsfeld 3/5/6</u> • inhaltl. Schwer- punkte <i>Schlüsselbegriffe</i>	<u>Unterrichtsvorhaben X</u> „Ich schlage meine Schüler nicht, weil ...“ Schule als Ort des Demokratielearnens, moralische Entwicklung nach Kohlberg konkretisierte Kompetenzerwartungen SK, MK, UK, HK ⁴²	möglicher methodisch-didaktischer Zugang Lernmittel, Leistungsbewertung
15	<p>Entwicklung, Sozialisation und Erziehung</p> <ul style="list-style-type: none"> Interdependenz von Entwicklung, Sozialisation und Erziehung Entwick- 	<ul style="list-style-type: none"> beschreiben die zentralen Aspekte von Modellen [psychosozialer, kognitiver sowie] moralischer Entwicklung und erläutern sie aus pädagogischer Perspektive beurteilen die Reichweite und pädagogische Relevanz von Erkenntnissen von Nachbarwissenschaften für pädagogisches Denken und Handeln im Kontext von Entwicklung und Sozialisation beurteilen die Gefährdungen von Kindern und Jugendlichen auf dem Weg zur Selbstbestimmung sowie pädagogischen Einwirkungsmöglichkeiten beurteilen praktische altersspezifische Maßnahmen zur Förderung von Entwicklung und Sozialisation unter pädagogischen Aspekten erklären Unterschiede zwischen nicht professionellem und professionellem päd- 	<p>Theorieerschließung z.B. über Phoenix, S. 61ff, 78ff</p> <p>Sachtexte zur wissenschaftspropädeutischen Analyse, z.B.:</p> <ul style="list-style-type: none"> „Was ist Moral?“ (Stark-Material) „Kohlbergs Stufenmodell“ (Stark-Material) Faktoren bei der Moralentwicklung (Stark-Material) „Kritik am Modell der Moralstufen Kohl-

⁴¹ SK: Sachkompetenz, MK: Methodenkompetenz, UK: Urteilskompetenz, HK: Handlungskompetenz

⁴² SK: Sachkompetenz, MK: Methodenkompetenz, UK: Urteilskompetenz, HK: Handlungskompetenz

Q2 II LK Zeit	Inhaltsfeld 3/5/6 • inhaltl. Schwerpunkte Schlüsselbegriffe	Unterrichtsvorhaben X „ <i>Ich schlage meine Schüler nicht, weil ...</i> “ Schule als Ort des Demokratielearnens, moralische Entwicklung nach Kohlberg konkretisierte Kompetenzerwartungen SK, MK, UK, HK	möglicher methodisch-didaktischer Zugang Lernmittel, Leistungsbewertung
	<p>lung der moralischen Urteilsfähigkeit nach L. Kohlberg</p>	<p>agogischen Handeln</p> <ul style="list-style-type: none"> • beschreiben den Wandel in den Anforderungen an pädagogischen Institutionen ([Kindergarten,] <u>Schule</u>, [Einrichtungen der Jugendpflege, Erwachsenenbildung]) • beschreiben Funktionen von Schule • erläutern exemplarisch Chancen und Grenzen pädagogischer Einwirkungen durch Einbindung in Institutionen • beschreiben pädagogische Berufsfelder und stellen die wachsende berufliche Bedeutung pädagogischer Kompetenz im Zuge sozialen Wandels und im Umgang mit kultureller Vielfalt dar 	<p>bergs“ (Stark-Material)</p> <ul style="list-style-type: none"> • „Der Ansatz der Just Community nach Kohlberg“ Phoenix • „Demokratie in der Schule“ (Stark-Material) <p>Dilemmata-Beispiele, z.B.: Heinz-Dilemma</p> <p>Fallbeispiele mit anschließender wissenschaftspropädeutischer Analyse, z.B.:</p> <ul style="list-style-type: none"> • „Ich habe einen Traum – Martin Luther King“ (Ansprache während des Marsches auf Washington für Arbeitsplätze und Freiheit, 28. August 1963) <p>weiteres Material, z.B.:</p> <ul style="list-style-type: none"> • „Moralentwicklung im dritten Reich“ > Aussagen des ehemaligen SS-Obersturmbannführers A. Eichmann (Stark-Material) <p>Theorieerschließung z.B. über Phoenix, S. 374ff</p>

<p>Q2 II LK Zeit</p>	<p>Inhaltsfeld 3/5/6</p> <ul style="list-style-type: none"> • inhaltl. Schwerpunkte <p><i>Schlüsselbegriffe</i></p>	<p>Unterrichtsvorhaben X „Ich schlage meine Schüler nicht, weil ...“ Schule als Ort des Demokratielearnens, moralische Entwicklung nach Kohlberg</p> <p>konkretisierte Kompetenzerwartungen SK, MK, UK, HK</p>	<p>möglicher methodisch-didaktischer Zugang Lernmittel, Leistungsbewertung</p>
<p><i>Bildungsbegriff</i> <i>nach Humboldt: Formung des Menschen im Hinblick auf sein „Menschsein“, „sich bilden“ „gebildet sein“</i> <i>nach Klafki: Selbstbestimmungs-, Mitbestimmungs-, Solidaritätsfähigkeit</i></p> <p><i>Fend: kulturelle Reproduktion, Qualifikationsfunktion, Allokationsfunktion, Integrations- und Legitimationsfunktion, Schule und Gesellschaft, gesellschaftliche Funktionen und individuelle Funktionen (Handlungsfähigkeit)</i></p>			

7. Leistungskonzept

Die Leistungsbewertung dient der Dokumentation und Beurteilung der individuellen Entwicklung des Lern- und Leistungsstandes der Schüler. Sie ist Grundlage der Beratung und Förderung von Schülern sowie für Schullaufbahnentscheidungen.

7.1 Grundsätze zur Leistungsbewertung

- Bewertet werden alle von Schülerinnen und Schülern im Unterricht erbrachten Leistungen.
- Die Leistungsbewertung bezieht sich auf Kompetenzen, die im Rahmen des Unterrichts vermittelt und eingeübt wurden.
- Die Leistungsbewertung ist für Schüler und Eltern transparent zu machen.
- Bewertet werden der Umfang der Fach- und Sachkompetenz sowie der Methoden-, Urteils- und Handlungskompetenz.
- Die schriftliche und mündliche Darstellungsleistung wird im Hinblick auf sachliche und sprachliche Richtigkeit, auf fachsprachliche Korrektheit, auf gedankliche Klarheit und auf eine angemessene Ausdrucksweise hin bewertet.
- Die Gesamtnote (Halbjahresnote) setzt sich aus den gleichwertigen Beurteilungsbereichen „Klausur“ und „Sonstige Mitarbeit“ zusammen.

7.2 Beurteilungsbereich „Klausuren“

- Klausuren dienen der schriftlichen Überprüfung der Lernergebnisse des Kursabschnittes und geben Aufschluss über das Erreichen der Ziele der jeweiligen Kursabschnitte.
- Es werden jeweils eine Klausur pro Halbjahr in der Einführungsphase und jeweils zwei Klausuren pro Halbjahr in der Qualifikationsphase geschrieben, wobei eine Klausur in Q1/II durch eine Facharbeit ersetzt werden kann.
- Die Klausuren orientieren sich nach Inhalt und Schwierigkeitsgrad zunehmend an den Anforderungen der Abiturprüfung.
- Die Formulierung der Arbeitsaufträge orientiert sich an den für das Abitur festgelegten Operatoren.
- Bei der Korrektur und Bewertung ist zu berücksichtigen, dass gehäufte Verstöße gegen die sprachliche Richtigkeit der deutschen Sprache zur Absenkung der Leistungsbewertung maximal um drei Notenpunkte führen können.
- Die Klausurnote ergibt sich aus der prozentualen Zuordnung zu den Notenstufen (siehe Tabelle).

7.2.1 Notenstufen in Prozent und Punkten

Note	Punkte	%	Notendefinition
1+	15	95-100	Die Leistungen entsprechen den Anforderungen in besonderem Maße.
1	14	90-94	
1-	13	85-89	
2+	12	80-84	Die Leistungen entsprechen den Anforderungen voll.
2	11	75-79	
2-	10	70-74	
3+	9	65-69	Die Leistungen entsprechen den Anforderungen im Allgemeinen.
3	8	60-64	
3-	7	55-59	
4+	6	50-45	Die Leistungen weisen zwar Mängel auf, entsprechen aber im Ganzen noch den Anforderungen.
4	5	45-49	
4-	4	40-44	Die Leistungen weisen Mängel auf und entsprechen den Anforderungen nur noch mit Einschränkungen.
5+	3	33-39	Die Leistungen entsprechen den Anforderungen nicht, lassen jedoch erkennen, dass die notwendigen Grundkenntnisse vorhanden sind und die Mängel in absehbarer Zeit behoben werden können.
5	2	27-32	
5-	1	20-26	
6	0	0-19	Die Leistungen entsprechen den Anforderungen nicht und selbst die Grundkenntnisse sind so lückenhaft, dass die Mängel in absehbarer Zeit nicht behoben werden können.

7.2.2 Beurteilungsbereich Facharbeiten**Bewertungsraster der Facharbeit*****Montessori- und Waldorfpädagogik an Schulen im Vergleich***

Verfasser/in: _____

	1. Formale und sprachliche Aspekte	Lösungs-	qualität
	1.1 Einhaltung der allgemeinen Vorgaben: äußere Form der Arbeit (DIN A 4, einseitig beschrieben, Schnellhefter oder andere Bindung, Schriftgröße (12), PC-Bearbeitung, Zeilenabstand (1,5), linker Rand (4cm), rechter Rand (2 cm), korrekte Nummerierung)	5	
	1.2 Äußerer Eindruck: optischer Gesamteindruck, Titelblatt, Versicherung der selbstständigen Erarbeitung, Inhaltsverzeichnis, Gliederung in Abschnitte, Absätze, Zitate im Text, Abbildungen, Literaturverzeichnis	5	
	1.3 Textbelege / Zitierweisen: Kenntlichmachung aller Zitate, formale Einbindung der Zitate in den Text, Verweis im Literaturverzeichnis, exakte Zitation, einheitliches Verfahren	5	
	1.4 Literaturverzeichnis: quantitativ den Vorgaben entsprechend, vollständige und korrekte Quellenangaben, Unterteilung in verschiedene Medien(bereiche)	5	
	1.5 Darstellungsleistung: sprachlicher Ausdruck (Reichhaltigkeit des Wortschatzes, Prägnanz der Formulierung, Stil, Gedankenführung) und sprachliche Richtigkeit (Rechtschreibung, Zeichensetzung, Satzbau, Grammatik) Anmerkung: Die Bewertung betrifft an dieser Stelle eigens formulierte Passagen.	7	
	Anmerkungen: <i>Es wird deutlich, dass du teilweise ganze Textpassagen komplett aus der ursprünglichen Quelle übernimmst. Hier fehlt die Eigenleitung bei der Darstellung der Inhalte. Achte auf die Quellenangaben!</i>		
	Summe	27	

	2. Inhaltliche Darstellungsweise und Ertrag/Ergebnisse	Lösungs-	qualität
		max.	erreicht
	2.1 Gliederung der Arbeit: themengerecht und logisch; Grad der Selbstständigkeit bei der Gliederung	5	
	2.2 Untersuchungsaspekte sinnvoll, Arbeitshypothesen nachvollziehbar: Anliegen der Arbeit, Fragenhorizont einleitend deutlich gemacht und in der Arbeit weiter verfolgt	6	
	2.3 Wahl und Qualität der befragten (wissenschaftlichen) Gebiete/Quellen: Gehalt der befragten Quellen für den Erkenntnisgewinn	5	
	2.4 Schlussfolgerungen aus den betrachteten Gegenständen: Arbeitsergebnisse sind nachvollziehbar, vollständig, umfassend, korrekt	10	
	2.5 Ertrag: Verhältnis von Fragestellung, Material und Ergebnissen (gedankliche Reichhaltigkeit); Verfasser kommt zu vertieften, abstrahierenden, selbstständigen und kritischen Einsichten / Ergebnissen	10	
	Anmerkungen: <i>Überdenke Inhalte in ihrer Relevanz, z.B. die Biographie, um Raum für eine vertiefende Erarbeitung zu gewinnen.</i>		
	Summe	36	

3. Wissenschaftliche Arbeitsweise	Lösungs- max.	qualität erreicht
3.1 Fachterminologie: notwendige Fachbegriffe werden herangezogen, definiert und (richtig) verwendet	5	
3.2 Methoden: notwendige Arbeitsmethoden (Textanalyse, Auswertung von Graphiken, Interviews, Bildern etc.) werden beherrscht und kritisch benutzt	5	
3.3 Informationsbeschaffung: Heranziehen vielschichtigen Materials, Informationen aus zahlreichen Quellen, Sekundärliteratur, Bildquellen, Interviews, Filme, Objekte	5	
3.4 Auswertung von Quellen: Umgang mit Sekundärliteratur u.a. Quellen eher kritisch; gewissenhafte Unterscheidung zwischen Faktendarstellung, Referat der Positionen anderer und eigener Meinung	7	
3.5 Sachlichkeit und wissenschaftliche Distanz	5	
3.6 Die Arbeit weist persönliches Interesse und Engagement in der Sache auf	3	
Anmerkungen:		
Summe	30	

4. Arbeitsprozess	Lösungs- max.	qualität erreicht
4.1 Einhaltung der vorgegebenen Arbeitsschritte (zwischenzeitliche Vorlage von Arbeitsergebnissen zu den vorgegebenen Terminen); Beratungsgespräche	7	
Anmerkungen:		
Summe	7	
Gesamtsumme	100	

Die Facharbeit wird mit der Note _____ bewertet, wobei die Verstöße der korrekten Ausweisung fremden Gedankenguts und mangelnder Zitiertechniken berücksichtigt wird.

Datum

Unterschrift

Zuordnung von Punkten zu Noten

1+	1	1-	2+	2	2-	3+	3	3-	4+	4	4-	5+	5	5-
100-95	94-90	89-85	84-80	79-75	74-70	69-65	64-60	59-55	54-50	49-45	44-39	38-33	32-27	26-20

7.3 Beurteilungsbereich Sonstige Mitarbeit

Der Beurteilungsbereich der Sonstigen Mitarbeit umfasst alle von den Schülern außerhalb von Klausuren erbrachten Unterrichtsleistungen.

Um dem Schüler eine transparente Nachvollziehbarkeit seiner Leistungsfähigkeit zu ermöglichen, wird ihm zu Beginn des Leistungsbewertungszeitraums die „Matrix zur Leistungsbeurteilung der Sonstigen Mitarbeit“ im Unterricht erläutert. Die Matrix legt dem Schüler die unterschiedlichen Kompetenzbereiche seiner Leistungsbewertung offen und ordnet diese den jeweiligen Notenstufen zu. Dadurch kann der Schüler einfach und klar erkennen, welche Leistungen zur Erreichung der jeweiligen Note erbracht werden müssen.

Die Bewertung erfolgt auf der Grundlage eines längeren Beobachtungszeitraums und berücksichtigt neben der Quantität und Qualität der erbrachten Leistungen explizit auch die Kontinuität in der Mitarbeit. Zur Operationalisierung der in der Matrix dargelegten Kompetenzbereiche dient ein „Beurteilungs- und Bewertungsbogen der Sonstigen Mitarbeit“, der durch den Schüler am Ende des Bewertungszeitraums als Vorbereitung auf ein Feedbackgespräch ausgefüllt werden kann. Dadurch wird das Fremdbild des Lehrers mit dem Eigenbild des Schülers kommunikativ abgeglichen, um auf der Basis des Feedbackgesprächs den Schüler zur Selbstreflexion anzuregen und individuelle Förderempfehlungen auszusprechen.

Die sonstige Mitarbeit kann sich aus den im Folgenden genannten Teilleistungen zusammensetzen:

- Beiträge im Unterrichtsgespräch
 - Fachliche Qualität
 - Kontinuität der Mitarbeit
 - Argumentationsstruktur
 - Problembewusstsein
 - Transferleistung
 - Stundenwiederholungen
- Mitarbeit in Gruppen und Projekten
 - Selbständigkeit in Planung, Organisation und Steuerung
 - Team- und Kooperationsfähigkeit
 - Methodensicherheit
 - Arbeitsintensität
 - Präsentationskompetenz
 - Kontinuität im Arbeitsprozess
- Referat/ Präsentationen
 - Beschaffen und Auswerten von Material
 - Gliederung und Formulierung
 - Gestaltung und Übersichtlichkeit
 - sachliche Richtigkeit
 - sprachliche Richtigkeit
 - Präsentation des Vortrags
- ggf. Protokoll
 - formale Anlage
 - Konzentration der Darstellung auf das Wesentliche
 - sachliche Richtigkeit
 - sprachliche Richtigkeit

- Hausaufgaben
 - Qualität
 - Regelmäßigkeit
 - Vollständigkeit

- ggf. schriftliche Übungen

7.3.1 Matrix zur Leistungsbewertung Sonstige Mitarbeit

Punkte	Sach- und Fachkompetenz	Methodenkompetenz	Handlungskompetenz	Urteilskompetenz	Sozialkompetenz	Hausaufgaben
13-15	<ul style="list-style-type: none"> - sehr hohe fachsprachliche Kompetenz - sehr häufige Gesprächsbeteiligung bei neuem Stoff - neue, unerwartete Aspekte zum Unterrichtsgegenstand äußern - besonders souveräner Umgang mit komplexen Unterrichtsinhalten - Theorien und Modelle sehr sicher darlegen, abgrenzen und kritisieren - komplexe Zusammenhänge aufzeigen und/ oder aus größerer Perspektive betrachten -selbständige Fragestellungen entwickeln, Sachverhalte auf den Punkt bringen - Fachausdrücke sicher präzise anwen- 	<ul style="list-style-type: none"> - souveräne Beherrschung erlernter Methoden - besondere optische und sprachliche Qualität bei Präsentationen - methodische Vielfalt bei der Verarbeitung von Informationen 	<ul style="list-style-type: none"> - besondere Selbständigkeit in der Entwicklung und Erprobung von Handlungsoptionen auf der Grundlage verschiedener Theorien und Konzepte - hohe Souveränität in der Einnahme verschiedener Perspektiven und Reflexion dieser 	<ul style="list-style-type: none"> - besondere Fähigkeit zur kritischen Bewertung eigener und wissenschaftlicher Theorien - differenzierte Analyse von Fallbeispielen aus der Sicht verschiedener Akteure - kritische, begründete Reflexion des eigenen Urteilsprozesses 	<ul style="list-style-type: none"> - aktive, konstruktive, team- und themenorientierte Mitarbeit in der GA 	<ul style="list-style-type: none"> - immer angemessen vorhanden

	den, klare sprachliche Darstellung					
10-12	<ul style="list-style-type: none"> - solider Umgang mit der Fachsprache - regelmäßige Gesprächsbeteiligung bei neuem Stoff - Theorien, Modelle beschreiben, vergleichen und erklären - Zusammenhänge erkennen, Einordnung in den Gesamtzusammenhang des Themas - Kenntnisse, die über die Unterrichtsreihe hinausreichen - Fachausdrücke sicher anwenden - vollständige und differenzierte, das Problem betreffende weiterführende Ausführungen 	<ul style="list-style-type: none"> - zutreffende Methodenanwendung auch bei komplexeren Themen - selbstständige Informationsbeschaffung 	<ul style="list-style-type: none"> - Selbstständigkeit in der Entwicklung und Erprobung von Handlungsoptionen auf der Grundlage verschiedener Theorien und Konzepte - Souveränität in der Einnahme verschiedener Perspektiven und Reflexion dieser 	<ul style="list-style-type: none"> - Fähigkeit zur kritischen Bewertung eigener und wissenschaftlicher Theorien - weitestgehend differenzierte Analyse von Fallbeispielen aus der Sicht verschiedener Akteure - weitestgehend kritische Reflexion des eigenen Urteilsprozesses 	<ul style="list-style-type: none"> - aktive, konstruktive, team- und themenorientierte Mitarbeit in GA 	<ul style="list-style-type: none"> - immer angemessen vorhanden
7-9	<ul style="list-style-type: none"> - solide Kenntnisse, elementares Problembewusstsein, Verständnis grundlegender Konzepte - präzise Wiedergabe von Gelerntem (Stundenwiederholungen, Zusammenfassungen) 	<ul style="list-style-type: none"> - brauchbare Methodenanwendung auf überschaubare Themen - Verwendung adäquater Arbeitsmaterialien und Methoden auf überschaubare Themen 	<ul style="list-style-type: none"> - Fähigkeit unter Anleitung Handlungsoptionen auf der Grundlage verschiedener Theorien und Konzepte zu entwickeln 	<ul style="list-style-type: none"> - teilweise Fähigkeit zur kritischen Bewertung eigener und wissenschaftlicher Theorien 	<ul style="list-style-type: none"> - aktive Mitarbeit in GA 	<ul style="list-style-type: none"> - regelmäßige Erledigung der HA sowie deren Vortrag, wenn auch mit Fehlern

	<p>gen)</p> <ul style="list-style-type: none"> - Aufgaben im Unterricht werden regelmäßig präzise bearbeitet und vorgetragen - Reorganisation 		<ul style="list-style-type: none"> - Ansätze der Einnahme verschiedener Perspektiven und Reflexion dieser 	<ul style="list-style-type: none"> - in Ansätzen differenzierte Analyse von Fallbeispielen aus der Sicht verschiedener Akteure - teilweise kritische Reflexion des eigenen Urteilsprozesses 		
4-6	<ul style="list-style-type: none"> - eingeschränkte, meist reproduktive, wenig eigenständige Kenntnisse - nur gelegentlich freiwillige Beteiligung am Unterricht - Äußerungen beschränken sich auf die Wiedergabe einfacher Fakten und Zusammenhänge aus dem unmittelbar behandelten Stoffgebiet und sind im Wesentlichen richtig - Mängel in der Fachsprache - oberflächliches theoretisches Verständ- 	<ul style="list-style-type: none"> - Schwierigkeiten Arbeitsabläufe und -aufträge zu erfassen und zeitökonomisch zu planen und umzusetzen - oberflächliche Bearbeitungen 	<ul style="list-style-type: none"> - kaum Fähigkeit unter Anleitung Handlungsoptionen auf der Grundlage verschiedener Theorien und Konzepte zu entwickeln - geringe Ansätze der Einnahme verschiedener Perspektiven und Reflexion dieser 	<ul style="list-style-type: none"> - geringe Fähigkeit zur kritischen Bewertung eigener und wissenschaftlicher Theorien - kaum differenzierte Analyse von Fallbeispielen aus der Sicht verschiedener Akteure - geringe kritische Reflexion 	<ul style="list-style-type: none"> - wenig Initiative bei GA - selten Präsentation von Ergebnissen 	<ul style="list-style-type: none"> - HA nicht immer vorhanden - oft unvollständig

	nis			des eigenen Urteilsprozesses		
1-3	<ul style="list-style-type: none"> - kein Problembewusstsein - keine oder kaum Beteiligung am Unterricht (weder durch eigene Beiträge, noch durch den Vortrag von HA oder bearbeiteten Aufgaben aus dem Unterricht) - auf Aufforderung kann Punktuell nur teilweise richtig wiedergegeben werden - auf Aufforderung können Zusammenhänge nicht dargelegt werden - erhebliche fachliche und fachsprachliche Mängel 	<ul style="list-style-type: none"> - häufig keine Unterrichtsmaterialien - wenig ergiebige Methodenanwendung 	<ul style="list-style-type: none"> - keine oder kaum Fähigkeit unter Anleitung Handlungsoptionen auf der Grundlage verschiedener Theorien und Konzepte zu entwickeln - keine Ansätze der Einnahme verschiedener Perspektiven und Reflexion dieser 	<ul style="list-style-type: none"> - keine Fähigkeit zur kritischen Bewertung eigener und wissenschaftlicher Theorien - keine oder kaum differenzierte Analyse von Fallbeispielen aus der Sicht verschiedener Akteure - keine kritische Reflexion des eigenen Urteilsprozesses 	<ul style="list-style-type: none"> - kaum Bereitschaft bei GA, unzuverlässig, übernimmt keine Verantwortung in der Gruppe 	<ul style="list-style-type: none"> - HA selten vorhanden - oberflächlich erledigt

0	<ul style="list-style-type: none"> - schwerwiegende Wissenslücken und Mängel - keine freiwillige Mitarbeit im Unterricht - Äußerungen sind fachlich und sachlich falsch - fehlendes theoretisches Verständnis - keine Transferleistung auch bei offenkundigen Zusammenhängen - kein Problembewusstsein 	<ul style="list-style-type: none"> - erhebliche Darstellungsmängel - keine Unterrichtsmaterialien vorhanden 	<ul style="list-style-type: none"> - nicht vorhanden 	<ul style="list-style-type: none"> - nicht vorhanden 	<ul style="list-style-type: none"> - destruktives Verhalten im Unterricht und in GA 	<ul style="list-style-type: none"> - keine HA vorhanden
---	--	---	---	---	--	--

7.4 Schülerbetriebspraktikum (im Leistungskurs möglichst als Sozialpraktikum)

Erwartungshorizont zur Bewertung des Praktikumsberichtes Q1

Bewertung erfolgt durch:

Name der SchülerIn: _____

INHALTLICHE LEISTUNG (60%)	60 Punkte
<i>Der/die SchülerIn erwirkt mit seinem/ihrem Text eine inhaltlich logisch-konsequente Umsetzung der Kriterien...</i>	
...einer vollständigen Gliederung laut Vorgabe	/4
...einer inhaltlich-kohärenten Einleitung (Erwartungen, Reflexion, Erörterung eigener Berufsvorstellungen, persönliche Lebensziele, Einschätzung eigener Fähigkeiten, u.U. Relevanz in Anbindung an fortlaufende Berufslaufbahn, Ausbildungsmöglichkeiten, Interesse, Einkommenserwartungen, materielle Lebensführung, ausführlich, ehrlich und wohl durchdacht!)	/6
...der Vorstellung des Betriebes (Standort (Vor- und Nachteile), Wirtschaftszweig, Eigentumsverhältnisse, Betriebsaufbau, Betriebshierarchie, Mitbestimmungsorgane, Beschäftigte, Berufe)	/6
...einer Arbeitsbereich-Beschreibung (Beschreibung des Berufsbildes, Beschreibung des Unternehmens, zu erfüllende Inhalte der Ausbildung/Studium, notwendige Berufsqualifikationen, Anforderungen und Tätigkeiten des Berufes, übersichtliche Darstellung, Inhalt der Lehre, durchschnittliche Einkommenschancen, generelle Aufstiegsmöglichkeiten, Anforderungsprofile und Tätigkeitsbereiche)	/10
...der Beschreibung eines typischen Arbeitsablaufes/Arbeitstages (sowie Einordnung in übergeordnete Betriebsabläufe oder exemplarische Darstellung eines typischen Arbeitstages)	/10
...eines Wunschthemas (Bearbeitung eines freigewählten Bereiches von besonderem Interesse, freie Themenformulierung des Aspektes, bspw. Interview mit Vorgesetzten, Zeitungsbericht, oder aktuelle Thematik aufgreifen, kreative Darstellung!) Thema:	/8
...einer Beurteilung des Praktikumsberichtes (persönliches Fazit, abschließende Stellungnahme, Aufgreifen von persönlichen Erwartungen und Lebenszielen, kritische Stellungnahme, positive, negative Erfahrungen, Nutzen für persönliche Berufsorientierung, wichtige Erkenntnisse, Weiterempfehlung der Stelle?)	/8
...eines Anhanges (gesundes Maß von Zusatzinformationen, unterschriebene Praktikumsbescheinigung, Auslagerung zur Förderung des Textflusses im Haupttext)	/2
...der Erkennbarkeit von Bezügen zwischen Tätigkeitsberichten , eigener Beurteilung und Materialanhang	/4
...der Bemühung um eine fundierte Auseinandersetzung mit den gewonnenen Erfahrungen und eine begründete Beurteilung des	/2

persönlichen Nutzens

DARSTELLUNGSLEISTUNG (40%)	40 Punkte
<i>Der/die SchülerIn gestaltet seinen/ihren Text durchgehend nach Kriterien der/des...</i>	
...Übersicht, Ordnung, Sauberkeit, Einheitlichkeit des äußeren Erscheinungsbildes	/3
...Korrektheit von Rechtschreibung, Zeichensetzung und Grammatik	/8
...Klarheit und Angemessenheit des sprachlichen Ausdrucks	/4
...Zusammenhangs der textlichen Darstellung in logischen Sinnesabschnitten	/4
...Aussagekraft der Darstellung	/3
...gesonderten Deckblattes (Namen, Berichtszeitraum, evtl. Logo)	/2
...Inhaltsverzeichnisses, entspr. Textteilnummerierung sowie Seitennummerierung	/5
...Quellenverzeichnisses	/2
...Materialanhangs	/2
...Kenntlichmachung von Zitationen	/2
...des Umfangs: 8-12 getippte Textseiten	/2
...der Form: Times New Roman (12pt) oder Arial (11pt), 1,5-zeiliger Zeilenabstand, links 4cm, rechts 2cm	/3
Gesamtbewertung INHALT	/60
Gesamtbewertung DARSTELLUNGSLEISTUNG	/40
Gesamt	/100

Der Praktikumsbericht wird folglich mit der Note _____ bewertet.

DAT.

SIG.

Bewertung des Berichtes:

100-88 Punkte: sehr gut

87-75 Punkte: gut

74-62 Punkte: befriedigend

61-49 Punkte: ausreichend

48-36 Punkte: mangelhaft

Anlage

A1

Beurteilungs- und Bewertungsbogen „Sonstige Mitarbeit“

Name:

Kurs: Jahrgangsstufe:

Quartal

Kreuzen Sie, nach Ihrer Einschätzung, die Ihren Leistungen entsprechende Note an. Die Bewertung erfolgt nach dem Schulnotensystem.

1. Beiträge im Unterrichtsgespräch	1	2	3	4	5	6
 Kontinuität der Mitarbeit						
 Fachliche Qualität der Beiträge						
 Qualität der sprachlichen Gestaltung						

2. Hausaufgaben	1	2	3	4	5	6
 Regelmäßigkeit						
 Qualität der Ausarbeitung						
 Umfang der Ausarbeitung						
 Qualität der Vortragsleistung						

3. Mitarbeit in Gruppen	1	2	3	4	5	6
 Team-/Kooperationsfähigkeit in Planung, Arbeitsprozess und Ergebnis						
 Selbstständigkeit in Planung, Organisation und Steuerung						
 Arbeitsintensität im Rahmen der Gruppenarbeit						
 Präsentationskompetenz						

4. Arbeitsmaterial	1	2	3	4	5	6
 Vollständigkeit der Arbeitsmaterialien						
 Aufbereitung von Arbeitsblättern, Mitschriften und eigens verfassten Texten						

5. Mögliche Zusatzleistungen (z.B. Referate, Protokolle)	1	2	3	4	5	6

6. Lern- und Förderempfehlung

Bewertung der Kursmitarbeit von _____

Punkte (max)	Unterrichtsarbeit				Hausarbeit	
	Quantität	Qualität	Kommunikation	Eigeninitiative	Arbeitsorganisation	Vor- u. Nachbereitung
2,5	<input type="checkbox"/> permanent sehr hohe Konzentration <input type="checkbox"/> permanente aktive Beteiligung am Unterricht <input type="checkbox"/> kontinuierliches Engagement	<input type="checkbox"/> fundierte Fachkenntnisse <input type="checkbox"/> schnelle Problemerkennung <input type="checkbox"/> Hinweise zur Lösung stets richtig <input type="checkbox"/> Zusammenhänge aufzeigend <input type="checkbox"/> Einbringung eigener Ideen	<input type="checkbox"/> präzise Sprache/Ausdrucksweise <input type="checkbox"/> regelmäßige Verwendung von Fachsprache <input type="checkbox"/> immer themenzentriert <input type="checkbox"/> Gespräche werden initiiert und sind oft mit Partnerbezug	<input type="checkbox"/> Bearbeitung von Aufgaben unaufgefordert, schnell und ausdauernd <input type="checkbox"/> Überlegung und Durchführung eigenständiger Arbeitsschritte <input type="checkbox"/> Hilfeleistung für andere	<input type="checkbox"/> Arbeitsmaterialien sind vorhanden, geordnet und sofort nutzbar <input type="checkbox"/> abgesprochene Termine werden pünktlich eingehalten	<input type="checkbox"/> regelmäßig <input type="checkbox"/> vollständig <input type="checkbox"/> fehlerfrei <input type="checkbox"/> hohe Bearbeitungstiefe <input type="checkbox"/> häufiger kreativ oder mit Ergänzungen
2	<input type="checkbox"/> meist hohe Konzentration <input type="checkbox"/> mehrfache Beteiligung pro Stunde <input type="checkbox"/> häufiges Engagement	<input type="checkbox"/> gute Fachkenntnisse <input type="checkbox"/> häufig gute Problemsicht <input type="checkbox"/> Hinweise zur Lösung meist richtig <input type="checkbox"/> Zusammenhänge erkennend	<input type="checkbox"/> sichere Sprache/Ausdrucksweise <input type="checkbox"/> überwiegende Verwendung von Fachsprache <input type="checkbox"/> meist themenzentriert <input type="checkbox"/> Gesprächsbeteiligung aktiv	<input type="checkbox"/> Bearbeitung von Aufgaben zügig nach Aufforderung <input type="checkbox"/> Durchführung erfolgreicher Arbeitsschritte/eigener Nachfragen <input type="checkbox"/> Hilfeleistung für andere auf Anfrage	<input type="checkbox"/> Arbeitsmaterialien sind vorhanden, geordnet und schnell nutzbar <input type="checkbox"/> abgesprochene Termine werden eingehalten	<input type="checkbox"/> regelmäßig <input type="checkbox"/> meist vollständig <input type="checkbox"/> meist fehlerfrei <input type="checkbox"/> gute Bearbeitungstiefe
1,5	<input type="checkbox"/> phasenweise Konzentration <input type="checkbox"/> Phasen aktiver Beteiligung <input type="checkbox"/> oft nur passive Mitarbeit <input type="checkbox"/> Engagement selten	<input type="checkbox"/> befriedigende Fachkenntnisse <input type="checkbox"/> Ansätze von Problemsicht <input type="checkbox"/> Hinweise zur Lösung selten <input type="checkbox"/> Erkennen von Zusammenhängen mit kleinen Einheiten	<input type="checkbox"/> unsichere Sprache/Ausdrucksweise <input type="checkbox"/> häufige Verwendung von Fachsprache <input type="checkbox"/> nicht immer themenzentriert <input type="checkbox"/> Gesprächsbeteiligung eher reaktiv	<input type="checkbox"/> Bearbeitung von Aufgaben zögerlich und langsam <input type="checkbox"/> Durchführung der Arbeitsschritte zufriedenstellend <input type="checkbox"/> keine Hilfeleistung für andere	<input type="checkbox"/> Arbeitsmaterialien sind meist vorhanden, geordnet aber nicht sofort nutzbar <input type="checkbox"/> abgesprochene Termine werden i.d.R. eingehalten	<input type="checkbox"/> regelmäßig <input type="checkbox"/> häufiger lückenhaft <input type="checkbox"/> häufiger fehlerhaft <input type="checkbox"/> Bearbeitung oberflächlich
1	<input type="checkbox"/> gelegentliche Konzentration <input type="checkbox"/> gelegentlich aktive Beteiligung <input type="checkbox"/> meist passive Mitarbeit <input type="checkbox"/> Engagement nur auf Ansprache	<input type="checkbox"/> lückenhafte Fachkenntnisse <input type="checkbox"/> gelegentlich Ansätze von Problemsicht <input type="checkbox"/> Hinweise zur Lösung sehr selten / meist reproduktiv <input type="checkbox"/> Erkennen von Zusammenhängen nur mit deutlicher Hilfe	<input type="checkbox"/> sehr unsichere Sprache / Ausdrucksweise <input type="checkbox"/> selten Verwendung von Fachsprache <input type="checkbox"/> Probleme beim Themenbezug <input type="checkbox"/> Gesprächsbeteiligung nur reaktiv	<input type="checkbox"/> Bearbeitung von Aufgaben nur nach Aufforderung und sehr langsam <input type="checkbox"/> Durchführung der Arbeitsschritte schleppend <input type="checkbox"/> gelegentlicher Leistungsrückstand	<input type="checkbox"/> Arbeitsmaterialien sind nicht immer vorhanden und geordnet <input type="checkbox"/> abgesprochene Termine werden meist eingehalten	<input type="checkbox"/> unregelmäßig <input type="checkbox"/> oft lückenhaft <input type="checkbox"/> oft fehlerhaft <input type="checkbox"/> schwache Darstellung
0,5	<input type="checkbox"/> seltene Phasen der Konzentration <input type="checkbox"/> selten aktive Beteiligung <input type="checkbox"/> nur passive Mitarbeit <input type="checkbox"/> Engagement auch auf Ansprache sehr gering	<input type="checkbox"/> geringe Grundkenntnisse <input type="checkbox"/> Problemsicht selten <input type="checkbox"/> Hinweise zur Lösung nicht vorhanden / selbst bei kleinschrittiger Arbeitsanweisung unsicher <input type="checkbox"/> Zusammenhänge werden kaum gesehen / verstanden	<input type="checkbox"/> dürtige Sprache/Ausdrucksweise <input type="checkbox"/> keine Verwendung von Fachsprache <input type="checkbox"/> oft kein Themenbezug <input type="checkbox"/> Gesprächsbeteiligung höchstens reaktiv	<input type="checkbox"/> Bearbeitung von Aufgaben stockend und wenig erfolgreich <input type="checkbox"/> Probleme bei der Durchführung der Arbeitsschritte <input type="checkbox"/> Leistungsrückstand wird nicht eigenständig aufgeholt	<input type="checkbox"/> Arbeitsmaterialien sind oft unvollständig / ungeordnet <input type="checkbox"/> abgesprochene Termine werden selten eingehalten	<input type="checkbox"/> selten <input type="checkbox"/> sehr lückenhaft <input type="checkbox"/> sehr fehlerhaft <input type="checkbox"/> ohne Struktur und äußere Form
0	<input type="checkbox"/> keine Konzentration <input type="checkbox"/> keine aktive Beteiligung <input type="checkbox"/> selten passive Mitarbeit <input type="checkbox"/> Leistungsverweigerung	<input type="checkbox"/> keine Grundkenntnisse <input type="checkbox"/> keine Problemsicht <input type="checkbox"/> Lösungen trotz stärkster Einhilfe kaum möglich <input type="checkbox"/> Zusammenhänge werden nicht gesehen / verstanden	<input type="checkbox"/> kaum bereit oder in der Lage, am Gespräch teilzunehmen und auf andere einzugehen <input type="checkbox"/> Störung des Unterrichts <input type="checkbox"/> Behinderung des Lernprozesses anderer Schüler	<input type="checkbox"/> Bearbeitung von Aufgaben nicht erfolgreich <input type="checkbox"/> Durchführung der Arbeitsschritte gelingt nicht <input type="checkbox"/> kein Bemühen den Leistungsrückstand aufzuholen	<input type="checkbox"/> Arbeitsmaterialien sind nicht vorhanden / stets ungeordnet <input type="checkbox"/> abgesprochene Termine werden nicht eingehalten	<input type="checkbox"/> nur sporadisch <input type="checkbox"/> selbst in reproduktiven Anteilen fehlerhaft <input type="checkbox"/> Leistungsverweigerung
Punkte:						
					erreichte Gesamtpunktzahl:	

Note: _____ Punkte **Datum:** _____

Bemerkungen / Tipps: _____

Bewertung des Plakats _____ von _____

Punkte <small>max. möglich</small>	Informationsgehalt der Texte	fachliche Richtigkeit / Texte	Gestaltung	Raumaufteilung	Originalität / Mühe
3	<input type="checkbox"/> Die Texte enthalten viele sehr gute Informationen.	Die Texte <input type="checkbox"/> sind fachlich richtig. <input type="checkbox"/> sind fehlerfrei / fast perfekt <input type="checkbox"/> sind sehr gut formuliert <input type="checkbox"/> haben eine gute Überschrift.	<input type="checkbox"/> Das Plakat ist sehr sauber und schön gestaltet. Die Abbildungen <input type="checkbox"/> sind schön groß. <input type="checkbox"/> sind gut angeordnet.	/	<input type="checkbox"/> Das Plakat ist sehr originell gestaltet. <input type="checkbox"/> Die Gruppe hat sich große Mühe gegeben
2	<input type="checkbox"/> Die Texte enthalten gute Informationen.	Die Texte <input type="checkbox"/> sind fachlich richtig. <input type="checkbox"/> sind fast fehlerfrei <input type="checkbox"/> sind gut formuliert. <input type="checkbox"/> haben keine Überschrift.	<input type="checkbox"/> Das Plakat ist sauber gestaltet, hat aber kleine Mängel. Die Abbildungen <input type="checkbox"/> sind gerade groß genug. <input type="checkbox"/> sind recht gut angeordnet		Das Plakat <input type="checkbox"/> ist sehr übersichtlich. <input type="checkbox"/> ist gut gegliedert. <input type="checkbox"/> Die Texte sind übersichtlich und gut angeordnet. <input type="checkbox"/> Die Texte passen zu den Abbildungen.
1	<input type="checkbox"/> Die Texte enthalten zu wenig Informationen. <input type="checkbox"/> Der Informationsgehalt ist für ein Plakat zu groß. <input type="checkbox"/> Die Texte könnten auf das Wesentliche gekürzt werden.	Die Texte <input type="checkbox"/> sind nicht immer verständlich formuliert. <input type="checkbox"/> enthalten einige Fehler <input type="checkbox"/> haben keine Überschrift. <input type="checkbox"/> enthalten Fachbegriffe, die nicht erklärt werden. <input type="checkbox"/> haben unterschiedliche Schriftgröße <input type="checkbox"/> haben unterschiedliche Schrifttypen / -arten	<input type="checkbox"/> Das Plakat ist nicht sehr sauber gestaltet und hat etliche Mängel Die Abbildungen <input type="checkbox"/> sind etwas zu klein. <input type="checkbox"/> sind nicht gut angeordnet.	Das Plakat <input type="checkbox"/> ist übersichtlich. <input type="checkbox"/> ist gegliedert <input type="checkbox"/> Die Texte sind nicht sehr übersichtlich angeordnet <input type="checkbox"/> Die Texte passen meist zu den Abbildungen.	<input type="checkbox"/> Das Plakat hat nur ein originelles Detail. <input type="checkbox"/> Die Gruppe hat sich wenig Mühe gegeben
$\frac{1}{2}$	<input type="checkbox"/> Der Informationsgehalt der Texte ist gering / lückenhaft. <input type="checkbox"/> Die Texte enthalten unnütze Informationen.	<input type="checkbox"/> enthalten fachliche Fehler. <input type="checkbox"/> enthalten etliche Rechtschreib- und Grammatikfehler. <input type="checkbox"/> enthalten viele Fachbegriffe, die nicht erklärt werden. <input type="checkbox"/> sind zu klein gedruckt / geschrieben	<input type="checkbox"/> Das Plakat ist etwas unsauber gestaltet und hat viele Mängel Die Abbildungen <input type="checkbox"/> sind zu klein / schlecht zu erkennen <input type="checkbox"/> nicht gut angeordnet. <input type="checkbox"/> sind zu zahlreich.	Das Plakat <input type="checkbox"/> ist unübersichtlich. <input type="checkbox"/> ist schlecht gegliedert <input type="checkbox"/> Die Texte sind scheinbar wahllos angeordnet <input type="checkbox"/> Die Texte passen zu den Abbildungen. <input type="checkbox"/> Die Texte passen selten zu den Abbildungen.	<input type="checkbox"/> Dem Plakat fehlen originelle Details. <input type="checkbox"/> Die Gruppe hat sich zu wenig Mühe gegeben
0	<input type="checkbox"/> Der Informationsgehalt der Texte ist zu gering / sehr lückenhaft	Die Texte <input type="checkbox"/> sind fachlich falsch <input type="checkbox"/> enthalten viele Rechtschreib- und Grammatikfehler. <input type="checkbox"/> sind schlecht zu lesen	<input type="checkbox"/> Das Plakat ist unsauber und lieblos zusammengeklebt Die Abbildungen <input type="checkbox"/> sind unscharf / pixelig / zu klein	Das Plakat <input type="checkbox"/> ist sehr unübersichtlich. <input type="checkbox"/> ist nicht gegliedert <input type="checkbox"/> Die Texte passen nicht zu den Abbildungen	<input type="checkbox"/> Das Plakat ist zu langweilig gestaltet. <input type="checkbox"/> Die Gruppe hat sich keine Mühe gegeben
Punkte:					

Gesamtpunktzahl:

14	1	9	3+	4	4-
13	1-	8	3	3	5+
12	2+	7	3-	2	5
11	2	6	4+	1	5-
10	2-	5	4	0	6

Note: _____ **Datum:** _____ **Unterschrift der Eltern:** _____

	3 Punkte	2 Punkte	1 Punkt	0 Punkte
Vortrag	Freie Rede, flüssiger Vortrag (Stichworte auf Karteikarten)	Flüssiger Vortrag mit wenig ablesender /stockender Rede	Gelegentlich ablesend, stockender Vortrag	Komplett ablesend oder total stockend, so dass schwer nachvollziehbar
Aufbau	Logischer Aufbau und Gliederung aufgezeigt (Folie, Tafelanschrieb, Ansage)	Aufbau und Gliederung nachvollziehbar aber nicht aufgezeigt	Gliederung nicht immer logisch, springt gelegentlich hin und her	Gliederung ungeordnet, keine Gliederung, Wichtiges bleibt unbekannt
Fachlichkeit	Höchstes Niveau, Vortragender ist Fachmann in der Thematik	Das Gesagte ist fachlich richtig, betrifft den Schwerpunkt. Mehrere Quellen wurden genutzt	Das Gesagte ist überwiegend richtig, Schwerpunkt wurde verlagert, nur wenige Quellen zur Info genutzt	Das Gesagte enthält einige Fehler, Schwerpunkt nicht getroffen, es gibt nur eine Quelle
Darstellung	Darstellungen sind interessant und gut ausgewählt, das Medium ist gut gewählt	Darstellungen sind einfach aber ausreichend, Medienwahl könnte geändert werden	Eine einfache Abbildung, ein Ausdruck, der herungereicht wird	Keine Abbildungen oder Grafiken, kein Medium gewählt
Hintergrundwissen	Vortragender ist Fachmann in der Thematik, kann jede Frage beantworten	Hintergrundwissen durch Erläuterung klar erkennbar, kann auf Nachfragen gut reagieren	Eher geringes Hintergrundwissen, kann kaum etwas über Hintergründe sagen	Kein Hintergrundwissen erkennbar

A5

Feedbackbogen Präsentationen

Struktur	+++ /++/ - / o	Bemerkungen
Ablauf / Inhalt werden vorge- stellt		
logischer Aufbau		
sinnvolle Überleitungen zwi- schen den einzelnen Teilen		
präzise Aussagen zum The- ma, Wichtiges wird deutlich		
Präsentationsmedium		
Überbegriffe sind deutlich/ Wichtiges ist hervorgehoben		
gut lesbar		
Stichpunkte, keine langen Sätze		
Visualisierung/ Bilder		
Auftreten		
freies, deutliches Sprechen		
offene, aufrechte Körperhal- tung		
passende Gestik, kein „Rumgehampel“		
Blickkontakt zum Publikum		
natürliches Auftreten		
Rückfragen möglich		
Handout		
sachlich		
informativ und übersichtlich		
nur das Wichtigste und Platz für Ergänzungen (wenn Handout vorher ausgegeben wird) bzw. Vollständigkeit und Ergänzungen zum Refe- rat (wenn Handout im An- schluss ausgegeben wird)		